Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Mitteldeutsche Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Zusammenstellung Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 75 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 18. Juni 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 140

Streikbrecher weiter zurückgeworfen

Verhaftungsterror wird fortgesetzt — Streikbrecherunwesen in Hettstedt vollständig liquidiert — Auch sozialdemokratische Arbeiter erkennen die systematische Verratstaktik ihrer Führer — Sammelt Euch unter Führung der roten Streikleitungen! Verstärkt und verbreitert den Kampf!

(Eig. Drahtbericht) Eisleben, 18. Juni.

Auch im Verlauf des gestrigen Tages hat sich der Polizeiterror noch verschärft. Das bloße Tragen eines schwarzen Abzeichens genügt schon als Verhaftungsgrund. So wurden gestern in Hettstedt aus diesem „Grunde" vier Bergarbeitergenossen festgenommen. Gestern nachmittag auch in Eisleben

eine verhaftete Arbeiter ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Das „Volksblatt" und „Mansfelder Volkszeitung" billigen durchaus den Verhaftungsterror und beschweren sich nur darüber, daß die Polizei bei ihren Gummiknüppelattacken auch manchmal daneben haut. Die Gewerkschaftsbonzen tragen sich mit dem Gedanken, ihre Leute besonders kenntlich zu machen, um eine Konzentrierung des Polizeiterrors gegen die roten Streikposten zu ermöglichen.

Trotz allen Terrors verstärkt sich die Streikfront.

Am Montag abend um 10 Uhr kam ein Auto des Konditors Kölner, besetzt mit Streikbrechern aus Schmalzerode zurück. Heute früh wollten die Streikbrecher herausgefahren. Die Frauen erklärten, daß sie die Männer nicht mehr gehen lassen.

In Hettstedt gelang es, das Streikbrecherunwesen vollständig zu liquidieren.

Die Gewerkschaftsbürokraten tun alles, um die Streikfront zu durchbrechen und zu untergraben. „Volksblatt" und „Mansfelder Zeitung" sind unverschämt genug, im Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung zu erklären, daß die Gewerkschaften eine Unterstützung der Streikenden von außen ablehnen würden, sogar gegen kommunale Streikunterstützungen seien.

Absichtlich aber geben die Bonzen durch die Unterstützungsablehnung die Unorganisierten dem Hunger preis in der bewußten Willen, dadurch ein Abbröckeln der Streikfront herbeizuführen.

Wie weit auch über die Konsequenz ihrer Handlungsweise vollkommen klar. So hat Kaufmann in einer Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes in Eisleben auf eine Anfrage aus der Versammlung erklärt:

„Wir fordern ruhig Unterstützung vom Magistrat, wir werden ja doch einen Lohnabzug bekommen und dann wird der Magistrat schon Rücksicht auf unsere schlechteren Löhne nehmen und auf die Rückzahlungen nicht so rasch pochen."

Wie die sozialdemokratischen Arbeiter beginnen diese Verratstaktik ihrer Führer zu durchschauen. In der Wimmelburger Betriebsvertreterversammlung wurde, während das Lokal polizeilich besetzt war, der Antrag der kommunistischen Fraktion auf sofortige Streikunterstützung behandelt. Genosse Rusch griff die Mansfeld A.-G. scharf an. Ein bürgerlicher Angestellter verteidigte die Mansfeld A.-G. Darauf versuchte der Betriebsobmann des „Volksblattes", Otto Runge, unsere Genossen zu provozieren. Es entstand unter den Zuhörern eine starke Bewegung und viele sozialdemokratische Arbeiter erklärten:

„Jetzt sieht man, wo die Arbeiterfeinde sitzen. Ihr sagt immer, die Kommunisten machen Krawall, in Wirklichkeit sind es die sozialdemokratischen Führer selber."

Ein Kraftfahrer der Mansfeld A.-G., die zum Abtransport von Arbeitern nach Eisleben zum Straßenbau mißbraucht wurden, weigerten die Arbeit, als ihnen auch zugemutet wurde, für Streikbrecher zur Krughütte zu fahren. Daraufhin hat man in Eisleben wegen aktiver proletarischer Solidarität 4 Maurer und 7 Steinsetzer entlassen.

Diese Hilfeleistungen für die Mansfeld A.-G. wenden sich die Mittel des Staats und der Kommunen nicht nur gegen die ersten Arbeiterschaft, sondern auch gegen die Kinder.

Der Mansfelder Jugendamt verweigert Fahrpreisermäßigung für die Kindertransporte der IAH.

Berliner Metallarbeiter fassen Kampfbeschluß

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 18. Juni.

Berliner Metallarbeiter nahmen, gestern abend in einer von der Opposition einberufenen Versammlung Stellung zu dem Lohnraub im Nord-West und im Mansfeldischen Gebiet. Das Referat hatte Genosse Remmele. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklären die Metallarbeiter, den Kampf der Mansfeld-Proleten und den in Nordwest

Organisierung des eigenen Kampfes für Lohnerhöhung Betriebsurabtag bei vollem Lohnausgleich zu unterstützen.

Massenprotest gegen Polizeiterror

(Eig. Drahtbericht.) Leimbach, 18. Juni.

In einer gut besuchten Streikversammlung in Leimbach erstattete Genosse Schlag den Situationsbericht.

Mit Entrüstung nahmen die Streikenden Kenntnis von den Polizeiwillkürmaßnahmen und der Verhaftung von streikenden Arbeitern.

Pfui-Rufe ertönten im Saal, als Genosse Schlag berichtete, daß die Sozialdemokratische Partei im Landtag die Unterstützung für die streikenden Bergarbeiter abgelehnt habe.

Während der Versammlung erschien vor dem Lokal ein Landjägeraufgebot.

Die Versammlung übte Disziplin und ließ sich nicht provozieren. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die in Leimbach versammelten streikenden Arbeiter protestieren ganz entschieden gegen die Verhaftung von Streikposten sowie gegen den Polizeiterror gegen streikende Arbeiter. Sie fordern von der kommunistischen Landtags- und Reichstagsfraktion, sich für die sofortige Freilassung aller verhafteten Streikposten und Arbeiter einzusetzen. Sie werden die stärkste Unterstützung aller streikenden Arbeiter finden. Diese Entschließung wird den kommunistischen Fraktionen sofort übermittelt.

Die Polizei tritt jetzt offen als Beauftragte nicht nur der Mansfeld A.-G., sondern auch der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie auf, um die Streikfront zu zerspetzen.

Vor dem Messingwerk Hettstedt versuchten heute morgen Landjägeraufgebote die Streikposten zu provozieren. Sie erklärten den Streikposten: Macht Ihr Euch nach Hause. Nur die Gewerkschaften haben das Recht Streikposten zu stellen.

Die Streikposten ließen sich nicht einschüchtern. Sie wiesen die Provokationen zurück und genügten weiter ihrer proletarischen Pflicht mit dem Erfolg, daß kein Streikbrecher das Werk betrat.

Telegramm

An die revolutionäre Kampfleitung Mansfeld!

Werftarbeiterkonferenz Hamburg entbietet revolutionäre Kampfgrüße. Für gemeinsames Kampfbündnis mit den Arbeitern Nordwest, Mansfeld, gegen Lohnrauboffensive und sozialfaschistischen Arbeiterverrat, für Forderungen der RGO. durch revolutionären Massenkampf vorwärts zum Sieg bis zum Sturz der Bourgeoisie.

Werftarbeiterkonferenz Hamburg.

J. A.: Warncke, Betriebsratsvorsitzender von Blohm & Voß.

Kampfkundgebung der Arbeiter von Film-Wolfen

In Wolfen fand gestern eine Erwerbslosen-Versammlung statt. Es sprachen ein Delegierter der streikenden Mansfeld-Arbeiter und der Genosse Sander. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, vor den Betrieb der Film Wolfen zu ziehen. Der Antrag wurde angenommen und die Erwerbslosen begaben sich mit Gesang und ihre Transparente tragend vor den Betrieb.

Vor etwa 800 Arbeitern und Arbeiterinnen der Film Wolfen, die eben den Betrieb verlassen hatten, und vor den Erwerbslosen sprach der Vertreter der Mansfeld-Arbeiter. Er forderte die Film-Arbeiter auf, für ihre eigenen Forderungen den Kampf aufzunehmen und aus ihrer Mitte eine Kampfleitung zu wählen.

Seine Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Genosse Sander forderte von den Arbeitern der Film Wolfen die Herstellung der Einheitsfront mit den kämpfenden Mansfeld-Arbeitern.

Provokationen, die während der Rede des Genossen Sander von einem Landjäger versucht wurden, scheiterten an dem geschlossenen Willen der Arbeiter.

Am Dienstag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, wird im Lokal Hesse eine Belegschaftsversammlung von Film Wolfen stattfinden, in der Maßnahmen zur Aufnahme des Kampfes beraten und beschlossen werden sollen.

Klasse gegen Klasse

Die amtliche Mitteilung, mit der die Brüning-Regierung Ende der vergangenen Woche das deutsche Volk beglückte und in der sie als Begründung für ihre einzelnen neuen Gesetzentwürfe und Steuermaßnahmen erneut, nur viel offener und konkreter als bei ihrem Antritt, ihr Regierungsprogramm auftollt, — diese amtliche Mitteilung ist

eine Kriegserklärung an das deutsche Volk.

Die Beschlüsse der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die das sogenante „Notopfer" der Beamten angeblich ablehnen, sind in Wirklichkeit eine Verschärfung des Regierungsprogramms. Die Deutsche Volkspartei fordert den Lohnraub im weitesten Ausmaß, auch mit Hilfe staatlicher Machtmittel. Gleichzeitig sollen die Beamtengehälter gekürzt werden.

Lohnraub an den Arbeitern, „Notopfer", d. h. besondere Ausplünderung der Angestellten und Beamten, Unterstützungsraub bei den Erwerbslosen und Kranken, das ist das Programm der Brüning-Regierung, ist das Programm der deutschen Bourgeoisie!

Und zugleich wird ein vollständiger Abbau der Sozialpolitik angekündigt. Zugleich werden andererseits mit Hochschutzzöllen, mit Riesensubventionen für die Großagrarier, mit Mietssteigerungen und Tariferhöhungen die Lebenshaltungskosten für die breiten Massen teils direkt verteuert, teils auf der alten Höhe gehalten, indem man die Auswirkungen des internationalen Preissturzes vom deutschen Innenmarkt künstlich fernzuhalten versucht.

Es wird geplündert. Geplündert werden alle die, die zu der großen gewaltigen Mehrheit der Werktätigen, zu der Millionenmasse des arbeitenden Volkes gehören. Hier macht die Brüning-Regierung keinen Unterschied.

Es gibt nur eine Klasse, der kein Pfennig abgeknöpft, dafür aber Millionen und Milliarden zugeschanzt werden: das ist die Klasse der Besitzenden. Das sind die Industriekapitäne, die Bankiers, die Großagrarier.

Das sind die Börsenhyänen, die Getreidespekulanten, das sind die Herren vom regierenden Finanzkapital, die Generaldirektoren und die Großaktionäre, die Stahlindustriellen, die Kohlenkönige, die Machthaber des Chemietrusts.

Nie zuvor ist auch für die Massen der unaufgeklärten, in demokratischen Illusionen befangenen Arbeiter und Arbeiterinnen der Klasseninhalt und die wirkliche Funktion des kapitalistischen Staatsapparates so deutlich, so demaskiert in Erscheinung getreten, wie bei diesem Generalangriff des Kapitals auf das arbeitende Deutschland.

Klasse gegen Klasse.

Die Klasse der Ausbeuter, der Blutsauger des Volkes hat durch ihre Organe, durch ihren Staat den Massen der Werktätigen in Stadt und Land den Krieg erklärt. Was die Kommunistische Partei voraussagte, ist eingetroffen:

Der Young-Plan, der — nach der Darstellung der bürgerlichen und vor allem der sozialdemokratischen Presse — Erleichterungen für die breiten Volksmassen bringen soll, erweist sich schon im ersten Stadium seiner Durchführung als ein brutales Instrument der Aushungerung der Massen,

der verdoppelten Sklavenfron für die Arbeitenden Deutschlands. Angesichts der schweren Erschütterungen der kapitalistischen Wirtschaft, der heranreifenden Weltwirtschaftskrise des Kapitalismus macht die deutsche Bourgeoisie verzweifelte Anstrengungen, den Auflösungs-, den Zerfallsprozeß ihrer Wirtschaftsordnung noch einmal zu überwinden. Der Weltmarkt ist ihr versperrt.

Je wütender und erbitterter der Kampf der kapitalistischen Mächte um die Absatzmärkte wirkt, desto schwieriger gestaltet sich die Position des deutschen Kapitalismus.

So geräte aus diesen und vielen anderen Gründen, deren Quelle die Niederlage der deutschen Bourgeoisie im vergangenen Weltkrieg ist, die deutsche Kapitalistenklasse ins Hintertreffen. Es gibt nur zwei Wege, auf denen sich für die deutschen Kapitalisten ein Hoffnungsschimmer am Horizont zeigt: Der eine ist der Krieg, ist

die Teilnahme Deutschlands am imperialistischen Raubkrieg gegen die Sowjetunion,

um alle Kriegspartner gleichzeitig von den Fesseln des Versailler Vertrags für die imperialistische Entwicklung frei zu machen, den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0001

„Platz an der Sonne" zurückzuerobern. Der andere Weg ist der Krieg.

der nackte, unverhüllte Raubkrieg gegen das eigene Volk, gegen alle Werktätigen in Deutschland, gegen die Arbeiter, Angestellten, Beamten, gegen die Schaffenden der Mittelschichten in Stadt und Land.

Beide Wege will die deutsche Bourgeoisie beschreiten.

Es ist nicht Stärke, es ist Schwäche, Ohnmacht, Krise, die die deutsche Bourgeoisie zu ihrem verzweifelten Angriff auf die arbeitenden Massen treibt. Sie will den kapitalistischen „Ausweg" aus der Krise, sie will eine neue Atempause für die kapitalistische Ordnung mit brutaler, mit blutiger Gewalt erzwingen. Sie will nach dem zynischen Programm des Bürgerblockministers Brecht selbst den Hungertod von vielen Millionen der arbeitenden Bevölkerung in Kauf nehmen, um noch einmal ihre Herrschaft zu sichern, ihren Profit zu erretten.

Die deutsche Bourgeoisie führt ihre letzten Hilfstruppen ins Gefecht. Sie mobilisiert die faschistischen Mörderbanden gegen das revolutionäre Proletariat. Sie drückt den nationalistischen Mordabteilungen den Revolver in die Hand, um Arbeiter abzuschießen. Sie läßt, wie in Thüringen, die braune Mordpest schon ganz frei legal an der Ausübung der Macht teilnehmen. Und wenn sie hier und da ein bißchen „Kampf" gegen die Hakenkreuzler markiert, wenn sie den Braunhemden die Braunhemden auszieht, so zwinkert sie ihnen doch zugleich mit freundlichem Wohlwollen zu.

Und während die Bourgeoisie den Frick regieren und die Mordabteilungen der Nazis Arbeiter killen läßt, gestattet das große Gesindel der Industriekapitäne und Ausbeuter zugleich gnädigst den

sozialfaschistischen Gewerkschaftsbonzen, den Führern des ADGB., am Verhandlungstisch mit den hohen Herren teilzunehmen zwecks Abschluß der neuen Arbeitsgemeinschaft zwischen Gewerkschaften und Unternehmertum.

Der Sozialfaschismus, die Gewerkschaftsbürokratie bleibt ein unentbehrlicher Sturmbock im Dienste des Kapitals, mögen die vier sozialfaschistischen Reichsminister auch aus der Regierung gefegen sein. Die Hilfsdienste der Preußenregierung, die Bluttaten der rechten und „linken" sozialfaschistischen Polizeipräsidenten, die parlamentarischen Abkommandierungen und sonstigen Unterstützungsmanöver der SPD. für den Bürgerblock — diese Kette der Klassenverräterei außerhalb der Reichsregierung, die sich würdig an die Kette des Verrats in der Zeit der offenen Koalitionspolitik anschließt, finden ihre Krönung in dem schändlichen Pakt der neuen zentralen Arbeitsgemeinschaft zur gemeinsamen Durchpeitschung des Lohnabbaues.

Die Klasse der Kapitalisten und ihre Agenten im Lager der Arbeiterschaft, ihrer Lakaien, sei es mit dem Hakenkreuz oder der schwarzrotgelben Fahne, das ist die eine arbeiterfeindliche Front!

Die Klasse des Proletariats; Industriearbeiter, Seite an Seite mit den Massen der Angestellten und Beamten, dem werktätigen Mittelstand, dem schaffenden Landvolk, das ist die andere Front! Klasse gegen Klasse! So steht die Frage.

Arbeiteroffensive gegen die Unternehmeroffensive, proletarische Mobilmachung gegen die Mobilmachung des Kapitals. Das ist unsere Fragestellung.

Sie wollen die Mordgeißel des Faschismus gegen uns schwingen. Wir mobilisieren zum politischen und wehrhaften Massenkampf gegen den Faschismus. Die Kommunistische Partei zeigt den Weg dieses Kampfes. Das Polbüro des Zentralkomitees der KPD. hat entscheidende Beschlüsse für den Kampf gegen den Faschismus gefaßt, die wir an anderer Stelle in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlichen.

Sie wollen den Pakt des Sozialfaschismus mit dem Unternehmertum für ihre Lohnabbauoffensive benutzen. Wir antworten mit der Mobilisierung aller proletarischen Kräfte unter der

Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die in Mansfeld den Streik entfesselte und um die Führung des Kampfes mit den reformistischen Verrätern ringt.

Die RGO., die im Ruhrgebiet alle Maßnahmen zur planmäßigen Vorbereitung des Kampfes gegen den Schandschiedsspruch von Oeynhausen durchführt, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die in der Berliner Metallindustrie ihren eigenen Tarifvertrag dem Machwerk der Urich und Co. entgegenstellt, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die die einzige Kraft ist, um die Kämpfe der Proletarier auszulösen, zu organisieren und zum Siege zu führen.

Klasse gegen Klasse! So antwortet die Kommunistische Partei Deutschlands. Sie ruft die Massen zum Kampf, zum Widerstand und zum Angriff. Es ist eine klare und selbstverständliche Tatsache, daß die arbeitenden Massen, durch die gemeinsame Ausplünderung seitens der Kapitalistenklasse und ihrer Lakaien zusammenschweißt, nicht bei der Abwehr stehenbleiben, nicht nur die heutigen Raubpläne zurückschlagen werden, sondern gegenüber dem ganzen verfluchten kapitalistischen System die Existenzfrage aufrollen werden.

Niedergang im Massenelend der kapitalistischen Anarchie oder Sieg der arbeitenden Massen über die Ausbeuter, die Blutsauger des Volkes und Aufstieg zum Sozialismus.

Das ist die geschichtliche Entscheidung, die sich unentrinnbar vor den Massen bei der Organisierung der Arbeiteroffensive gegen die Unternehmeroffensive aufrollt.

Nazi-Mordtat in Glauchau (Sachsen)

(Eigener Drahtbericht.) Glauchau, 18. Juni.

In Reinholdshain bei Glauchau hielten die Nationalsozialisten ein Versammlung ab und versuchten im Zusammenhang damit, die arbeitende Bevölkerung zu provozieren. Als sich die Arbeiter das verbaten, fingen die Nationalsozialisten mit ihren Mordwaffen ein mörderisches Gemetzel an. Ein Arbeiter erhielt einen Stich in die Lunge, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb. Die Arbeiterschaft war darüber aufs schwerste empört und verprügelte die Nazis schwer, so daß von ihnen zwei ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Redakteurin der „Roten Fahne" zu 9 Monaten Festung verurteilt

(Eigener Drahtbericht.) Leipzig, 18. Juni.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte gestern die verantwortliche Redakteurin der „Roten Fahne", Genossin Eva Altmann, zu neun Monaten Festung. Die Anklage stützt sich auf insgesamt 13 Artikel, in denen nach der Auffassung des Lorenz-Senats „Vorbereitung zum Hochverrat" begangen sein soll.

Die RGO. ruft zum Kampf gegen neue Eisenbahner-Entlassungen

Zu den vor einigen Tagen gemeldeten Entlassungen von 4000 Eisenbahnern, die die Dorpmüller-Verwaltung vornehmen will, kommen jetzt neue alarmierende Nachrichten. Außer der Schließung der Reichsbahnwerkstätte Dortmund, durch die 340 Arbeiter zur Entlassung kommen, plant die Werkstättendirektion Köln ebenfalls am 1. August in Schwerte 270, in Mülheim-Speldorf 303, in Jülich 200 und in Trier 280 Eisenbahnarbeiter aufs Pflaster zu setzen.

Nach dem Bekanntwerden des neuen Massenabbaus von Eisenbahnarbeitern im Oppelner Gebiet berief der Betriebsrat des Reichsbahnausbesserungswerkes Oppeln, der unter Führung der RGO. steht, eine Sitzung ein, die gegen die Entlassungen Stellung nehmen sollte. Der Bezirksbetriebsrat der Reichsbahndirektion Breslau und Oppeln, sowie die Betriebsräte der Eisenbahnwerkstätten von Schliesien und Oberschlesien waren ebenfalls dazu geladen. Die reformistischen Betriebsräte lehnten jedoch auf Befehl der Gewerkschaftsbürokraten eine Teilnahme an der Sitzung ab.

Trotz dieser Sabotage und des offenen Verrats zeigten die oppositionellen Betriebsräte den Eisenbahnern den einzig richtigen Weg.

Sie wenden sich in einem Aufruf an alle Eisenbahner Schlesiens mit der Aufforderung,

für die Forderungen der RGO. zu kämpfen und den Kampfwillen durch geschlossene Demonstrationen der Belegschaften in den nächsten Tagen zum Ausdruck zu bringen.

Reichsbahntarife werden erhöht

Wie Dorpmüller die Preissenkungsaktion durchführt

Vom 12. bis 14. Juni hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft seine erste Tagung nach Inkrafttreten des geänderten Reichsbahngesetzes ab. In einer amtlichen Mitteilung über diese Verhandlung berichtet die Reichsbahn, daß der Verwaltungsrat beschlossen hat, bei der Reichsregierung

eine neue allgemeine Erhöhung der Personentarife

zu beantragen, wodurch eine Steigerung der Einnahmen um etwa 45 Millionen Mark jährlich erzielt werden soll. Die Einführung dieser erhöhten Personenfahrpreise ist für den 1. September geplant. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Gütertarife ins Auge genommen. Die Beschlußfassung darüber wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Diese Tariferhöhungen werden damit begründet, daß die Betriebseinnahmen 1930 im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang um 200 Millionen allein in der Zeit vom Januar bis Mai 1930 aufzuweisen hätten. Die bisher durchgeführten Tariferhöhungen würden für das Jahr 1930 lediglich eine Mehreinnahme von 47 Millionen ergeben.

Die erhöhten Personentarife muß der Arbeiter direkt, die Gütertariferhöhung in erhöhten Preisen auf Lebensmittel usw. zahlen. Die geringe Herabsetzung der Monopolpreise der Eisenindustrie, die sich in den Lebenshaltungskosten des Arbeiters überhaupt nicht auswirkt, benutzt man zur moralischen Begründung des Generalangriffs auf die Löhne, um zur gleichen Zeit Maßnahmen durchzuführen, die die Lebenshaltungskosten der werktätigen Massen erheblich verteuern. Das Proletariat hat nur ein Interesse: sich gegen diesen Hungerangriff mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen.

Massenentlassungen bei Daimler

Die Firma Daimler-Benz, Werk Sindelfingen, hat die Genehmigung zur Entlassung von 400 Arbeitern und Arbeiterinnen erhalten. Am 26. Juni soll mit den Entlassungen begonnen werden. Die immer weiter steigenden Massenentlassungen stehen in engem Zusammenhang zu dem Vorstoß der Unternehmer zum Lohnraub. Nur unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, nur mit der Aufnahme des Streiks können die Entlassungen abgewehrt und der Kampf für Lohnerhöhung und Siebenstundentag aufgenommen werden.

Massenentlassungen im Siegerland

Die zum Flöckner-Konzern gehörenden Mansfeld-Werke Troisdorf entließen in der vorigen Woche 150 Arbeiter. Alle Maßnahmen der Direktion weisen darauf hin, daß die restlosen Stillegung der Mansfeld-Werke, die für den Sieg-Kreis von schlaggebender Bedeutung sind, geplant wird.

Wer sind die Geldgeber der Nazis?

Das „Berliner Tageblatt" vom 17. Juni sieht sich genötigt, endlich auch einmal einige Worte gegen den nationalistischen Terror zu sagen, da in Berlin in der letzten Zeit nicht nur Arbeiter, sondern auch zu Dutzenden „jüdisch aussehende" Kleinbürger verprügelt, zum Teil erheblich verwundet wurden. Dabei schreibt das „Berliner Tageblatt":

„Man fragt sich nebenbei, wer diese Art Staatsreformer neuerdings bezahlt. Der Büropalast in München, der große Mercedes des Dr. Goebbels, die vier oder fünf Berliner Zeitungen für Geistesverwirrung, die Aufmärsche und Landpartien, die Revolver, die die Jungens locker in der Tasche tragen . . . Welche weisen Staatsreformer suchen sich durch solche Investionen von den drückenden Steuerlasten" zu befreien?"

Damit bestätigt auch das großbürgerliche „Berliner Tageblatt", daß die Nationalsozialisten von kapitalistischen Geldgebern finanziert werden. Diese Tatsache ist übrigens von der kommunistischen Presse schon oft genug festgestellt worden, und das schlagendste Beispiel ist wohl der sächsische Fabrikant Mutschmann, der die Hitler-Partei finanziert und seiner Belegschaft in letzter Zeit wieder einmal die Löhne gedrückt hat. So wie dieser Mutschmann sehen die Geldgeber der Nazis aus. Sie dirigieren über die Hitler und Goebbels die fanatisierten Rasihorden, um die Arbeiterschaft einzuschüchtern, zu zermürben und so den Weg für Lohnabbau, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen freizumachen.

Frick kündigt Aufstellung einer Nazi-Notpolizei an

In der gestrigen Reichstagssitzung trat der thüringische Nazi-Polizeiminister Frick als Redner auf. Vor ihm hatte der Deutsche Volksparteiler Kardorff gesprochen und in demagogischer Weise sich darüber beklagt, daß Severing zu der Zeit, da es noch Reichsinnenminister war, sich nicht entschieden genug gegen die thüringische Nazi-Regierung gewandt habe. Dabei sind die Volksparteiler an dieser Regierung beteiligt, und ohne ihre Unterstützung, ja ohne ihren Auftrag könnte sie gar nicht existieren. Frick wurde, als er auf der Rednertribüne erschien, von den Kommunisten mit dem Rufe „Der Minister der Arbeitermörder" empfangen, wofür Herr Sozialdemokrat Loebe den Genossen Leow zur Ordnung rief.

Frick erklärte:

Der Streit zwischen Thüringen und dem Reich ist eine Groteske. (Lebhafter Beifall bei den Komm.) Severing hatte die Polizeigelder gesperrt, aber wir hatten bereits genügende Vorschüsse. (Hört, hört! b. d. Komm.) Wenn man die Sperrung aufrechterhält, so können wir die thüringischen Finanzämter anweisen, keine Zahlungen mehr an das Reich zu leisten.

Wir wären auch in der Lage, in Thüringen eine eigene Notpolizei aufzustellen. (Stürmische Pfuirufe der Komm. und andauernde Zurufe: **Ihr wollt wohl Eure faschistischen Banden offen bewaffnen!**)

Bei allem, was ich tue, kann ich mich auf die Verfassung berufen. Die Einsetzung einiger nationalsozialistischer Polizeidirektoren erfolgte nur im Zusammenhang mit der Umwandlung der thüringischen Landespolizei in die Staatspolizei. (Komm. Zurufe: Die Staatspolizei wird von Young und Dawes gesponsert.)

In seinen weiteren Ausführungen verteidigte Frick seine Nazischulgesetze und forderte die Unterdrückung des Kampfes für die Aufhebung der Abtreibungsparagraphen.

Auf diese provokatorische Rede Fricks antwortete der Reichsinnenminister Wirth in sehr gemäßigter Form, und als er davon sprach, daß die Voraussetzungen für die Gewährung der Polizeiausschüsse an Thüringen nicht gegeben seien, wurde ihm von den Kommunisten zugerufen „Wie lange — Wie stehts mit den nächsten Vorschüssen?"

Genosse Neubauer nahm sich das faschistische System in Thüringen vor, sprach von der Schaffung eines faschistischen Blocks in Mitteldeutschland und von der Notwendigkeit für das deutsche Schwerkapital die Hitlerpartei auszuhalten. Als er Herrn Frick als den Affen Mussolinis bezeichnete, da war Herr Sozialdemokrat Loebe dienstbeflissen genug, den Genossen Neubauer zur Ordnung zu rufen.

Das Verhalten des Sozialdemokraten Loebe gegenüber Frick, dem Schutz, den er ihm vor den kommunistischen Angriffen gewährte, ist bezeichnend für die Stellung der gesamten SPD. zur Frage Partei. Die SPD. als treue Dienerin und festeste Stütze des Finanzkapitals steht mit der Hitler-Partei, die unter anderen Farben dieselbe Rolle spielt, in einer Front gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft. Die Arbeiter müssen sowohl gegen den Sozial- wie gegen den Nationalfaschismus kämpfen, wenn sie die Angriffe des vereinigten faschistischen Finanzkapitals zurückschlagen und den Sieg über ihn davontragen wollen.

Braun-Regierung als Muster

Hitler-Uniformen verbieten und die Mordbanden der Nazis weiter wüten lassen

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 18. Juni.

Nach bürgerlichen Blättern hat der Bürgerblockminister des Innern, Dr. Bredt, sich in einem Schreiben an die Länderregierungen gewandt und sie aufgefordert, die „Auswüchse des politischen Kampfes" nach dem Muster der preußischen Koalitionsregierung zu bekämpfen.

Neue Kriegshetze der SPD.

Die SPD.-Führer können es nicht erwarten, bis die deutsch-russischen Beziehungen völlig abgebrochen sind und der Interventionskrieg der kapitalistischen Staaten da ist. Anläßlich der deutsch-russischen Verhandlungen verstärkt die SPD.-Presse ihre Kriegshetze. In einem Artikel des „Sozialdemokratischen Pressedienstes" der vom hallischen „Volksblatt" als Leitartikel gebracht wurde, heißt es:

„Das Hauptziel der Verhandlungen war, von Rußland bestimmte schriftliche Zusicherungen politischer Art zu erhalten. Es galt in erster Linie, den fortgesetzten Einmischungen der Komintern, die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands ein Ende zu machen und ihrem verbrecherischen Spiel endlich Einhalt zu gebieten. Moskau hat es abgelehnt, entsprechende Zusicherungen zu geben und das Auswärtige Amt hat sich damit abgefunden.

Die Kommunisten werden ihr verbrecherisches Treiben, das im Mai 1929 zu einem fürchterlichen Blutbad führte, fortsetzen.

Sie werden weiterhin — wenn auch vergeblich — versuchen, aus Deutschland ein zweites Rußland mit all seinem Elend zu machen.

Moskau kann und wird mit dem Auswärtigen Amt wieder einmal zufrieden sein."

Diese kriegshetzerischen Ausführungen sprechen für sich. Die SPD-Führerschaft will sogar das Bestehen der Kommunistischen Partei in Deutschland zum Vorwand nehmen, um den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und schließlich den Interventionskrieg herbeizuführen.

Immer wieder müssen die sozialdemokratischen Arbeiter gefragt werden, ob sie mit den Handlungen der SPD. einverstanden sind und ob sie sich an der Herbeiführung des Krieges gegen die Sowjetunion mitschuldig machen wollen.

Wieder Koalitionsregierung in Danzig

(Eigener Drahtbericht.) Danzig, 18. Juni.

In Danzig ist die Regierungskrise beendet und eine Koalitionsregierung, bestehend aus Zentrum, SPD. und Beamtengruppe, wählt worden. Zum Vizepräsidenten wurde mit den Stimmen der Koalitionsparteien, also auch dem Zentrum, des Bürgerblocks Reiche, der sozialdemokratische Abgeordnete Gehl gewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0002

Rettet die drei

...r den polnischen Justizmördern

Von K. Leski, Warschau

...tausende revolutionäre Arbeiter und Bauern sterben einen ...amen Tod in den Kasematten des faschistischen Polens. ...ss das genügt nicht mehr dem Diktator Pilsudski, diesem ...igen Kettenhund der polnischen Bourgeoisie und des inter...nalen Imperialismus.

Am 12. Juni hat das Feldgericht in Lemberg die Genossen ...sch, Jugend und Proper, die des Hochverrats angeklagt waren, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Worin besteht das „Verbrechen" dieser Verurteilten?

Wie der Anklageakt lautet, haben sie Aufrufe der Kommunistischen Partei der Westukraine im Zusammenhang mit den Streikaktionen des internationalen Proletariats verbreitet.

Im Verlaufe des 12jährigen Bestehens des unabhängigen polnischen Staates mordete die Polizei täglich revolutionäre Arbeiter und Bauern bei jeder Gelegenheit, bei Streiks und Demonstrationen. Im Jahre 1920, während des Krieges mit der Sowjetunion haben die Feldgerichte massenhafte Todesurteile gegen die Proletarier gefällt, die der Sympathie zu der Roten Armee verdächtig waren. Durch Urteil des gewöhnlichen Strafgerichts sind seinerzeit Genosse Hübner und einige Mitglieder der Kommunistischen Jugendverbandes in Polen erschossen worden, weil sie durch Bekämpfung der Provokateure die revolutionäre Bewegung verteidigten. Aber drei Todesurteile wegen „Verbreitung von kommunistischen Aufrufen" — das ist eine neue Etappe in der endlosen Kette der Verbrechen der polnischen Bourgeoisie, das ist die Ankündigung einer weiteren Verschärfung des faschistischen Regimes.

Die revolutionäre Bewegung in Polen, wo gegenwärtig eine ungeheure Wirtschaftskrise waltet, wächst von Tag zu Tag. Der nationale Befreiungskampf der werktätigen Massen in der Westukraine und in Westweißrußland wird immer schärfer. Die Arbeiter und Bauern bekämpfen immer entschlossener den Krieg gegen die Sowjetunion, diesen Krieg, den der polnische und der internationale Imperialismus vorbereitet. Sie treten immer entschlossener gegen einen neuen Feldzug nach Kiew auf. Alles bildet eine drohende Gefahr für die faschistische Diktatur und für die antisowjetistischen Kriegspläne Pilsudskis.

Darum greift Pilsudski zu den rücksichtslosesten Terrormaßnahmen und richtet die ganze Schärfe des Terrors gegen die revolutionistische Partei Polens, der Westukraine und Westweißlands als die Organisatoren und Führer der Arbeiter und Bauern im Kampfe gegen die faschistische Diktatur und gegen den imperialistischen Krieg.

Die Tatsache, daß dieses Urteil jetzt eben ukrainische Kommunisten trifft, daß Pilsudski die Galgen in Lemberg aufstellt, soll auf den besonderen Kriegscharakter dieses Urteils hin.

Die Westukraine wird in dem vorbereiteten Krieg das „Hinterland" für die gegen Kiew marschierende imperialistische Armee bilden. Pilsudski will also in diesem „Hinterland" das heute eine Friedofestille herstellen. Indem er mit der polnischen Konterrevolution verhandelt und äußerste schließt mit dieser Konterrevolution, unter der bestialischen Maske der „Erlösung" der Sowjetukraine aus dem „moskowitischen Joch" —, indem er die polnische Okkupation in der Westukraine sanktioniert und die Werktätigen von der Sowjetunion, dem internationalen Kapital zu verschachern sich bemüht, will Pilsudski mit Hilfe des grausamsten „Kriegs"terrors die ukrainischen Arbeiter und Bauern zum Schweigen bringen. Die ukrainischen Arbeiter- und Bauernmassen sehen aber in der Eroberung den einzigen Ausweg zur Befreiung aus der polnischen Knechtschaft. Darum stellt Pilsudski schon jetzt seine Truppen in Lemberg auf, um diese ukrainischen Massen zu terrorisieren.

Die Westukraine bildet für die polnische und die internationale Bourgeoisie das **Aufmarschgebiet** in dem Feldzug gegen die Sowjetukraine. Und darum — obeleich die Kanonen noch schweigen — lassen die Gerichte Pilsudskis solche Bluturteile wie die Kommunisten fällen.

So bildet das Todesurteil von Lemberg nicht nur eine blutige Rachetat des Faschismus gegen den Kommunismus im allgemeinen. Es ist gleichzeitig ein Beweis dafür, **wie weit schon die Vorbereitungen Pilsudskis zur Wiederholung des Feldzugs vom Jahre 1920 vorgerückt sind**, wie er schon heute in der Westukraine mit Hilfe des Standrechts regiert.

Die Werktätigen der ganzen Welt müssen zusammen mit dem polnischen Proletariat eine **energische Aktion entfalten**, um die Opfer des Lemberger Gerichts den blutigen Henkerhänden zu entreißen.

Diese Aktion ist viel mehr als eine Aktion zur Rettung des Lebens dreier Genossen. Sie muß auch eine Etappe des Kampfes der Arbeiter und Bauern der ganzen Welt zur **Verteidigung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates** werden!

Faschistenbanden hausen in Finnland

Kommunistische Druckereien besetzt und zerstört — Terrorgesetze in Vorbereitung — Heldenkampf der finnischen Arbeiterschaft

Helsingfors, 17. Juni. Die Kommunistische Partei Finnlands, die bisher trotz ihres Verbotes in halblegalem Zustande arbeiten konnte, ist in den letzten Tagen den schärfsten Verfolgungen ausgesetzt. Die kommunistischen Zeitungen in Helsingfors, Uleaborg und Vasa wurden durch die finnischen Behörden verboten und durch Polizeitruppen besetzt, das Druckereigebäude in Vasa vollkommen zerstört. Der Leiter der kommunistischen Druckerei von Vasa wurde von „Unbekannten" in einem Kraftwagen verschleppt. Gleichzeitig finden Massenverhaftungen von bekannten Kommunisten statt.

Der finnische Reichstag ist zum 1. Juli einberufen worden, um ein „Gesetz zum Schutze des Staates" zu sanktionieren und Abänderungen der Strafgesetze und des Pressegesetzes anzunehmen, die dem verschärften Feldzug gegen den Kommunismus eine „gesetzliche" Basis geben sollen.

Der Unterdrückungsfeldzug gegen die revolutionäre Bewegung, der mit voller Schärfe eingesetzt hat, zeigt die Faschisierung der finnischen Regierungspolitik, die im engsten Zusammenhang mit der stärkeren Kriegsrüstung gegen die Sowjetunion steht. Die jetzige antibolschewistische Offensive wurde unmittelbar eingeleitet durch ein Ultimatum, das eine Konferenz der faschistischen Organisationen am 11. Juni der finnischen Regierung überreichte. Das Ultimatum forderte von der Regierung das Verbot aller kommunistischen Zeitungen, aller revolutionären Organisationen und die Verhaftung aller bekannten Kommunisten. Die Führung der finnischen Faschisten, der sogenannten „Lappo"-Bewegung, wurde von dem aus dem Weltkrieg her bekannten und berüchtigten General Mannerheim übernommen.

Die Welle der Empörung in der finnischen Arbeiterschaft gegen die faschistischen Gewaltstreiche schlägt immer höher. Täglich veranstalten sie Protestversammlungen und Demonstrationen.

Eine von 5000 Arbeitern besuchte Protestkundgebung in Helsingfors richtete einen Appell an die Arbeiter und Antifaschisten der ganzen Welt. In der Entschließung heißt es:

Finnlands Arbeiterklasse wird gegen den faschistischen Terror und gegen die faschistischen Diktaturpläne bis zum äußersten kämpfen. Unterstützt uns in diesem Kampfe! Bewerkstelligt eine kräftige Kampagne gegen den faschistischen Terror Finnlands in allen Ländern! Seid schnell durch Worte und Taten zu erkennen, daß die Arbeiter und Antifaschisten der ganzen Welt den Terror der Faschisten in Finnland verurteilen und entschlossen gegen ihre Diktaturpläne kämpfen werden!

Wieder 13 Hinrichtungen in Indochina

Bisher 68 Todesurteile gefällt — Kommunistische Kammerfraktion brandmarkt das französische Henkerregime

Paris, 17. Juni. In Yen Bay (Indochina) wurden am Dienstag früh 13 indochinesische Freiheitskämpfer, die wegen Beteiligung an den Märzaufständen zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet.

Wie die „Humanite" meldet, hat der französische Imperialismus bisher insgesamt 68 Todesurteile in Indochina ausgesprochen, wovon 19 bereits vollstreckt worden sind, und zwar zwei in Vinh (bereits vollstreckt), vier in Bac Ninh, 18 in Yen Bay (davon vier bereits vollstreckt), 39 andere in Yen Bay (davon 13 vollstreckt) und zehn in Phu-Tho.

Aber neben diesen von den Gerichten verurteilten Revolutionären sind zahllose im Verlaufe der Aufstandskämpfe getötet und verwundet worden. Ebenso ungezählt sind die Verschickten und Eingekerkerten und diejenigen, die jeden Tag in den Zuchthäusern von Poulo-Condor, Lao-Bao, Lai-Chaiu usw. zugrunde gehen.

In der französischen Kammer brandmarkte der Genosse André Berthon in wuchtigen Ausführungen das Henkerregime des französischen Imperialismus in Indochina.

Er wies nach, daß die gegenwärtigen großen Aufstandsbewegungen in Indien, China und Indochina nur einen Anfang darstellen, der die Erschütterung und das nahe Ende des Imperialismus bezeichnet. Die Kolonialvölker wollen ihre Befreiung und werden sie im Kampfe gegen die Imperialisten auch durchsetzen. Die Proletarier der „Mutterländer" müssen sich in Massen erheben, um den Ermordungen der Eingeborenen Einhalt zu gebieten. Die Kommunistische Partei fordert die Arbeiterklasse, darunter auch die Soldaten und die Matrosen auf, sich mit den unterdrückten Indochinesen zu verbrüdern.

Araber-Generalstreik in Jerusalem

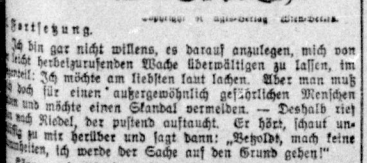
Die Massen antworten auf die Vollstreckung von drei Todesurteilen an Aufständischen

Jerusalem, 17. Juni. Drei Araber, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Hebron zum Tode verurteilt wurden, sind heute durch den Strang hingerichtet worden.

Jerusalem, 17. Juni. Die arabische Arbeiterschaft von Jerusalem ist aus Protest gegen die von Macdonald angeordnete Hinrichtung von drei arabischen Freiheitskämpfern in den Generalstreik eingetreten. Auch alle arabischen Läden haben geschlossen. Die Behörden haben erhöhte Polizeibereitschaft angesetzt. Panzerautos fuhren provokatorisch durch die Straßen. Der Bevölkerung hat sich eine mächtige Erregung bemächtigt.

Schon in den letzten Tagen wurde das Gefängnis von Haifa, in dem die drei Verurteilten untergebracht waren, durch englische Truppen bewacht, die mit Panzerwagen und Flugzeugen ausgerüstet waren, weil die Menge wiederholt einen Sturm auf das Gebäude zur Befreiung der Rebellen versucht hatte.

EP. Washington, 17. Juni. Das Marineministerium hat eine Summe von 827 000 Dollars zum Ankauf von 322 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt.



Fortsetzung.

Ich bin gar nicht willens, es darauf anzulegen, mich von leicht herbeizurufenden Wache überwältigen zu lassen, im Gegenteil: Ich möchte am liebsten laut lachen. Aber man muß doch für einen aufgergewöhnlich gefährlichen Menschen gelten und möchte einen Skandal vermeiden. — Deshalb riet mir auch Riedel, der pustend auftaucht. Er hört, schaut unschlüssig zu mir herüber und sagt dann: „Bezoldt, mach keine Geschichten, ich werde der Sache auf den Grund gehen!"

„Können wir gleich machen. Sie dort den Kasten nach, der liegt der Schein!"

Da springt Zickel, das brenne ihm der Stuhl unter dem Hintern weg, zu dem Sekretär hin und verschließt ihn. „Meine Herren", sagt er dann, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich des Hausfriedensbruches schuldig machen. — Ich bitte mich, — sonst!" Er hat schon das Telephon in der Hand.

Riedel ist hoff. Ich gehe lachend auf ihn zu und sage: „Du, bist ein guter Kerl, aber dem Gauner bist du nicht gewachsen. Ich hab dir doch gesagt, wo der Schein liegt, warum langst du nicht zu!?"

Er braucht Zeit, um sich zu sammeln. Dann sagt er: „Du hast recht haben, Bezoldt, aber man nimmt doch nicht immer Schimpfworte an. — Leb wohl!" Er geht über den Hof hin, wütend und knickend. Wenn er hinfallen und nicht wieder aufstehen, oder sich in irgendeiner Ecke verkriechen und weinen würde, ich würde mich nicht wundern.

★

Die letzten Tage und Stunden sind immer die schwersten. Niederdruck der Genossen ist mörtlos. Ermunterungen sind billig und lästig für den, der geht. Sie wissen das und schweigen.

Sophie weiß, daß viele schon in den Gefängnissen durch den Hunger umgebracht oder auf Festung zu Tode gehetzt wurden. Sie grübelt und schweigt auch.

Ich habe nur noch einen Wunsch: außer Schweite zu sein. Dem, was dann kommt, begegnen zu können, unbeachtet von ihren Augen. Ich bin so radikal fertig mit dem Vorsatz, nicht mehr hinauszuziehen, daß sich alle meine Gedanken auf zwei Möglichkeiten konzentrieren: Flucht oder Gefängnis. Alles andere scheidet aus.

Die Uhr geht mir zu langsam. Wenn schon, denn schon! Jeder Versuch, den andern aufzurichten, ist Täuschung; — das Fribdelt in den Fingern, den Zeiger mit einem Ruck hinzustoßen — Schluß!

Und dann kriecht es doch hoch, von den Zehen durch Schenkel und Brust, bleibt stecken im Hals. Ich fühle, wie die Muskeln in meinem Gesicht aus dem Spiel fallen. Ich habe mich nicht mehr in der Gewalt, darf jetzt keine Dummheit machen, nicht etwa versuchen zu lachen, wer weiß, welche Grimasse das werden könnte.

Ich nehme meinen Pappkarton, gebe Bertha und dann Sophie die Hand, drücke ihre Hand einmal, zweimal. Bertha streckt ihre Aermchen, jauchzt auf und will Sophie vom Arm springen.

Ich versuche mich kurz umzudrehen — und es geht. Versuche den Arm zu heben, um die Tür zu öffnen. Auch das gelingt. Ich brauche mich nicht umzudrehen, um sie heranzuschlagen — und das ist gut so!

Ich bin draußen. Es ging besser, als ich dachte. Bis um die Ecke ist es nicht weit und Sophie kommt hoffentlich nicht nach. Ich möchte alles — wenn es über mich kommen sollte — allein abmachen.

★

Wir werden zum letzten Male aufgerufen. Fünf Mann von vierzig fehlen. Es fällt nicht mehr sonderlich auf. Wir gehen hinaus zum Hof, in ungleichmäßigen Reihen. Frauen, Kinder stehen auf den Fußsteigen, grüßen, geben mit. Eine trägt Haper über die anderen hinaus. Die Sonne scheint auf ihrem blonden Scheitel, ein Kind auf ihrem Arm schaut träumend über den Bahnhof, zu den Posten, zu uns, zu seiner Mutter — zu Sophie.

Ich springe aus der Reihe, gebe ihr den Karton, nehme das Kind und sage: „Komm!" Der Unteroffizier läuft vor: „Das geht nicht, seien Sie doch vernünftig!"

„Meine Frau ist müde! Lassen Sie mich!"

Er dringt nicht weiter in mich, schüttelt nur den Kopf. Sophie geht neben mir, trägt meinen Karton, von Schöneberg bis zu einem versteckten Geleise irgendeines Bahnhofes im Innern der Stadt, von morgens zehn Uhr bis nachmittags um zwei. Wir essen an der Rampe unser vertrocknetes Brot. Mir ist es gar nicht, als nähmen wir Abschied. Ich bin der letzte, der einsteigt. Küsse Bertha noch lachend und sage zu Sophie: „Ich komme wieder!"

Sie nimmt ihr Kind und geht mit den andern Frauen von der Rampe fort, wirft, über den andern, noch einmal an der Ecke, als winke sie für alle.

XVII.

Der Schlußakt rollt ab.

Die Sonne brennt über die letzten Jahrgänge des Landsturms, über die Kinder, die von der Schulbank, aus den Erziehungsanstalten kommen. Ich werde wieder belehrt, warum die „Leichte Feldhaubitze 98/09" diesen Namen führt, was ein Schnellfeuergeschütz ist, was „Kanonier eins" bis „fünf" zu machen hat. Ich lerne von neuem schießen, die Gasmaske auf- und ablegen, grüßen, strammstehen und nehme Unterricht, um mich in den Vorgesetzten, in den Fahnen und Vaterländern nicht zu irren.

Ich bin der beschränkteste Soldat des ganzen Zuges, weiß nie, ob das „mehr" oder „weniger" am Teilstrich rechts oder links bedeutet, und eigne mich nicht zum Richtkanonier. Meinen Paß scheint niemand nachzusehen.

Ich lerne den Parademarsch im Leben nicht. Wachtmeister Grund jedoch will mir auch das beibringen. Er sagt mich viermal „an die Mauer Marsch-Marsch!" — und ich komme ihm dann ganz langsam entgegen. Er läßt mich drei Tage einsperren.

„So ein ruhiges Fleckchen findet man draußen nicht", sagt Schulz, der schon zweimal vor mir drei Tage abmachte. Er sagt das mit einem Gleichmut, daß mir das Lachen im Halse stecken bleibt.

Ich komme vom Arrest zurück, weiß, ich werde noch öfter kommen, wenn es noch lange dauert.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0003

Wie es in der SPD. aussieht

Im Juni-Heft der „Gesellschaft", der von Hilferding herausgegebenen SPD.-Zeitschrift, schreibt der Sozialdemokrat Alexander Schiffrin über die Zustände in der SPD. Er macht dabei bemerkenswerte Eingeständnisse, die um so mehr wirken, als Schiffrin ein erbitterter Antibolschewist ist und auf dem äußersten rechten Flügel der SPD. steht. Wörtlich schreibt Schiffrin u. a.:

„Unsere Werbeaktionen haben zwar Erfolge gehabt, der Mitgliederstand der Partei hat aber das Niveau von 1914 noch nicht erreicht — dies trotz der ausgesprochenen Vervollkommnung der organisatorischen Maschine und aller Möglichkeiten, welche die Demokratie für die Entfaltung der Parteiorganisation bietet. Die andere Stillstandserscheinung ist die geringe Aktivität der Massen innerhalb der Parteiorganisation. Diesen Tatsachen steht im Parteileben die unbestreitbare Erstarkung und Ausbreitung des Parteiapparates und das zahlenmäßig besonders bedeutsame Wachstum der Arbeiterbürokratie gegenüber. Daraus entsteht nicht nur eine Disproportionalität zwischen der Massengrundlage der Partei und ihrer Organisationsmaschine, sondern auch die Verschiebung der innerparteilichen Aktivität in der Richtung nach oben. Das politische Betätigungsfeld wird infolge dieser Inaktivität der Massen in bedeutendem Maße dem Parteiapparat und der Arbeiterbürokratie überlassen. Dank ihrer hohen berufsmäßigen Aktivität, dem größeren Können und der Beherrschung der Technik der Organisationsarbeit bekommen diese Schichten vorherrschende Stellung in der Organisation, sie werden sogar beinahe Monopolisten der politischen Betätigung. Das innere aktive Leben der Organisation verläuft innerhalb dieser Schichten. Dies führt zu einer organischen Verengung der innerparteilichen Demokratie."

Schiffrin bestätigt damit, daß es in der SPD. keine proletarische Demokratie mehr gibt. Er führt auch gleich ein schlagendes Beispiel für die Diktatur der Parteibürokratie an, nämlich die Durchsetzung des berüchtigten Wehrprogramms. Wörtlich schreibt Schiffrin in bezug auf den Magdeburger Parteitag:

„Nicht um eine bereits entschiedene und deshalb erledigte Frage wiederum aufzurollen, sondern um eine wichtige innerparteiliche Frage zu stellen, soll hier gesagt werden: die Mehrheit des Parteitages hat auf die öffentliche Meinung der Partei in der Frage des Wehrprogramms zu wenig gehört. Denn die überwältigende Mehrheit der großen Parteiorganisationen hat sich — in verschiedenen Formulierungen — gegen den Programm-Entwurf ausgesprochen und meines Wissens hat sich keine einzige große Parteiorganisation den Entwurf in positiver Form — geschweige denn vorbehaltlos — zu eigen gemacht. Trotz dieses Widerstandes ist dieser Programm-Entwurf auf dem Parteitag doch zum Gesetz geworden."

Also in einer so entscheidenden Frage, wie es die Stellungnahme zum kapitalistischen Militarismus und imperialistischen Krieg ist, ging die Parteibürokratie einfach über den Willen der Mehrheit der Parteimitglieder hinweg. Aber so ist es in allen Fragen: in der SPD. diktiert die sozialfaschistische Führerschaft.

Die SPD.-Presse bemüht sich besonders in diesen Tagen, die Organisation der SPD. anzupreisen. Aber täglich kehren ehrliche einfache Arbeiter, angewidert von der SPD.-Politik und von der in dieser Partei herrschenden Bonzenoligarchie, diese Partei den Rücken. Das Zeugnis des Rechten Schiffrin ist geeignet, die Mache der sozialfaschistischen Tagespresse schlagend zu widerlegen.

Vertreibt alle Verräter!

Erich Unger, Canena, hat sich schon während des Kampfes im AAV. Halle auf die Seite der Renegaten um Bowitzki gestellt und dadurch mit der revolutionären Arbeiterschaft gebrochen.

Nun ist er in dem Augenblicke, wo vor der Belegschaft der Grube Alwine die Frage des Kampfes gegen den Lohnraub und damit der aktiven Unterstützung der Mansfeld-Kumpels steht, den kämpfenden Arbeitern in Mansfeld und auf der Alwine in den Rücken gefallen, indem er sich als Agent des Unternehmers und der reformistischen Bürokratie betätigte und die Aufnahme des Streiks über die Köpfe der Bürokraten hinweg hinderte.

Wir geben deshalb die Ausstoßung dieses Verräters aus der Partei allen Arbeitern bekannt.

Sekretariat der B.-L. Halle-Merseburg.

Die Braunkohlenarbeiter im Deudener Gebiet nehmen Stellung zum Kampf

Unterstützung der Mansfelder Kumpels durch aktive Tat

A.-K. Aus eigener Initiative heraus organisierten die Kumpels der hier umliegenden Gruben eine öffentliche Bergarbeiterversammlung. Aber nicht, wie die Judasse vom Zeitzer „Volksboten" schmieren, eine „wilde Streikleitung" berief die Versammlungen ein. Kein Braunkohlenbergarbeiter soll nach Meinung dieser Verräter den Mansfelder Bergarbeitern, die gegenwärtig einen sehr ernsten Kampf führen, zu Hilfe eilen. Auch für ihre eigene sehr schlechte Lage will man diese von der Vorbereitung und Auslösung eines Kampfes abhalten. Keine Minute länger dürfen die Braunkohlenkumpels auf die Nachmächterparolen der „Schwindelboten"-Fritzen hören, sonst sind auch sie im nächsten Augenblick durch reformistischen und sozialdemokratischen Verrat dem tiefsten Elend überliefert.

Trotz allen Geschreibsels hatten sich von den umliegenden Gruben die Kumpels versammelt und haben zu den obengenannten Fragen Stellung genommen. Mit Abscheu gegen die reformistischen Judasse erfüllt, aber mit freudigem Gefühl für die Mansfelder Kumpels sowie die großzügige Kampfesführung der Opposition, lauschten sie den Worten eines streikenden Mansfeld-Kumpels. Ein vorbereitender Kampfausschuß wurde gewählt. Auch sammelten die Kumpels für die Mansfelder Arbeiter 3,60 Mark. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Wir Braunkohlenarbeiter der Gruben „Siegfried", „Emilie" „Naumburg", „Bollert" und „Paul II" nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der Lohnabbauoffensive der Mansfeld-Aktionäre sowie der Vorbereitung eines Lohnraubes der Braunkohlenunternehmer. Wir begrüßen den erbitterten Kampf der Mansfeld-Arbeiter unter Führung der Gewerkschaftsopposition. Den Mansfeld-Arbeitern senden wir unsere brüderlichsten Kampfesgrüße. Wir wissen, daß, wenn Mansfeld mit Hilfe des Stillhalters sowie mit Hilfe des bürgerlichen Staatsapparates und besonders mit Hilfe der Reformisten niedergekämpft ist, ein allgemeiner Lohnabbau auch in der Braunkohle vorgenommen wird. Um das zu verhindern und um den Mansfeld-Arbeitern zu Hilfe zu kommen, geloben wir, sofort nach den Anweisungen der Opposition eigene Kampfleitungen zu wählen und an die Organisierung und Auslösung eines Kampfes heranzugehen. Die Bergarbeiter obengenannter Gruben fordern die gesamten Braunkohlenarbeiter auf, sofort Stellung zu nehmen zum Mansfelder Kampf und zum Kampf zur Verbesserung ihrer eigenen schlechten Lage."

Proletarische Einheitsfront in Bremen gegen Stahlhelm

SPD.-Polizeisenator läßt Reichsbanner-Arbeiter niederknüppeln

Am Sonntag hielt der Stahlhelm, Gau Bremer, ein Treffen ab. Der Umzug, der provokatorisch durch die Arbeiterviertel ging, wurde ständig von der Arbeiterschaft ausgepfiffen und mit Rot-Front-Rufen begrüßt. Die SPD. hatte ausgerufen, dem Stahlhelm die Straße zu überlassen. Ein großer Teil ihrer Mitglieder und Reichsbanner-Arbeiter waren jedoch dem Aufruf der Kommunistischen Partei zur Gegendemonstration gefolgt. Der proletarische Empfang des Stahlhelms ließ den Polizeisenator Deichmann nicht ruhen. Er beauftragte seine Offiziere, ein wüstes Massaker unter den Gegendemonstranten anzurichten. Im Verein mit dem Stahlhelmern schlug die Polizei blindlings auf die Arbeitertrauen — und Kinder ein. Auch der Reichsbanner-Arbeiter, die von den Gummiknüppeln ihres Polizeisenator-Parteigenossen fürchterlich mißhandelt wurden, bemächtigte sich helle Empörung.

Durch Erdmassen verschüttet

Der Genosse Paul Schöppe ist gestern auf der Grube „Karl-Ernst" in Trotha durch einstürzende Erdmassen verschüttet worden. Er wurde ein Opfer des kapitalistischen Profitsystems, gegen das er bis zu seiner letzten Stunde kämpfte.

Arbeiter-Sport

Fußball-Städtewettkampf Halle—Weißenfels

am Sonnabend, den 21. Juni, auf dem Stadion

Im Rahmen der Reichs-Arbeitersportwoche findet [illegible] Sonnabend, dem 21. Juni, auf dem Stadion der Eisbahn [illegible] wettkampf Weißenfels — Halle. Das Spiel beginnt [illegible] den leichtathletischen Veranstaltungen. Aus den Ergebnissen des Spieles gegen Königsberg wird folgende Mannschaft aufgestellt:

Strauße (ATS. 1930)

W. Schütz (ESC.) L. Herzig (Eröffnung)
Nowack (Diemitz) E. Hermann (Trotha) Hauke (Gesellschaftsturner)
Jägermann, Helling (ATS. 30) Gehmann, Herrlich (Sportlust) Schuster
Erlau: Böhme (Sportlust), Koch (Eröffnung).
Dreß: Städte-Dreß. Schiri: W. Küster (Askania).
Umkleidelokal: Weinrich, Bölsberger Weg. Schuhe und Stutzen [illegible]
½19 Uhr Gemeinsamer Schüler — Treffen Schüler

Rüstet zum „Rast" am 28. und 29. [illegible] in Weißenfels

Zu einer wuchtigen Demonstration für die revolutionäre [illegible] im Arbeitersport muß der „Rast" in Weißenfels werden. Sonnabend, dem 28. Juni, von 18 Uhr an: Schwimmen im 93er Bad. Alle Kämpfe sind offen für alle Sportler. Bei der Dunkelheit Lampionschwimmen und Bootsspritzen (Kalkbrennerei bis zum Luisenstein). Diese Veranstaltung wird [illegible] zig werden. Am Sonntag früh Punkt 8 Uhr fällt der Start zur Großstaffette

„Quer durch Weißenfels"

Hieran nehmen teil: 7 Läufer, 1 Geher, 1 Läuferin, 1 Radfahrer, 1 Motorradfahrer, 1 Schwimmer und 1 Paddelboot. Die Strecke wird zweimal durchquert. Vereine, welche starten wollen, stellen über Schwimmer, Radfahrer, Paddler oder Motorradfahrer, die sich zu fügen, erhalten solche von 93 gestellt. Paddler stellen Kreis.

Die genaue Streckenangabe erfolgt nächste Woche (siehe [illegible] MAS Nr. 14). Anschließend auf dem herrlichen Stadion [illegible] sportliche Wettkämpfe bis 11.30 Uhr. Um 13 Uhr Demonstrativmarsch durch die Stadt. Auf dem Stadion anschließend: Begrüßungsabend (siehe [illegible] von 93). Ansprache, Massenfreiübungen aller Sportler und Sportlerinnen. Entscheidungs- und Einzelkämpfe der Schwerathleten; Staffetten und Langstreckenläufe. Als Abschluß des [illegible] städtekampf Halle — Weißenfels. Alle Vereine müssen [illegible] Genossen Darstein, Weißenfels, Zeitzer Straße 44, melden.

Großer Sportwerbetag in Osterfeld

Sonntag, den 22. Juni

Das Sportkartell Osterfeld veranstaltet am Sonntag, dem 22. Juni, seinen Reichs-Arbeitersporttag gegen die Spaltung. Kreissportkartells und erwartet die Unterstützung aller Sportler und Vereine des Kreises Weißenfels, die auf dem Boden der [illegible] bewußten Sportbewegung stehen.

Folgende Wettkämpfe

kommen zur Durchführung: Früh 8 Uhr große Staffette durch [illegible] feld unter Beteiligung von Sportlern, Sportlerinnen und [illegible] Von 9 bis 11 Uhr Schwimmwettkämpfe im Stadtbad.

Mittags 1 Uhr Festzug durch die Stadt nach dem Fest-[illegible] Pausche

Daselbst 2 Uhr Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe: [illegible] kampf für Sportler, Dreikampf für Sportlerinnen, Schüler, [illegible] Schülerinnen. Einzelkämpfe, Stabhochsprung und Speerwerfen. [illegible] Schauturnen und Wettkämpfe der Schwerathleten. Als [illegible] ein Propagandaspiel im Fußball.

Es wird besonders erwartet, daß sich Weißenfels, Naumburg, [illegible] Teuchern restlos an dieser Veranstaltung beteiligen sowie [illegible] eine, die auf dem Boden der revolutionären Sportbewegung [illegible] Das Schauturnen wird gleichzeitig als Wertmesser für die [illegible]

zur Aufstellung der Kunstturnmannschaft zum Zehnländer-[illegible] in Halle,

deshalb entsende jeder Verein seine besten Kräfte zur [illegible] stützung der Schwimmer. Laden wir besonders eine Schwimmabteilung [illegible] schaft des Freien-Wassersportvereins Halle ein. H. Jo[illegible]

Walhalla
Täglich 20 Uhr
Lachen ohne Ende
in der Originalposse:
„Rund ums Walhalla"
in 11 Bildern voll Humor und Tempo
Musik v. A. Gfaller,
mit Rud. Mätzer
Therese Miet
Rudi Staller usw.
Bescheidene Preise
ab 70 Pf.

Stadt-Theater
Heute, Mittwoch, Zu bis 22 Uhr
Bestellt, aber zu spät abgeholt
Schwank m. Musik von O. Blumenthal
Donnerstag 20 bis 22 Uhr
Tartüff
Lustspiel v. Molière

Die Beleidigung, welche wir gegen Herrn Schulz ausgesprochen haben, nehmen wir hiermit zurück.
A. Sachse
L. Hinsche

Anzeigen
haben
im Klassenkampf
Große Wirkung!

Fahrraddecken 2,70 2,45 1,95
Fahrraddecken rot pa 3,75 2.95
Schläuche, pa. pa. 1,25 0,95
Schlauchreifen in sämtl. Dimensionen und Preislagen, ab 7,50
Ketten, la Stahl 1.50
Kompl. Vorderrad 3.40
Kompl. Hinterrad 10.85
mit Freilauf-Bremsnabe
Sättel, bes. Ausführung 3,75 3,45
Schutzbleche, vollst. Garn. 0.80
Herrenrahmen 24.00
Damenrahmen 26.00
Lenkstange 2.50
Alle anderen Ersatzteile ebenfalls enorm billig
Karl Möller
Halle (S.), Schmeerstr. 1
Lassen Sie sich sofort die neueste Preisliste kostenlos senden
Versand nach auswärts erfolgt per Nachnahme

A. KUNZ
Halle a. d. S., Forsterstr. 46
empfiehlt sich zu
Anfertigung feinster Herren-Anzüge
Umarbeitungen und Reparaturen

Jetzt wieder

Steppdecken
Leibdecken
Daunendecken
für Erwachsene und Kinder
Das größte Lager in ganz Halle
zu bekannt billigen Preisen
im Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt 3277
Sie können ständig wählen unter 350 bis 400 Stück
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Seltene günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185,- 224,- 256,- 285,- 320,- M.
weißlackiert mit Linoleum
von 130,- Mk. an
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Oeffentl. Dank und Anerkennung
sage ich freiwillig pflichtgemäß dem wahren Heilmittel Herrn C. Holle, der es allein fertig gebracht hat, mich in wunderbarer Weise schon nach 6 Wochen von meinen längeren schweren Magenleiden zu heilen, wo Aerzte mir nicht helfen konnten 3261
Kotschen Nr. 54 bei Merseburg
ges. Ernst Gimpel
Notariell beglaubigt. Abschr. Nr. 204 Jahrg. 1930
Sprechzeit nur Freitags in Halle a. S., Reilstr. 87
Sprechzeit Sonnabends in Merseburg, Georgstr. 2
Morgenurin und Geburtsangabe mitbringen
C. Holle, Privatgelehrter d. okk. Medizin

Der Anwohnern von Halle-Süd sowie meinen Geschäftsfreunden zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage ein
Bauklempnerei- und Installationsgeschäft
Lauchstädter Straße 14
(gegenüber Feuerw. Süd) eröffne!
Gleichzeitig empfehle ich ein reichhaltiges Lager in
Bade- und sanitären Einrichtungen, Gasherde und -kocher, Elektro- und Radio-Bedarfsartikel
Um gütigen Zuspruch bittet
Paul Schmidt, Klempnermeister
Tel. 31450 3278
Ausführung sämtlicher Reparaturen in eigener Werkstatt

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Gen. Fr. Kroß für seine lieben Worte. Dank auch der KPD. (Stadtteil Westen), dem verb. RFB. der Roten Hilfe, dem Sozialverband, Angestellten u. Arbeitern vom „M.". Besten Dank dem Chef, d. Angestellten, sowie Belegschaft der Firma Hoppe & Rodewing. Allen Verwandten, Hausbewohnern und Bekannten ebenfalls meinen herzlichsten Dank

Halle a. d. S., Schillerstraße 10, den 18. Juni 1930

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen
Paula Rapior

ELEMENTARBÜCHER des KOMMUNI

Band	1	Marx, Das Kommunistische Manifest
„	2	„ Lohnarbeit und Kapital
„	3	„ Lohn, Preis und Profit
„	4	„ Briefe an Kugelmann
„	5	Lassalle, Ueber Verfassungswesen
„	6	„ Arbeiterprogramm
„	7	Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft
„	8	Lenin, Die Kinderkrankheit des Radikalismus im Kommunismus
„	10	„ Staat und Revolution
„	11	Engels, Grundsätze des Kommunismus
„	12	Marx-Engels, Programmkritiken
„	13	„ „ Ueber historisch. Materialismus Band 1
„	14	Engels-Lenin, Militärpolitische Schriften, Bd. 1
„	17	Engels, Zur Wohnungsfrage
Band	1	Alexander Emel, Leitfaden der Arbeiterbewegung

Lehrbücher des pro[illegible]rischen Klassenkampfes
Zu den Programmkurs
Programm der Kommunistischen Internationale

Zu haben bei allen Litobleuten und bei
Volksbuchhandlung GmbH.
Lerchenfeldstraße 14 und deren Filiale

WERBT NEUE ABONNENTEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0004

Resolution über den Kampf gegen den Faschismus

Beschlossen vom Polbüro des ZK. in der Sitzung vom 4. Juni 1930

1. Die gegenwärtige Situation wird durch die gesteigerte Gefahr des Faschismus gegen die Arbeiterklasse gekennzeichnet. Die Erhöhung der nationalfaschistischen Stimmenziffern bei den letzten Wahlen, die Häufung brutaler Mordüberfälle von nationalfaschistischen Terrorgruppen auf die Arbeiterschaft signalisieren den Ernst der faschistischen Gefahr. Die Steigerung der faschistischen Bewegung erklärt sich aus

einer Reihe objektiver Ursachen:

1. **Die Annahme des Young-Plans, der ungeheure Lasten für die werktätige Bevölkerung mit sich bringt** und dem Faschismus einen günstigen Anlaß zur demagogischen nationalsozialistischen Agitation gegen die „Versklavung des deutschen Volkes durch das ausländische Finanzkapital" bietet.

2. **Die Wirtschaftskrise, deren katastrophale Auswirkungen die Massen des Kleinbürgertums in Stadt und Land zur Verzweiflung treiben** und zum willigen Objekt der scheinradikalen „antikapitalistischen" Demagogie des Faschismus machen.

3. Das deutsche Finanzkapital eröffnet mit Unterstützung der Sozialdemokratie die schärfste Unternehmeroffensive gegen die Arbeiterklasse **mit dem Ziel des direkten Lohnabbaues** (10 bis 15 Prozent), Herabsetzung der Löhne durch eine Reihe von Teilsprüchen in letzter Zeit, des planmäßigen Raubes der Erwerbslosenunterstützung, des Abbaues aller sozialpolitischen Errungenschaften, der vollständigen Entrechtung der Arbeiterklasse. **Hand in Hand mit dem bürgerlichen Staatsapparat, besonders der Polizei, die zum großen Teil von Sozialdemokraten geleitet wird, gehen die faschistischen Terrorbanden (Nationalsozialisten, Stahlhelm u. a.) gegen das Proletariat losgeeppelt, um die Arbeiterklasse für Lohnabbau, Unterstützungsraub und alle anderen Forderungen des Finanzkapitals gefügig zu machen.**

4. Die Uebernahme der Regierungsmacht durch das Kabinett des Bürgerblocks, in dem die Führer der faschistischen Wehrorganisationen (die Stahlhelmminister Schiele und Treviranus) zusammen mit den Reichsbannerparteien sitzen. Die Duldung Brünings, die eine Koalition der Stahlhelmparteien mit den Reichsbannerparteien darstellt, bewaffnet und organisiert unter stillschweigender Mithilfe der Sozialdemokraten Zörgiebel, Schönfelder, Bauknecht) die faschistischen Verbände zur Niederwerfung der proletarischen Revolution.

5. **Der Faschismus ist in den letzten Jahren dank des Entgegenkommens der sozialdemokratischen Führerschaft**

immer fester mit dem bürgerlichen Staatsapparat verwachsen

Das zeigt sich besonders in seinem zunehmenden Einfluß auf die Regierungen. Die Regierung Baum-Frick in Thüringen ist bereits — ähnlich wie die Regierung Schober in Oesterreich — der Beginn einer Regierung der faschistischen Diktatur, in der die nationalsozialistischen Wehrverbände bereits Staatsmacht in hohem Maße beherrschen, offene Träger der Regierung werden.

6. **Der Haß und die Erbitterung breiter Volksmassen über die verbrecherische Koalitionspolitik der Sozialdemokratie treibt** dem Faschismus neue Anhänger in die Arme.

7. **Das Verbot des RFB., die Verfolgung der revolutionären Arbeiterbewegung durch den Sozialfaschismus unter Führung** von Severing, Grzesinski, Zörgiebel, die sowohl innerhalb als außerhalb der Regierung alles tun, um die faschistische Bewegung zu stärken und zu begünstigen.

Das Wachstum des revolutionären Aufschwunges

die außerordentliche Verschärfung des Klassenkampfes in Deutschland führt zur Sammlung aller konterrevolutionären Kräfte gegen das revolutionäre Proletariat im Lager der entschlossensten gewaltsamsten Reaktion, im Lager des Faschismus.

8. Infolge aller dieser Ursachen erhält die faschistische Bewegung ganz Deutschland einen neuen Auftrieb. In der Juniwahlzeit bis zum Oktober 1923 trug die faschistische Bewegung in ganz Deutschland einen vorwiegend nationalistischen Charakter. Sie war stark von kleinbürgerlichen Elementen durchsetzt, sie duldete in ihren Reihen gewisse sowjetfreundliche Tendenzen. In den ersten Stabilisierungsjahren erfolgte ein starker Rückgang der faschistischen Bewegung.

Mit der

zunehmenden Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung,

mit dem Wachstum des neuen revolutionären Aufschwunges, mit der Faschismus abermals in Deutschland sein Haupt. Der Charakter der Bewegung hat sich grundlegend geändert. An ihrer Spitze stehen ausschließlich bewußte und skrupellose Vertreter des Finanzkapitals, besonders des schwerindustriellen Unternehmertums. Die faschistischen Organisationen sind vollständig in das Staatssystem der bürgerlich-kapitalistischen Republik eingeordnet. Der Faschismus hat seine außenpolitische Orientierung im Sinne der Bündnispolitik mit den imperialistischen Westmächten geändert und agitiert offen für die Teilung Deutschlands an einem reaktionären Interventionskrieg gegen die Sowjetunion.

9. Diese Lage zwingt unsere Partei und die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft,

den Kampf gegen die faschistische Gefahr auf das äußerste zu verschärfen.

Der Kampf bildet einen unmittelbaren Bestandteil der breiten revolutionären Gegenoffensive gegen den Unternehmerangriff. Vor der revolutionären Arbeiterklasse steht in ganzer Größe die Aufgabe, den Faschismus und seine Terrorbanden bis zur vollständigen Zerschlagung niederzukämpfen. Diese Aufgabe kann nicht nur durch Kämpfe und Einzelmaßnahmen gelöst werden, sondern nur als Teil eines der entscheidenden Probleme der deutschen Revolution, deren Sieg allein die endgültige Liquidierung des Faschismus, seine physische Vernichtung sichert.

Das Ziel der faschistischen Bewegung ist die Aufrichtung der offenen Diktatur, die blutige Zerschmetterung der gesamten Arbeiterbewegung, die Errichtung eines Regimes des weißen Terrors, der Standgerichte und des Meuchelmordes, wie es die Regierung Mussolinis in Italien ist.

Dem Ziel der faschistischen Diktatur stellen wir das revolutionäre Klassenziel des Proletariats entgegen: Den Sturz des Faschismus, die Aufrichtung der proletarischen Diktatur,

die Erkämpfung eines Sowjetdeutschlands!

Das stärkere Hervortreten des Faschismus in der gegenwärtigen Periode ist keineswegs ein Zeichen des Rückgangs der proletarischen Bewegung, sondern im Gegenteil, **die Kehrseite des revolutionären Aufschwunges, die unvermeidliche Begleiterscheinung des Herannahens einer revolutionären Situation** In noch stärkerem Maße als die faschistischen Kräfte der Bourgeoisie sich sammeln, wachsen die antifaschistischen Kräfte der proletarischen Revolution.

IV. Der Kampf gegen den Faschismus muß als **politischer Massenkampf auf breitester Grundlage** geführt werden. Er muß eng verbunden werden mit allen Tageskämpfen der Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum, mit den Wirtschaftskämpfen der **Betriebsarbeiter** um höhere Löhne, um den Siebenstundentag, gegen die kapitalistische Rationalisierung und mit dem entschlossensten Kampf der drei Millionen **Erwerbslosen** um Brot und Arbeit. In seinem Bestreben, auch in die Reihen der Arbeiterschaft einzudringen und konterrevolutionäre Zellen in den Hochburgen der revolutionären Bewegung zu bilden, versucht der Faschismus, in direktem Auftrag des Unternehmertums, die Reihen der Arbeiterschaft zu spalten und zu zersetzen. Die Spaltungspolitik der **sozialfaschistischen** Führerschaft in allen proletarischen Massenorganisationen, besonders in den Gewerkschaften, leistet dem Faschismus in diesem Bestreben unmittelbare Hilfsdienste.

Unsere Partei macht daher die

Herstellung der proletarischen Einheitsfront von unten,

die Zusammenfassung der gesamten Arbeiterklasse im Kampfe gegen die Bourgeoisie und ihre Agenten zur Grundlage ihres Kampfes gegen den Faschismus.

V. Dieser Kampf muß auf **ideologischem** Gebiete geführt werden, durch die rücksichtslose Entlarvung der betrügerischen Phrasen des Faschismus über seinen angeblichen „Kampf gegen den Young-Plan", seinen angeblichen „Kampf gegen den Kapitalismus", seine angebliche „Arbeiterfreundlichkeit". Gegenüber diesen Phrasen muß die Partei die tatsächliche Politik des Faschismus enthüllen.

Unter der Flagge des „Kampfes gegen den Young-Plan" führen die Nationalsozialisten in Deutschland den Pogrom durch, unterstützen sie gemeinsam mit dem internationalen Finanzkapital die Raub- und Hungerpolitik der Regierung Brüning, handhaben sie durch ihren Thüringer Minister Frick das Verbot des RFB. auf Grund der schändlichen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags und bieten sich den Gläubigermächten des Young-Planes als Landsknechte gegen die Sowjetunion an.

Unter der Flagge des „Kampfes gegen den Kapitalismus" bekämpfen sich die Faschisten als die gemeinsten Soldknechte des Kapitalismus, unterstützen sie die Unternehmeroffensive mit der Waffe in der Hand gegen die Arbeiterschaft, widersetzen sie sich mit terroristischen Mitteln jedem Lohnkampf, jeder Bewegung für die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft, organisieren sie die Erschießung und Erstechung der besten proletarischen Kämpfer gegen den Kapitalismus, der Kommunisten, der Roten Frontkämpfer, der roten Sportler, der kommunistischen Jungarbeiter.

Unter der Flagge der „Arbeiterfreundlichkeit" stellen sich die Faschisten in den Dienst der schlimmsten Arbeiterfeinde. An der Spitze ihrer Bewegung stehen die Soldatenschinder des letzten Weltkrieges, die Generäle und Offiziere, die Epp und Killinger, Hohenzollernprinzen, wie August Wilhelm, Rittergutsbesitzer und adliges Gesindel. Fabrikanten und Ausbeuter jeder Sorte. Die Nationalsozialisten treten, trotzdem sie es immer leugnen, immer wieder als Streikbrecher auf. (Berliner Taxistreik.) **Sie verhindern in den Staats- und Gemeindeparlamenten jede Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Sie unterstützen den Zollwucher, die arbeiterfeindlichen Steuern. Sie verhängen Kopfsteuern, wie die Frick-Regierung in Thüringen, sie bauen die Gehälter der unteren Beamten ab, sie stimmen allen Massenentlassungen und Maßregelungen klassenbewußter Arbeiter zu.**

VI. Der Kampf gegen die Faschisten muß der gesamten politischen Linie der Partei entsprechen. Fest verbunden mit dem Tageskampf der Arbeitermassen um die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, muß

dieser einen entschlossenen offensiven Charakter

tragen. **Die beginnende Zersetzung unter der werktätigen Gefolgschaft der faschistischen Bewegung,** die zweifellos zunimmt, macht eine Differenzierung zwischen den faschistischen Führern und den irregeführten Massen ihrer werktätigen Anhänger notwendig. Daher ist die **schematische** Anwendung der Losung: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" im gegenwärtigen verschärften Stadium des Kampfes unzweckmäßig. Die Hauptlosung muß in der gegenwärtigen Situation

der politische und wehrhafte Massenkampf des Proletariats und aller Werktätigen gegen den Faschismus

mit dem Ziele seiner vollständigen Vernichtung sein.

Der Faschismus in Deutschland beschränkt sich keineswegs auf die faschistischen Kampf- und Mordorganisationen, die Nationalisten, den Stahlhelm usw., sondern er erfaßt auch alle wichtigen bürgerlichen Parteien. **Die Faschisierung Deutschlands erfolgt sowohl durch die faschistischen Kampforganisationen als auch durch den bürgerlichen Staatsapparat und seine sozialfaschistischen Agenten.**

Der Kampf gegen den Faschismus ist ein untrennbarer Bestandteil des Kampfes gegen den Kapitalismus, gegen die bürgerliche Klassenherrschaft. Der Kampf gegen den Faschismus ist daher undenkbar ohne den schärfsten Kampf gegen die sozialdemokratische Partei und ihre Führerschaft, die eine entscheidende Stütze der Faschisierung Deutschlands darstellt.

VII. **Die zunehmenden Bluttaten und Terrorakte der Faschisten rufen die stärkste Erbitterung der gesamten Arbeiterschaft weit über die Reihen der Kommunistischen Partei hervor und steigern in den breitesten Massen den Willen zum entschiedenen Kampf gegen die faschistische Gefahr. Die Kommunistische Partei muß sich**

an die Spitze dieser Bewegung stellen.

Sie hat gegenwärtig außerordentlich günstige Möglichkeiten, große Massen von sozialdemokratischen, parteilosen und christlichen Arbeitern, von Reichsbannerarbeitern, von SAJ- und Jungbannerarbeitern in den aktiven Kampf gegen den Faschismus einzubeziehen. In Verbindung mit der beginnenden Streikwelle und den Wirtschaftskämpfen gegen die Unternehmeroffensive muß die Partei und die **revolutionäre Gewerkschaftsopposition** die stärkste Initiative zur Herstellung der Millionenfront, der proletarischen Einheitsfront von unten, gegen den Faschismus und damit zugleich gegen den Burgerblock und die sozialfaschistischen Führer entfalten.

Die Mobilmachung der breitesten Massen gegen den Faschismus darf sich nicht auf das Industrieproletariat beschränken. Die Partei muß insbesondere die Massen der Landarbeiter, das **notleidende städtische Kleinbürgertum,** die Beamten und Angestellten, die verelendeten Kleinhändler, Kleingewerbetreibenden, Handwerker, die **verarmten Kleinbauernmassen** in allen Teilen des Reiches gegen den Faschismus und seine Ausbeutertreiche, großkapitalistische Politik in den Kampf führen.

VIII. Der politische und wehrhafte Massenkampf gegen den Faschismus hat zur unbedingten Voraussetzung die

Differenzierungs- und Zersetzungsarbeit

innerhalb des Lagers der werktätigen Anhängerschaft der faschistischen Organisationen. Die Uebertritte einer Reihe von Nationalsozialisten zur revolutionären Klassenfront, **die steigende Gärung und Unzufriedenheit in der proletarischen und kleinbürgerlichen Gefolgschaft der faschistischen Bewegung (Schleswig-Holstein, Baden, Köln, Berlin-Brandenburg) zeigen, daß es möglich ist, breitere Schichten von Mitgliedern, Anhängern, Mitläufern und Wählern von der faschistischen Bewegung loszulösen.**

Die Tätigkeit der Partei auf diesem Gebiet ist völlig unzureichend und muß sofort in höchstem Maße verstärkt werden. Alle Organisationen werden verpflichtet, diese Direktiven des Politbüros über die verstärkte Zersetzungsarbeit innerhalb der faschistischen Anhängermassen unverzüglich durchzuführen.

IX. Gleichzeitig mit dem ideologischen und politischen Kampf ist die Organisierung des

wehrhaften Massenkampfes gegen den Faschismus

von der allergrößten Bedeutung. Die faschistischen Vorstöße bilden eine ernste Gefahr für die gesamte Arbeiterklasse. Unsere Partei muß gegen diese Gefahr auf bolschewistische Art kämpfen. Das bedeutet die Ueberwindung zweier falscher Tendenzen in unseren Reihen. Einerseits die Tendenz der terroristischen Verzweiflungstaktik, die das Hauptgewicht des Kampfes auf bewaffnete Einzelakte gegen die Faschisten verlegt; andererseits die Tendenz zum Zurückweichen, zur Panik und zum Pessimismus. **Beide Abweichungen haben nichts mit der bolschewistischen Linie unserer Partei zu tun. Der wehrhafte Kampf gegen den Faschismus muß unter allen Umständen ein organisierter Massenkampf sein.**

Zu diesem Zweck ist die Mobilmachung aller revolutionären Wehrorganisationen des Proletariats, die Einsetzung aller Massenorganisationen der Arbeiterschaft, insbesondere der roten Sportbewegung, gegen den Faschismus notwendig.

Die Bildung von roten Betriebswehren auf breitester Grundlage

unter stärkster Einbeziehung von sozialdemokratischen, christlichen und parteilosen Arbeitern muß in allen Betrieben unter aktiver Mitwirkung der roten Betriebsräte, der revolutionären Vertrauensleute, der Parteizellen, der Betriebsgruppen der RGO. und der Betriebsgruppen der proletarischen Wehrorganisationen durchgeführt werden.

Kein Betrieb in Deutschland ohne eine rote Betriebswehr! — Das muß die Losung der ganzen Arbeiterklasse werden.

Die Bildung von besonderen Erwerbslosenwehren ist unzulässig. Die **Erwerbslosen,** die in der vordersten Front des Kampfes gegen den Faschismus stehen, müssen in die antifaschistischen Wehrorganisationen des Wohngebiets und in die **Betriebswehren einbezogen** werden.

Gegen den **Werkfaschismus** und die faschistischen Betriebszellen muß ein erbitterter Kampf geführt werden, um mit allen Methoden der Massenaktivität bis zur kollektiven Verweigerung der Zusammenarbeit mit Mitgliedern der faschistischen Mordorganisationen die konterrevolutionären Zellen im Betriebe zu vernichten und diejenigen Arbeiter, die der Werkfaschismus bereits erfaßt hat, von ihnen loszulösen. Hierbei muß besonders die RGO. und die rote Arbeitersportbewegung tatkräftig hervortreten.

Auf dem Lande ist die Bildung roter Gutswehren und antifaschistischer Dorforganisationen durchzuführen.

X. **Besonders wichtig ist die Entfesselung des politischen und wehrhaften Massenkampfes gegen den Faschismus in solchen Gebieten wie Thüringen und Sachsen, wo die Nationalsozialisten entweder bereits die Staatsmacht erobert haben oder sie in besonders starkem Maße beeinflussen. Der Tempoverlust, den unsere Organisationen in diesen Bezirken im Kampfe gegen den Faschismus erlitten haben, muß sofort durch größte Aktivität wieder ausgeglichen werden.**

Der Faschismus richtet besondere Anstrengungen darauf, bei der jungen Generation der Arbeiterschaft und des Bauerntums Einfluß zu erlangen. Das verpflichtet den Kommunistischen Jugendverband, unter stärkster Durchführung der von ihm begonnenen Wendung zur Massenpolitik mit größter Energie die Millionen Jungarbeiter und alle jugendlichen Werktätigen in Stadt und Land gegen den Faschismus in den Kampf führen.

Mit der weiteren Entfaltung des Massenkampfes gegen den Faschismus muß eine umfassende Propaganda für den politischen Massenstreik als Antwort auf die faschistischen Ueberfälle eröffnet werden.

Vormarsch oder Zurückschlagung des faschistischen Angriffs auf die Arbeiterklasse hängt in entscheidendem Maße von der Aktivität und der Offensivkraft unserer Partei ab. Dort, wo die Kommunisten die Generallinie unserer Partei richtig anwenden., wird nicht nur der Faschismus zurückgeschlagen, sondern gleichzeitig die **sozialfaschistische Front durchbrochen.** Die Partei muß alle Kräfte aufbieten, um dieses Ziel überall zu erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166916561019300618-13/fragment/page=0005

Rund um den Erdball

Die Weltkraftkonferenz in Berlin

Technik: Totengräber des Kapitalismus — Hebel des Fortschritts in der USSR.

Seit Sonntag tagt in Berlin, in der Staatsoper am Platz der Republik, die Zweite Weltkraftkonferenz, die im Jahre 1924 begründet wurde. Seitdem haben fast alljährlich Teil und Fachkonferenzen stattgefunden. Mehrere tausend Techniker, Ingenieure, Naturwissenschaftler und Unternehmervertreter aus unzähligen Ländern haben sich zu dieser Tagung in Berlin eingefunden. Auch die Sowjetunion ist durch eine starke Delegation vertreten. Die sowjetrussische Delegation, die von dem Vorsitzenden des staatlichen Planausschusses, Krsandrow, geführt wird, besteht aus einer Anzahl hervorragender Gelehrter und technischer Fachleute, darunter die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften Joffe, Iwatjew und Mitzkiewisch, ferner die Professoren Ossadschi, Ramsin, Chatelain, sowie eine Reihe von Ingenieuren und Technikern.

Die Konferenz wurde am Sonntag mit dem üblichen Pomp eröffnet. Die eigentlichen wissenschaftlichen Arbeiten begannen am Montag. Neben zahlreichen Fachveranstaltungen, Berichten über die Kraftprobleme in den einzelnen Ländern und Diskussionen über Einzelfragen der technischen Kraftproduktion und

---

Brückeneinsturz in Rumänien

Sechzig Personen ertrunken

Wien, 17. Juni. Nach Budapester Meldungen ist in der Nähe von Piopsoru in Rumänien eine neue Brücke, die über den Ilfi-Fluß führt, plötzlich eingestürzt. Rund 100 Personen, die gerade die Brücke passierten, wurden mit in die Tiefe gerissen, wobei 60 ertranken.

---

verteilung, wird eine Reihe von allgemeinen wissenschaftlichen Vorträgen von bekannten Gelehrten gehalten. Einen breiten Raum nehmen in der Konferenz die Fragen der technischen und betrieblichen Rationalisierung ein. Die Vertreter der Sowjetwissenschaft werden dem Kongreß 26 Referate von hohem wissenschaftlichen Wert über die Ergebnisse der Kraftproduktion und -verwertung in der Sowjetunion vorlegen.

Am Montag nachmittag hielt der bedeutende deutsche Physiker und Begründer der Relativitätstheorie, Albert Einstein, einen Vortrag über das Thema „Das Raum-, Feld- und Aetherproblem in der Physik", in dem er seine neue Feldtheorie, die Krönung seiner allgemeinen Relativitätstheorie, beleuchtete. Am Dienstag behandelte der französische Gelehrte Serrurs das Thema: „Neue Fragen der Rationalisierung". Ausgehend vom Taylor-System, behandelte er, ohne auf die sozialen Auswirkungen der Rationalisierung unter den Bedingungen des Kapitalismus einzugehen, die verschiedenen Formen und Probleme der betrieblichen, industriellen und organisatorischen Rationalisierung. In den Fachveranstaltungen werden zahlreiche Einzelprobleme der Elektrizität, der Brennstoffe, Kraft- und Wärmewirtschaft, der Energieverteilung und der technischen Kraftforschung behandelt.

★

Die Berliner Weltkraftkonferenz ist eine internationale wissenschaftliche Veranstaltung von großer Bedeutung. Viele umwälzende Fragen der technischen Krafterzeugung und Organisation stehen zur Erörterung. Fachleute von internationalem Ruf und bedeutende Gelehrte gewährleisten durch ihre Teilnahme ein hohes wissenschaftliches Niveau der Konferenzarbeiten.

Und doch ist dieser Kongreß, geschichtlich betrachtet, gewissermaßen ein Widerspruch in sich. Die Vertreter der kapitalistischen Wissenschaft und Technik geben den Ton an. Der Kapitalismus aber hat längst aufgehört, ein Hebel des gesellschaftlichen, kulturellen und technischen Fortschritts zu sein.

Die gewaltigen technischen Errungenschaften, die er zuwege gebracht hat, haben zugleich dazu beigetragen, sein eigenes Fundament zu untergraben. Mit der technischen Revolution vollzog sich eine Umwälzung der Produktivkräfte, die den Widerspruch zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den Produktionsverhältnissen auf die Spitze getrieben und die ökonomischen Voraussetzungen für die gesellschaftliche Umwälzung, für den Sturz des Kapitalismus geschaffen hat. Das kapitalistische System wurde in demselben Maße immer mehr zu einem Hemmnis des technischen Fortschritts, zu einer Fessel für die Weiterentwicklung der Produktivkräfte.

In der Sowjetunion dagegen vollzieht sich unter den Bedingungen des sozialistischen Aufbaues ein ungeahnter technischer Aufschwung, wie ihn der Kapitalismus in den Jahrzehnten seiner stärksten Entwicklung kaum zuwege gebracht hat. Von der Fessel der kapitalistischen Konkurrenz befreit und vorwärts getrieben durch die elementare Initiative der Massen, übertrennt die Technik in der Sowjetunion auf dem Wege des Fortschritts alle Hindernisse und Schwierigkeiten.

Während unter den Bedingungen des Kapitalismus der technische Fortschritt seit jeher die Sklaverei der Massen verschärft, ihr Elend gesteigert hat, sind die technischen Errungenschaften in der Sowjetunion das wichtigste Mittel für die Befreiung der Massen vom Druck der muskel- und nervenzerrüttenden Arbeitsfron und für ihre kulturelle Aufwärtsentwicklung.

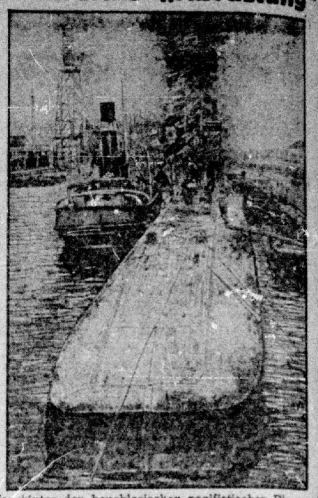
Riesiger „Verteidigungsfonds" der Chikagoer Alkoholschmuggler

Wie Chikagoer Zeitungen berichten, sollen die Verbrecher und Alkoholschmuggler von Chikago einen gemeinsamen Verteidigungsfonds gebildet haben, um den Kampf, — lies: Bestechung — mit der Polizei erfolgreich führen zu können. Der Fonds soll bereits die riesige Höhe von 6 Millionen Dollar erreicht haben.

Eisenbahnunfall in Belgien

In der vergangenen Nacht stieß der D-Zug Paris — Brüssel auf dem Brüsseler Südbahnhof mit einem Rangierzuge zusammen. Dabei wurde der Speisewagen und ein Personenwagen II. Klasse zertrümmert. 12 Personen erlitten Verletzungen.

Frankreichs „Abrüstung"



Was hinter den heuchlerischen pazifistischen Phrasen der imperialistischen Demagogen steckt, weiß jeder Arbeiter bereits zur Genüge. Trotzdem ist es nicht überflüssig, hin und wieder diese Phrasen durch Tatsachen als Phrasen zu entlarven. So wie alle anderen imperialistischen Staaten, denkt auch Frankreich nicht im Traume daran, abzurüsten. So baut erst in diesen Tagen eine Anzahl von Unterseebooten, von denen eins unser Bild zeigt, vom Stapel. Dieses U-Boot ist in polnische Rechnung gebaut worden und wird gewiß einmal in dem „heiligen Krieg" gegen Sowjetrußland Verwendung finden. Doch werden die Imperialisten ihre Rechnung ohne die revolutionäre Arbeiterschaft der Welt gemacht haben.

Lübeck: Der 40. Säugling hingemordet!

Stürmisch verlaufene Bürgerschaftsversammlung — Kommunisten fordern Entlassung der Senatoren

Lübeck, 17. Juni. Das Lübecker Gesundheitsamt ist gezwungen, mitzuteilen, daß am Dienstag vormittag ein weiterer Säugling nach der Ernährung mit dem Calmette-Schutzstoff gestorben ist. Die Gesamtzahl der durch den verbrecherischen Leichtsinn hingemordeten Säuglinge hat nun die ungeheure Zahl von 40 erreicht. Von den etwa 90 erkrankten Kindern schweben zur Zeit noch eine große Anzahl in Lebensgefahr.

Am Montag abend nahm die Lübecker Bürgerschaft erneut zu dem Bazillenmord Stellung. Die sozialdemokratische Fraktion leistete sich den billigen Agitationsantrag, die Suspendierung der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Professor Deyke und Dr. Altstedt, zu fordern. Die praktische Bedeutung dieses Antrags ist natürlich gleich null, da, wie wir bereits berichteten, Professor Deyke selbst die Konsequenzen gezogen hat, und Dr. Altstedt bereits längst vom Amt beurlaubt ist.

Der von unseren Genossen eingebrachte Antrag in der Lübecker Bürgerschaft forderte nicht nur die Suspendierung der verantwortlichen Leiter des Gesundheitsamtes als die Hauptschuldigen an dem Bazillenmord,

sondern sie verlangten ferner auch die Entfernung der leitenden Senatoren von ihren Aemtern.

Dieser Antrag wurde natürlich abgelehnt.

Eine ungeheuerliche Nachlässigkeit mußte der Vertreter des Senats in der Bürgerschaftsversammlung zugeben. Danach ist der Calmette-Schutzstoff auch nach dem 20. April,

als also bereits eine große Anzahl von Erkrankungen und Todesfällen vorlag, lustig weiter von Aerzten und Hebammen verfüttert worden.

Trotzdem denkt die Lübecker Staatsanwaltschaft bisher nicht im Traume daran, die schuldigen Aerzte wegen fahrlässiger Tötung zu verhaften.

Furchtbare Bluttat eines Geisteskranken

Seine beiden Töchter getötet

Paris, 17. Juni. Am Montag nachmittag ereignete sich in der Nähe der französischen Hauptstadt in Brüne la Gaillarde eine furchtbare Bluttat. Ein Landwirt, der seit einiger Zeit geistige Störungen zeigte, forderte seine beiden Töchter auf, mit ihm in die Scheune zu gehen, wo er sie hinterrücks niederschlug und dann erdrosselte. Darauf kehrte er in seine Wohnung zurück und jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Kokain für Bürgerkriegspolizei

Wer jedoch glaubt, daß unsere „Ordnungshüter" diese Rauschgift zum Schnupfen zugeteilt erhalten sollen, irrt. Im Gegenteil, ein amerikanischer Kapitän will dieses Rauschgift benutzen, um eine neuartige Munition für Schießwaffen aller Art herzustellen. Die Rauschgift„bohne"

enthält ein bestimmtes Kokainpräparat, durch das der Getroffene sofort für eine kurze Zeit betäubt wird.

Der Erfinder hofft, daß die Kokain-Munition, besonders der Polizei große Dienste leisten könne. Der Kampf mit Verbrechern — lies: Kommunisten — wäre, so glaubt er, durch Niedermähen dadurch erschwert, daß die Beamten erst im Augenblick der äußersten Gefahr schießen dürften. Durch die Kokain-Munition würde dann der Verbrecher, also der Kommunist, nicht verletzt, sondern nur betäubt. Ob die deutschen Ordnungshüter ebenfalls mit Kokain-Bohnen ausgerüstet werden sollen, steht noch nicht fest. Nach Ansicht von Fachleuten wie Förgiebel, Schönfelder und Genossen, gehe natürlich nichts über die alte, ehrliche, blaue Bohne. Macht sie doch den „Feind" nicht nur für Minuten, sondern für lange Zeit völlig unfähig.

Seine Frau erdrosselt und angesengt

In dem französischen Dörfchen Chambouri, einige Bahnstunden von Tours gelegen, hat ein Bauer seine Frau erdrosselt, die Leiche auf den Hof geschleppt und dann von allen Seiten mit brennenden Strohbündeln abgesengt. Darauf schleppte er sie wieder ins Haus und schloß die Leiche in seine Kammer ein. Der durch den Leichengeruch von Nachbarn alarmierten Polizei erklärte der Mörder, daß seine Frau ihn verhext" gewesen sei, und er daher zu der „Teufelsaustreibung" berechtigt gewesen sei.

„Auf der Flucht erschossen"

Ein unbequemer Mitwisser zum Schweigen gebracht?

Berlin, 17. Juni. (Rote Hilfe-Bericht.) Am 18. Mai ds. Js. wurde auf dem Gefangenen-Kommando Wilhmoor-Neudorf in Ostfriesland der Sträfling Heinrich Hammerschlag erschossen. Amtlich wurde damals mitgeteilt, daß der Erschossene einen Fluchtversuch unternommen habe.

Inzwischen sind Gerüchte laut geworden, die diese Bluttat in einem höchst merkwürdigen Licht erscheinen lassen. Der Verdacht, daß es bei der Erschießung Hammerschlags nicht mit rechten Dingen zugegangen sei, stützt sich auf Aussagen von Mithäftlingen, die behaupten, daß der Erschossene, der einen Vertrauensposten in der Gefängniskammer innehatte, ein unbequemer Mitwisser von Beamtenduttschereien gewesen sei. Schon lange war es den Gefangenen aufgefallen,

daß sich Hammerschlag sämtlichen Beamten gegenüber die größten Freiheiten herausnehmen konnte, ohne daß ihm jemals etwas geschah.

Daraus folgerten die Sträflinge, daß „Hammerschlag die Beamten in der Hand" habe. Aber auch H. selber hat wiederholt gegenüber seinen Mithäftlingen dieselben sinngemäßen Andeutungen gemacht und sich sogar einmal geäußert:

„Wenn ich entlassen werde, dann platzt die Bombe, dann kommen die selber ins Zuchthaus."

Des weiteren ist bekannt geworden, daß Hammerschlag an dem Tage, an dem er erschossen wurde, zwar die Anstalt verlassen hatte,

aber nicht um zu flüchten, sondern um sich eine Flasche Bier zu holen.

Von diesem Gang ist er dann nicht mehr lebend zurückgekehrt. Einige Augenzeugen wollen ihn noch lebend am Kanal stehend beobachtet haben und daß er dort von mehreren Aufsichtsbeamten mißhandelt wurde.

Doch was seine Flucht vollkommen unwahrscheinlich macht, ist die Tatsache, daß er nur noch sechs Wochen abzusitzen hatte. Außerdem hat er sich während seiner Strafzeit 240 Mark erspart, die ihm im Fall eines ernstlichen Fluchtversuchs bestimmungsgemäß verlustig gingen.

Aus all diesen Andeutungen geht also mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß Hammerschlag als unbequemer Mitwisser von den „Interessenten" nach altbewährtem Muster „Auf der Flucht erschossen" zum Schweigen gebracht worden ist. Wir fordern unverzügliche rücksichtslose Untersuchung dieser merkwürdig geheimnisvollen Bluttat.

...tlose Arbeitsbedingungen bei der Firma Vieweg, Halle

In Mansleben und am Bahnhof Teutschenthal werden Firma Vieweg, Halle, Gasleitungen gelegt. Die Prole... dabei unter den erbärmlichsten Arbeitsbedingungen ... Außerdem wird ein Lohnabbau durchgeführt. Früher ... einen Meter Ausschachten 45 Pf., heute zahlt man ... 40 Pf.! Trotz größter Anstrengungen kommen die Kolle... nicht auf ihren Schichtlohn. Die Firma streicht 2.50 Mk. ... ein. Die Matadoren machen keinen Finger krumm. ... letzten Woche wurden neun klassenbewußte Kollegen ent...

...e deinen Kollegen zum „Klassenkampf"-Leser!

...weil sie sich den Lohnabbau nicht gefallen lassen wollten. ... Stelle wurden andere Arbeitskräfte eingestellt! Eine ...ebung existiert bei der famosen Firma nicht. Die Kolle... kaum, wie sie sich verhalten sollen.

Mitunter wird 12 Stunden pro Tag geschuftet!

...Kollege verlangt, daß man die Ueberstunden abfeiert in ... großen Erwerbslosenheeres. Einzelne gaben ihm ... Wir wollen Geld verdienen, wir können nach nichts ... Daß sich die Betreffenden mit dieser unproletarischen ...ge eigene Fleisch schneiden, scheinen sie nicht zu bedenken. ...ter Schachtmeister Beck deutlich genug erklärt: „Ich muß ...Belegschaft herausholen, was herauszuholen ist, sonst ver... meine Stellung." Beim Nachmessen der Arbeit sieht Beck ...n, daß die Firma nicht zu kurz kommt. Die skandalösen ...müssen unbedingt beseitigt werden. Kollegen! Nehmt ...Belegschaftsversammlung zu den Dingen Stellung! **Streik ...erhöhung und Verbesserung der gesamten Arbeitsverhält...** Ohne Kampf werdet Ihr noch weiter verelenden. Nehmt ...Beispiel an den Mansfelder Kumpels!

Unproletarisches Verhalten der Brauereiarbeiter von Sternburg

Sie sammeln für den Generaldirektor . . .

Für die kapitalistischen Unternehmer hat die Belegschaft hunderte übrig — an die streikenden Mansfeld-Kumpels hat sie noch nicht gedacht — tiefer geht's nimmer

Die Belegschaft der Sternburgbrauerei Lützschena ist dabei, ihr Ansehen, das sie in der mitteldeutschen Arbeiterschaft immer noch genoß, vollkommen einzubüßen. Denn was die Kollegen dort fertiggebracht haben, das dürfte sich woanders kaum wiederholen.

Aus Anlaß des vierzigjährigen Dienstjubiläums des Generaldirektors Oswald Winde haben die Brauereiarbeiter, inszeniert durch den SPD.-Betriebsrat, eine große Sammlung für ein Jubiläumsgeschenk vorgenommen!

Der tüchtige Betriebsrat hat Listen herausgegeben, auf denen die Namen sämtlicher Arbeiter standen, so daß sich eine genaue Kontrolle durchführen ließ, wer für die kapitalistische Ausbeuter-gesellschaft etwas übrig hat und wer nicht. 95 Prozent der Belegschaft gaben durchschnittlich 1 Mark. Auch zehn Kollegen gaben diesen Betrag, obwohl sie wußten, daß sie am Wochenschluß entlassen wurden! (Hoffen sie, mit dieser hündischen Unterwürfigkeit recht bald wieder in den Betrieb zu kommen? D. Berichterst.) Für das einkassierte Geld wurde eine Bronzestatue gekauft. Böse Zungen behaupten, es wäre eine Statue von Streisemann mit der Bierpulle gewesen, der bekanntlich in seiner Jugend Maienblüte Syndikus der sächsischen Bierindustriellen gewesen ist. Für das kostbare Geschenk hatte sich der Herr Generaldirektor bedankt, indem er den Proleten folgenden Akus übermittelte:

Anläßlich meines

40jährigen Dienstjubiläums

sind mir von Ihnen durch wohlgemeinte Wünsche sowie ein gemeinsam gestiftetes wertvolles Geschenk liebe Beweise freundlicher Gesinnung gegeben worden. Sie haben durch dieses mich ehrende Gedenken dazu beigetragen, den Tag zu verschönen und mir denselben zum Ehrentage von dauernder Erinnerung zu machen. Ich spreche Ihnen dafür hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Gleichzeitig benutze ich die Gelegenheit, Ihnen noch besonders zu danken für die gemeinsame treue Mitarbeit in dem Unternehmen, welches uns ja allen ans Herz gewachsen ist und in welchem wir unser Berufsleben in gemeinsamer Arbeit erfüllen dürfen. Jeder tut auf seinem Posten und nach seinem Können seine Pflicht und trägt so zum Gelingen des Ganzen bei. Diese schöne gemeinsame Mitarbeit war es auch, welche es mir ermöglichte, daß mir in einer 40jährigen Tätigkeit als Leiter der Brauerei Sternburg so schöne Erfolge beschieden waren.

Oswald Winde.

Lützschena, im Juni 1930.

Ein Kommentar zu diesem Akus dürfte sich erübrigen. Jeder klassenbewußte Arbeiter fühlt den Hohn und den Spott aus der Danksagung heraus. Die „Beweise freundlicher Gesinnung" zeigt die hohe Direktion bekanntlich durch Arbeiterentlassungen, na, und die gemeinsame Mitarbeit an dem Unternehmen, welches „allen ans Herz gewachsen ist", sieht praktisch so aus, daß der eine mit der Käsestulle für Hungerlöhne schuften muß, während der andere eben in der Villa haust und Hunderttausende einstreicht.

Die Arbeiterschaft muß zu diesem skandalösen Verhalten der Sternburg-Belegschaft die Frage aufwerfen:

Haben dieselben Kollegen, die für ihren Herrn Generaldirektor sammelten, schon daran gedacht, daß in Mansfeld 12 000 Kumpels im Kampfe stehen und einen Lohnabbau abwehren? Und daß der Kampf der Mansfelder Arbeiter ein Kampf für das gesamte deutsche Proletariat ist?

Auf der ganzen Linie müssen die Sternburg-Proleten schleunigst eine Schwenkung machen, wenn sie nicht vollkommen im Sumpfe untergehen wollen.

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Achtung, hallische Zimmerer!

Die Fraktionssitzung der Zimmerer findet Umstände halber schon am Donnerstag, dem 19. Juni, in der Produkti-Genossenschaft statt.

Metallarbeiter Wittenbergs!

Am Freitag, dem 20. Juni, findet in Wittenberg, Gewerkschaftshaus, eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Referent: Karl Büttich, Halle. Sorgt für Massenbesuch!

...resche geschlagen in Klostermansfeld

...esuchte Versammlungen der Opposition — Trotz Polizeiterrors ständiger roter Vormarsch

...Freitag, dem 13. Juni, hatten die Reformisten in ...nsfeld eine öffentliche Streikversammlung im „Hohen... einberufen. Ein „Christlicher" hielt das Referat. Die Bon... vorgezogen, nicht zu erscheinen. Der „Auchradikale" Böse... Versammlungsleitung übernehmen. Er erklärte: „Einer ...geben wir nicht statt, weil wir es nicht für nötig halten. ...rent sollte viel von Solidarität, schimpfte auf die „gott... Gesellschaft" — die Kommunisten! Holtei aus, aber ...ung bekommt keiner, welcher nicht längere Zeit organisiert ...r die Quintessenz. Alle Faselei war nur ein Angstgeschrei: ...wir das Geld hernehmen? Holt Euch Euer Geld von der ...um.

...enosse der RGO. erklärte sofort, daß man nicht mehr diesen ...chlaufen solle, sondern die Kumpels sollten sich einzeichnen ...e der RGO. Er wies gleichzeitig auf die von der revo... Gewerkschaftsopposition einberufene Versammlung hin. ...war da die Stimmung.

...ie 300 bis 400 Frauen waren dem Rufe der revolutio... Gewerkschaftsopposition gefolgt, während die Refor... von ferne sehnsüchtig auf eine Auflösung der Versamm... lung durch die Polizei hofften

...ehrenamtlich beladene Aemter-„Fritze", der ganz schön ...wird, wagte es nicht, aus seinem Versteck hervorzukom... fand als Verräter der Massen abseits von den verratenen ...

...ktionär der RGO., Genosse Schnitzer, eröffnete die Ver... Das Referat hielt der Genosse Jendresch, Berlin. ...führungen wurden mit großen Beifall aufgenommen. ...Schnitzer wies dann am Schluß der Versammlung auf die ...ung stattfindende Frauenkonferenz hin, wobei die Ver... der Kinder der Streikenden vor sich ging, die von der ...e Nähe von Berlin bei klassenbewußten Arbeitern ...acht werden.

In Klostermansfeld hat die Opposition nunmehr auch gründlich Bresche geschlagen.

Als Streikbrecher sind bekannt zu machen: Karl Schulze, Karl Meißner, Walter Vondran, Otto Hebe und Alfred Vondran, sämtlich in Klostermansfeld in Familienhäusern.

Vor einigen Tagen wurde einem Genossen von den Landjägern vier Sammellisten der IAH. beschlagnahmt. Ein Genosse berichtet uns:

Als wir auf der Tour in Klostermansfeld waren, um für die notleidenden Arbeiter eine Hilfsaktion durchzuführen, passierte folgender Vorfall:

Der Kaufmann Wilhelm Rennow aus dem Orte erklärte einem Genossen: „Ich gebe für alles, aber für eine Unterstützung der streikenden Arbeiter durch die IAH. gebe ich nichts, wenn Sie keine Bescheinigung haben, daß die Sammlung polizeilich genehmigt ist! Daraufhin wurden sofort die Landjäger informiert und unseren Genossen in Klostermansfeld in den Kammerlichtspielen die Sammellisten beschlagnahmt. Der Oberlandjäger Fischer, Klostermansfeld, gebärdete sich dermaßen frech und provozierend, daß er sogar nicht davor zurückschreckte, dem Kumpel den letzten Pfennig aus der Tasche zu nehmen. Erst als der Genosse dem Landjäger darauf aufmerksam machte, daß er mit diesem Geld sein Glas Bier zu bezahlen habe, gab Fischer ihm das Geld zurück. Als der Genosse später in der Wohnung des Landjägers erschien, um eine Bescheinigung über die Beschlagnahme der Listen zu verlangen, erklärte Fischer:

„Ich kenne die Taktik der KPD. besser als Sie; ich weiß, daß ich in den „Klassenkampf" komme, aber ich mache mir nichts daraus . . ."

Arbeiter von Klostermansfeld, zieht Eure Lehren gründlich aus dem Vorfall.

Stärkt die rote Einheitsfront, zeichnet Euch ein in die Listen der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

„Betrieb und Gewerkschaft"

das Kampforgan aller klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen

erscheint monatlich zweimal und kostet bei Bezug durch die Post vierteljährlich nur 1,10 Mark. Die Hefte sind Wegweiser und Lehrmeister für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, sie sind unentbehrlich.

Bestellt sofort!

...etallarbeiter, geht Sonntag zur Verbandstagswahl und stimmt für die RGO.!

HALLE

Mittwoch, 18. Juni 1930.

An die Gesamtmitgliedschaft der KPD.,

des KJVD., ISV. und der proletarischen Freidenker von Halle!

Am kommenden Sonntag, dem 22. Juni, ist Elternbeiratswahl!

Da die Wahlzeit zur Elternbeiratswahl viel kürzer ist, als bei den allgemeinen Wahlen, ist es notwendig, für diese wenigen Stunden alle Kräfte an entsprechender Stelle einzusetzen. Es gilt, der Schulreaktion, den „Christlich-Unpolitischen", einen Schlag zu versetzen und der Liste „Proletarischer Schulkampf" einen vollen Sieg zu sichern!

Alle Genossen der Partei treffen sich in ihren nachstehenden Stadtteillokalen, ebenso

alle Freidenkergenossen, zur gemeinsamen Wahlarbeit pünktlich um 8 Uhr:

Norden im „Volkspark".

Osten im Lokal Lohse, Dessauer Straße, am Wasserturm.

Süden im „Thüringer Schlößchen".

Südwesten im Lokal Weinrich, Stadtgutweg.

Westen in der Produktiv.

Zentrum in der „Goldenen Kette".

Die Jugend und der ISV. treffen sich zur Arbeit für den Schlepperdienst und zur Einteilung in Propagandatrupps für die gesamte Stadtorganisation ebenfalls um 8 Uhr an der „Goldenen Kette".

Die Hauptwahlleitung befindet sich am Wahltage in der „Goldenen Kette". Alle Fragen, Materialnachforderungen usw., sind der Hauptwahlleitung telephonisch oder durch Kuriere zu übermitteln. Ebenso nach Abschluß der Wahl die Resultate.

Die Stadtteilpolleiter haben gemeinsam mit den Freidenkerfunktionären dafür Sorge zu tragen, daß alle Schulen mit Stimmzettelverteilern (Eltern der betreffenden Schulen) rechtzeitig besetzt sind. Desgleichen darüber zu wachen, daß in den letzten Tagen der Woche die Flugblätter zweckentsprechend verteilt werden. Die Flugblätter sind den Stadtteilen zugegangen. Die Stimmzettel folgen in den nächsten Tagen der Woche. Nachforderungen am Wahltage an die Hauptwahlleitung.

KPD., Stadtorganisation Halle.
Ortsgruppe des KJVD. und ISV. Halle.
Ortsgruppe Halle des Verbandes prolet. Freidenker.

Die Saaletante hat Ohrensausen

Das bringt sie uns in Schmerzensschreien zur Kenntnis, die sie am Montag ausstieß. Ihr Klagelied ziert die Ueberschrift: „Was schmeitert die Trompete des kleinen Pioniers?" Und was die Tante in der Brauhausstraße unter dieser Ueberschrift zusammengetragt hat, ist eine üble Hetzepistel gegen das rote Weltkindertreffen, das vom 23 bis 27. Juli in Halle stattfindet. Dieses Treffen begießt die „Saaleseitung" mit allen Giftspritzen, die diese alte Tante auf Vorrat hat. Die von reaktionären Lehrern geschürigerten und schon in der Schulzeit zumeist in die Fron eingespannten Arbeiterkinder bezeichnet die Saaletante als „Hosenmätze", „Kletindiewels" und „Knirpse" und macht sich über sie lustig. Vor allem plustert sich Tantchen darüber auf, daß auch die erwachsenen Arbeiter an diesem Welttreffen regen Anteil nehmen. Das zeigt aber nur, wie richtig die erwachsenen Arbeiter handeln, wenn sie sich ihrer jungen Generation annehmen, und in den kommenden Tagen gilt es die Anstrengungen zum guten Gelingen des Weltkindertreffens zu verdoppeln und zu verdreifachen. Das Signal zum Welttreffen der Arbeiter- und Bauernkinder muß jetzt so laut erschallen, daß es der letzte Werktätige vernimmt und der giftigen Saaletante gleich das Trommelfell platzt.

Betriebsmord auf Grube „Karl Ernst"

Am 16. Juni gegen 18.30 Uhr verunglückte auf der Grube „Karl Ernst" ein Bergmann durch Zusammenbruch eines Stollens tödlich.

Jung-Bauproleten!

Heraus zur Lehrlingsversammlung der Baustelle „Bauverein Saale" an der Huttenschule am Donnerstag nach Arbeitsschluß im „Produktiv"-Saal.

Morgen Elternversammlung im Stadtteil Osten

Morgen, Donnerstag, dem 19. Juni, 20 Uhr, findet für die Schiller- und Lessing-Schule eine **Elternversammlung** bei Thomas, Boelsestraße 1, statt. Thema: **Elternbeiratswahl.**

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

KPD., Stadtteil Osten.

An alle kommunistischen Erwerbslosen!

Am Donnerstag, dem 19. Juni, vormittag 10 Uhr findet im Produktivsaal eine Fraktionssitzung statt. Alle erwerbslosen Genossen müssen unbedingt erscheinen. Ausweis: Parteibuch.

Achtung! Quartierkommission Süden! Donnerstag, den 18. Juni, 20 Uhr im „Thüringer Schlößchen": Stadtteilquartierkommissionssitzung. Alle Straßenzellenleiter haben bestimmt zu erscheinen. Die bis jetzt gesammelten Quartiere sind mitzubringen.
Die Stadtteilquartierkommission.

Achtung! Ausgeschlossene Steinarbeiter! Donnerstag, den 19. Juni, gleich nach Arbeitsschluß in der „Goldenen Kette" (Alter Markt): Fraktionssitzung. Freitag, den 20. Juni, gleich nach Arbeitsschluß im „Volkspark": Mitgliederversammlung aller ausgeschlossenen Steinarbeiter. **Der Vorstand.**

Achtung! Probe des ZTS. 1930. Die Probe zu den Freiübungen zum Kast finden Umstände halber nicht am Freitag, sondern am Donnerstag, dem 19. Juni, 19 Uhr, auf dem Schwimmersportplatz statt. Die Kinder des Freien Wassersportvereins sind anwesend. Alle Sportgenossen werden ersucht, restlos anzutreten.

Hallischer Stahlhelm bietet der Mansfeld A.-G. Streikbrecher

Ein bezeichnendes Rundschreiben der Stahlhelm-Selbsthilfe — Arbeitsvermittlung im Interesse des Kampfes gegen den Marxismus

Mit welchen Mitteln die faschistischen Verbände ihre Mitglieder bei der Stange zu halten versuchen, das beweist besonders die Arbeitsvermittlung der hallischen Stahlhelm-Selbsthilfe. Man richtet an die Unternehmerorganisationen und -verbände Rundschreiben, in denen unter Berufung der „nationalen Einheitsfront" im Interesse des geschlossenen Kampfes gegen den Marxismus die erwerbslosen Stahlhelmmitglieder wie warme Semmeln angeboten werden.

Dieses innige Vertrauen, das der Stahlhelm den Unternehmern und Kapitalisten entgegenbringt, kennzeichnet am besten den Charakter dieser faschistischen Organisation als skrupellose Schutztruppe des Unternehmertums.

Nachstehend drucken wir ein Original-Rundschreiben der hallischen Stahlhelm-Selbsthilfe an einen Unternehmerverband ab, um zu zeigen, welchen infamen Mißbrauch der Stahlhelm mit den Proleten betreibt, die heute noch diesen faschistischen Organisationen angehören. Hoffentlich gehen einem Teil dieser Arbeiter auf Grund dieses famosen Hand-in-Hand-arbeitens des Stahlhelms und der Unternehmer nun die Augen auf!

Stahlhelm - Selbsthilfe
Stadtgau Halle
D. Verenelli
Am Bergmannstroft 17

Halle, den .. April 1930.

An (folgt Name der Unternehmerorganisation)
Halle.

Ich erlaube mir heute, Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Arbeitsvermittlung für unsere Mitglieder hinzulenken (genehmigt laut vorliegender gerichtlicher Entscheidung).

Auch bei unseren Mitgliedern ist durch die Wirtschafts-Erwerbslosigkeit und Not eingezogen. Aus der gegenwärtigen katastrophalen Wirtschaftslage ist ein Ausweg nur möglich, wenn es gelingt, die nationalen Kräfte unseres Volkes lebendig zu erhalten. Die Mitglieder unserer Stahlhelm-Selbsthilfe, Vorkämpfer gegen Marxismus, Sozialisierung und wirtschaftlichen Niedergang in erster Reihe stehen, müßten deshalb bei der Erfüllung von Arbeitskräften zuerst berücksichtigt werden. Diese nationale Pflicht eines jeden deutschen Arbeitgebers.

Wir haben zurzeit folgende erwerbslose Mitglieder vorgemerkt:

Arbeiter, Geschirrführer, Heizer, kaufmännische Angestellte, Packer, Schlosser und Tischler.

Um das Vermittlungsverfahren zu vereinfachen, haben wir für unsere Mitglieder und für die Arbeitgeber Fragebogen entworfen. Die Erwerbslosen füllen ihren Fragebogen mit den Angaben, die auf Kenntnisse, frühere Tätigkeit usw. Bezug haben aus. Diese Fragebogen werden dem Arbeitgeber auf Anforderung von Arbeitskräften direkt zugestellt, so daß der Arbeitgeber selbst die Auswahl treffen kann.

Um auch Ihnen die Anforderung zu erleichtern, füge ich diesen Zeilen 2 Fragebogen zur Anforderung von Arbeitskräften zur gefl. Benutzung bei.

Wir würden uns freuen, wenn Sie recht bald von dem anliegenden Fragebogen Gebrauch machen würden, da bald Unterstützung der nationalen Kräfte dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und damit auch Ihrem Betrieb den Weg ebnet.

Ich begrüße Sie in der Hoffnung, recht bald von Ihnen Anforderung von Arbeitskräften zu bekommen und zeichne mit deutschem Gruß! D. Verenelli

Belegschaften antworten

dem hallischen Hungerparlament

auf die Ablehnung des KPD.-Antrages auf Unterstützung der Streikenden in Mansfeld mit der verstärkten Fortführung der Sammelaktion. So wurden jetzt für die Mansfelder Arbeiter abgeliefert:

von der Belegschaft Freyberg-Brauerei 64,80 Mark,
von der Belegschaft Engelhardt-Brauerei 42,60 Mark.

Weiter so! Setzt jetzt auch in allen anderen Betrieben ein

mit der Verstärkung der Mansfeld-Sammelaktion!

Auf solchem Miste wachsen also die „deutschen Eichen", die Stahlhelm gern in alle Betriebe verpflanzen möchte, um auf diese Weise die Klassenfront der Arbeiter zu zerfetzen.

Damit ist abermals erwiesen, daß der Stahlhelm eine nur Unternehmern begünstigte Streikbrecherorganisation ist, der Arbeiter angehören darf.

Es ist ohne Zweifel anzunehmen, daß die Versuche, die Stahlhelm jetzt in Mansfeld zur Zerfetzung der Streikfront unternimmt, planmäßig von der Stahlhelm-Arbeitsvermittlung aus organisiert werden.

Das oben veröffentlichte Rundschreiben an die Unternehmer-Bände für die Streikbrecherrolle, die alle jene spielen, die sich länger vom Stahlhelm mißbrauchen lassen.

Ueber 1/2 Million für eine Renomierschule

Für die Bruchbuden von Volksschulen hat der reaktionäre Magistrat nichts übrig

Wir setzen nachfolgend unseren Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung fort, nachdem wir die erbärmliche Haltung der schwarzweißrotgoldenen Koalitionsbrüder gegen die Mansfelder Streikenden gestern schon genügend gebrandmarkt haben:

Nach Eröffnung der Sitzung gibt der Vorsteher Kenntnis von einem Gesuch der Elternschaft der Wittekindschule, in dem die Ueberführung der Schüler der Wittekindschule in ein einheitliches Schulgebäude verlangt wird. Die Mittel- und Grundschulklassen der Wittekindschule sind nach der Errichtung der Pädagogischen Akademie bekanntlich in alle Winde verstreut worden. Ein Teil der Klassen wurde im „Gewerkschaftshaus" und im „Thaliatheater" untergebracht. Hierbei haben sich derart unerträgliche Zustände ergeben, daß sich die empörte Elternschaft veranlaßt sah, diesen Vorstoß zur Beseitigung der Mißstände zu unternehmen. Das Gesuch wurde zunächst dem Schulausschuß überwiesen, wo es einstweilen — bestimmt bis nach den Elternbeiratswahlen — schlummern wird.

Anläßlich der Uebernahme von Bürgschaften für eine Reihe von Wohnungsbaugesellschaften, weist Genosse Eckstein darauf hin, daß nur ein verschwindend kleiner Teil von Arbeitern in den Genuß der Wohnungen dieser Gesellschaften, denen die Stadt finanziellen Beistand gewährleistet, kommt. Die hohen Hypothekenzuschüsse und Mietsätze machen es einem Arbeiter unmöglich, eine solche Wohnung zu beziehen.

Die Notlage der rebellierenden Neubaumieter

beweist, wie die hohen Mieten dieser Gesellschaften auf diesen Kreisen lastet. Dazu kommt der Hauszinssteuerbetrug des Reiches und der Mietswucher der preußischen Koalitionsregierung. Auf den Obdachlosenskandal in Halle verweisend, erhebt Genosse Eckstein die kommunistische Forderung, für die werktätige Bevölkerung Kleinwohnungen zu niedrigen Mietzinsen in städtischer Regie zu bauen. Nach Annahme dieser Vorlage über die Uebernahme dieser Bürgschaften wird in die Beratung der Vorlage über die

Nachbewilligung für den Umbau des Lyzeums II

eingetreten. Am 28. Januar d. J. stellte der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung den Antrag auf Bewilligung von 360 000 Mark für den Umbau des Grundstückes Rainstraße 19 für Zwecke des Lyzeums II. Die Stadtverordnetenversammlung hat diese Vorlage am 17. Februar d. J. „angenommen mit der Maßgabe, daß zunächst 270 000 Mark bewilligt werden und daß, wenn bei Ausführung des Baues die Unzulänglichkeit der bewilligten Mittel nachgewiesen wird, die entsprechende Nachbewilligung erfolgen kann".

Nun hätte es ja mit dem Teufel zugehen müssen, wenn bei der Bauausführung die „Unzulänglichkeit" der 270 000 Mark nicht „unter Beweis" gestellt worden wäre.

Die Rechnung, die man jetzt präsentierte, sieht so aus: für Baukosten 280 000 Mark, für Inneneinrichtung 90 000 Mark, für Lehr- und Lernmittel 38 000 Mark und für Bauzinsen 10 000 Mark. Summa summarum: 418 000 Mark, hinzu 130 000 Mark für Grunderwerb.

Während man im Januar der geforderten Summe von 360 000 Mark 90 000 Mark abknöpfte und nur 270 000 Mark bewilligte (das alles selbstverständlich nur, um zu sparen!),

soll die Stadt nach der neuen Rechnung 148 000 Mark zubuttern.

Und da meinte Herr Barthel treuherzig, daß diese Nachforderungen eine „Ueberraschung" seien. Aber — glücklich ist, wer vergißt, was nun mal nicht zu ändern ist, dachte er hinterher. Dann sagte er, daß man dann auch alle Ursache hätte, sich über ein schönes Schulgebäude zu freuen.

Für die kommunistische Fraktion erklärte Genosse Hertel, daß die Kommunisten für den Bau dieser Standesschule damals keine Mittel bewilligt haben und auch jetzt die Nachforderungen ablehnen. Die enormen Ueberschreitungen seien vor allem eine Erklärung darin, daß in diesem Lyzeum wieder eine „Musterschule" geschaffen werden soll, auf die die prunkende Umwelt ihr Auge richtet. Dabei sind

sind nicht weit von dieser neuen Standesschule in der Adolf-Hitler-Straße Volksschulen anzutreffen, in denen Verhältnisse herrschen, die zum Himmel schreien.

Bei dem Lyzeumbau mußten Doppelfenster angebracht werden, während solche Volksschulen noch mit Oefen geheizt werden, wodurch Klassenzimmer verqualmt und verpestet werden. Bei der Neueinrichtung des Lyzeums II wurden allein 50 000 Mark Neuanschaffungen gemacht.

Jetzt kommt der Bürgerblock wieder mit dem bekannten Trick. Die Ausgaben sind nun einmal notwendig, denn man könne den Bau nicht halbfertig stehenlassen.

Wir Kommunisten wollen keine Renommierschulen, sondern fordern wirkliche gesunde Schulen für die Volksschüler. Schulen mit den elenden, abgebrauchten Kasernen!

Am kommenden Sonntag tritt anläßlich der Elternbeiratswahlen auch die sogenannte „Christlich-unpolitische" auf den Plan, die vorgibt, die Schulverhältnisse „bessern" wollen. Das ist weiter nichts, als Demagogie, die proletarische Elternschaft muß am Sonntag diesen reaktionären Schulmachern einen Strich durch die Rechnung machen!

Die Bezeichnung „Standesschule" rief den Herrn Barthel vom Bürgerblock nochmals auf den Plan. Mit Zornesstimme „warnte" er sich gegen das Wort Standesschule, denn Herr Stadtbaurat schicke auch eine Tochter auf die höhere Schule. Der hat sich einmal so „energisch" aufplusternde Herr Barthel hatte sich hierbei verhauen. Schoenlank hat mit dem Proletariat nichts zu tun, erst recht nichts mit der Kommunistischen Partei. Er war im Lager der Bourgeoissozialisten, verehrter Herr Barthel!

Die Sozialdemokraten schwiegen sich über dieses heikle Kapitel völlig aus und stimmen dann gemeinsam mit dem Bürgerblock für die Bewilligung der 148 000 Mark. Eine Tatsache, die sich die proletarische Elternschaft zu den Elternbeiratswahlen ebenfalls merken muß!

Der Abschluß eines Pachtvertrages über die Bildung des „Plakatinstituts Mitteldeutschlands GmbH" wird gegen die Stimmen der Kommunisten, die kein Interesse daran haben, einer Privatgesellschaft Gewinnmöglichkeiten zugestehen, angenommen.

Frauen als Schwerarbeiter

von der städtischen Tiefbauverwaltung beschäftigt

Darauf wird der von der kommunistischen Fraktion vor mehreren Wochen gestellte Antrag zur Durchsetzung bestimmter Forderungen für die bei der städtischen Tiefbauverwaltung beschäftigten Frauen beraten. Genosse Strickner weist, entgegen den Behauptungen der bürgerlich-sozialdemokratischen Schmarotzer darauf hin, daß eine Reihe der von uns erhobenen Forderungen in diesem Antrag erfüllt wurden. Es trifft auch zu, daß die Frauen Schwerarbeit verrichten mußten (Ausheben der Wasserrohrgräben an den Brandbergen), was selbst der Stadtbaurat Hellmann jetzt nicht mehr zu bestreiten wagte.

Freitag, 20. Juni, 20 Uhr, im „Volkspark" gr. Saal Kundgebung der Roten Hilfe gegen Polizei- und Justizterror

...s sprechen: Der nach sieben Jahren aus dem Zuchthaus entlassene ehemalige Reichswehrsoldat Burkhardt und Gen. O. Geschke, MdR.

...n. [redacted] Weiter spricht ein Arbeiter der 58 Angeklagten aus dem RFB.-Prozeß in Halle. Die Rote Schmiede wirkt mit [redacted]

...ats **Uhr auf dem Thielenplatz Empfang des Genossen Burkhardt, anschließend Demonstration nach dem „Volks...**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0008

Klassengericht gegen Wettiner Arbeiter

...März dieses Jahres demonstrierte bekanntlich die gesamte ...schaft der Welt für die Forderungen der Erwerbslosen. ...in Wettin fand eine Demonstration statt. Arbeit und Brot, ...erfordert hatten, bekamen sie aber nicht, sondern die Polizei ...ihre Daleins„berechtigung",

indem sie die Arbeitslosen mit der blanken Waffe auseinanderschlug.

...rin bekamen noch vier Demonstranten Strafbefehle in Höhe ...12,50 Mark.

...13. Juni fand nun der Termin gegen diese Arbeitslosen ...dem sie hatten gegen den Strafbescheid gerichtliche Ent...heidung beantragt. Unter Eid sagten die als Zeugen geladenen ...amter aus, daß der angeklagte Genosse K. die Demonstration ...ührt und zum Widerstand aufgefordert haben sollte. Tat...ächlich hat der betreffende Genosse an der Demonstration teil...enommen; unwahr ist aber, daß er die Arbeitslosen geführt hat. ...Wir können aber bekanntlich nicht lügen, und so wurde ...Genosse Kempe verurteilt, 50 Mark und die Kosten zu zahlen. Ein ...weiter Genosse soll nach dem Landjäger Schulz geschlagen haben, ...was sagen die Landjäger unter Eid aus. Obwohl der an...dere Genosse ausführte: „Ich habe, als der Landjäger Schulz ...mich schlagen will, wenigstens 15 Meter von ihm entfernt ge...standen." Er wird zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei zwei ...weiteren Genossen, die ebenfalls wegen „Widerstands" angeklagt ...waren, ereignete sich ein Zwischenfall, denn der Genosse B. sagte ...in der Erregung dem Richter ein paar Worte, ohne die Erlaubnis ...dazu zu haben. Im Kasernenhofton verbietet der Richter ihm das, ...worauf der Genosse sagte:

„Wenn der Proletariat sein Recht verlangt, dann soll er eingesperrt werden," wird er zu zwei Tagen Haft verknackt und sofort abgeführt.

...Gegen das Verfahren gegen ihn soll später durchgeführt werden. Genosse ...Kempe und der Angeklagte, mußte freigesprochen werden, da auch die ...Zeugen gegen ihn nichts Bestimmtes aussagen konnten.

...Dieser Prozeß zeigt mit aller Deutlichkeit, wie man die hungernden ...Massen behandelt, auch noch dem Klassengericht ausliefert und sie durch ...dasselbe von ihrer proletarischen Klassenpflicht abbringen will.

...Arbeiter von Wettin, protestiert gegen die Verurteilung Eurer ...Klassen Klassenbrüder, indem Ihr Euch fester zusammen...schließt in der revolutionären Kampffront. Dann wird der Tag ...kommen, wo Ihr über Eure Ausbeuter Gericht halten werdet.

...Die Etatberatung in der Gemeindevertreter...sitzung: Die diesjährige Etatberatung unserer Gemeinde be...ginnt am Mittwoch, dem 11. Juni. Hier zeigte sich ganz klar, wer ...von unseren der arbeitenden Massen, indegriffen die der kleinen ...und mittlich vertritt. Die deutschnationalen Gutsbesitzer ...Schmidt, Schaal und Bauunternehmer Sommer-

Die Arbeiten zum 2. Wettfressen

...Arbeiter- und Bauernkinder vom 23. bis 27. Juni in Halle ...Marschkolonnen, arbeitet weiter mit verstärkter Kraft!

...Bis 13. Juni wurde vor den Jungpionieren wie folgt berichtet:

Ort	Ziel	Stand am 16. 6.
Halle-Ost	1 200	130
Halle-Süd	1 000	200
Halle-Süd-West	600	—
Halle-West	1 200	300
Halle-Nord	1 500	250
Halle-Zentrum	800	150
Ammendorf-Böllnitz	800	300
Merseburg	2 500	500
Gebiet Bruckdorf	400	460
Gebiet Seeben-Sennewitz	600	150
Gebiet Diemitz	100	20
Gebiet Reideburg	100	—
Gebiet Wöllberg	400	80
Gebiet Petlin	400	—
Gebiet Passendorf	100	—
Gebiet Kietleben	200	—
Gebiet Dölau	100	50

...Kinder! Frauen! Rüttelt die Säumigen auf! Helft mit am ...Gelingen!

Die Leitung.

Arbeiter-Sport

Spielansetzung der Gruppe Laucha. Sonntag, 22. Juni, zum Reichs-Arbeitersportwochentag in Wählitz, wie ich amtliche Spielansetzungen auf, sollten daran teilnehmen. Sonntag 4 Uhr Wettst. 13 Uhr Antreten zum Festzug. Kleidung ist weiß. Ich wünsche, an solchen Tagen, wo wir unser Können zeigen können, mehr Interesse dafür zu zeigen und der Gruppenleitung Folge zu leisten. Nicht wie in Größen zum Zugeantreffen, wo nur einige Spielleute vertreten waren. Zahlreiches Erscheinen wünscht der Obmann.

MSC. Zudbll. Heute, Mittwoch spielt 2. Mannschaft gegen Meuragen 2. um 19 Uhr Leipzig. Morgen, Donnerstag 8 gegen Laucha 2. um 19 Uhr. Heute 20 Uhr Spielausschußsitzung auf der Leipzig, auch Spartlerinnen erscheinen. 3272

MSG. Trotha. Heute abend ist der Halbende Mannschaftsabend für sämtliche Mannschaften. Notwendig ist, daß sämtliche Sportgenossen erscheinen. Betrifft die Roll-Woche.

J. A.: Kurt Uebe. 3265

FTC. 30 (Fußball). Am Freitag, 20. Juni, 20 Uhr Mannschaftsbesprechung auf Schwimmer-Platz. 3264

FSG. Wiesenau. Achtung! Mittwoch, 18. Juni, Spielausschußsitzung. Sämtliche Genossen müssen erscheinen. Betrifft Reichs-Arbeitersportwoche. 3267

FTC. 1930. Donnerstag auf dem Stadion Training ab 18 Uhr. Die Kinderabteilung trifft sich ebenfalls um 18 Uhr im Stadion. Medizinbälle sind da. Donnerstag 7.30 Uhr müssen alle Leistungen auf dem Platz des Wassersportvereins entweder zu den Leistungen mit Meldekarte. Es gilt ernstlich, daß keine Genossin die Probe versäumt. Die Fußballer machen anschließend ihre Mannschaftsversammlung. Der Vorstand. 3266

FTC. 1930. Auskleidelokal am Sonntag, 22. Juni, für Sternlauf ist Produktiv. Antreten 11 Uhr. Zum Auffahren auf dem Hallmarkt am Dienstag, 24. Juni, 19 Uhr, „Goldene Kette".

Freier Wassersportverein Halle. Am Donnerstag, 19. Juni, findet eine Startversammlung für alle Kanufahrer, die am 5. und 6. Juli nach Berlin fahren, im Bade statt. 3270

Die für Sonntag, den 22. Juni, mit Könnern abgeschlossenen Werbespiele müssen ausfallen, da unsere 2., 3. und Jugend nach Dieskau müssen, um dort zum „Rad"-Solidaritätsspiele auszutragen. 3269 Weißenfels.

Deutscher Arbeiter-Kegelbund Ortsgruppe Halle. Am Sonnabend, dem 21. Juni, ebenda ab 7 Uhr, Kegelabend im Vereinslokal unsere Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint. Die Ortsgruppe Domäne sagt zum 22. Juni anläßlich ihres Reichs-Arbeitersportfestes zwei ländliche Kiebe. Am Vormittag finden Spiele statt. Mittag Beteiligung am Aufmarsch. Die Klubs werden gebeten, hierzu Stellung zu nehmen, und ihre Sympathie durch Beteiligung zu bekunden. Ferner sind noch Karten vom Mitteldeutschen Treffen erhältlich. Willi Schuster. 1271

T.-U. Die Naturfreunde, Gebiet Halle. Sonnabend, den 21., und Sonntag, den 22. Juni Werbeabenden im Vereinslokal unsere Mitgliederversammlung statt. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint. Die Ortsgruppe Ammendorf. (Pflichtveranstaltung für alle Gruppen.) Sonnabend 8.30 Uhr Treffen im Ammendorfer Naturfreundhaus. Anfang mit anschließender Abendfeier. (Verschiedene Darbietungen.) Lampionumzug. Anmeldungen für Wanderfahrten, Fackeln und Lampions werden erbeten.) Sonntag vormittag Sporten und Handball. Nachmittag Bunter Teil unter Mitwirkung verschiedener Gruppen. Arbeitslose und Kinder zahlen keinen Eintrittsbeitrag. Alle Meldungen wegen Quartier, Teilnahme und Festabzeichen an das Ammendorfer Naturfreundhaus am Hopfenberg. — Donnerstag, 19. Juni, 20 Uhr, Generalprobe der Singgruppen und des Volkstanzkreises. Die Gebietsleitung. 3260

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Warm, einsetzende Gewitterneigung.
Freitag: Wetterlage unsicher.

Theater, Konzerte, Vorträge

Im „Walhalla"

...geben Rudolf Mälzer, Therste Miet und Rudi Gfaller bis zum 30. Juni allabendlich ein Gastspiel „Rund ums Walhalla", das vorgestern mit größtem Beifall seine Erstaufführung erlebte. Reicher Beifall bewies, wie sehr diese drei Kanonen beim hallischen Publikum ansprechen. Das ist angesichts ihrer Urwüchsigkeit, die sie auch in dem lustigen Allerlei in elf Bildern an den Tag legen, gar nicht verwunderlich. Vor allem Rudolf Mälzer, der in dieser Posse als Feuerwehrmann auftritt, sorgt ununterbrochen für die Tätigkeit der Lachmuskeln. Dabei setzt es sogar manchen Seitenhieb auf unsere „gottgewollten Zustände". Kurzum, das Trio von Mälzer, Miet und Gfaller garantiert auch in diesem Gastspiel für würzigen Humor, und wer deshalb herzhaft lachen und nachmals lachen will, der muß sich dieses Gastspiel ansehen, in dessen Rahmen auch das Grit-Hervey-Ballett außerordentliches leistet.

Stadttheater. Infolge Erkrankung von Felix Kottelé hat sich eine Spielplanänderung als notwendig erwiesen. Es kommt daher morgen, Donnerstag, statt „Der Kaiser von Amerika" „Tartüff" zur Aufführung.

Im Stadttheater geht am Freitag Georg Kaisers Novelistik „Zwei Krawatten" mit der Musik von Mischa Spoliansky in Szene. Spoliansky, erweist sich als der Meister eines lustbetonten, geistreichen, im bunten Raketenfeuerwerk von tausend Instrumentationseinfällen, von rhythmischen und melodischen Finessen explodierenden Musikteren. Das übermütig Tanzdidaktische liegt Spoliansky ebenso wie das mondäne Gemütvolle. In seiner Partitur ist nicht ein einziger Takt, der seine Wirkung verfehlt. Der Vorverkauf zur Erstaufführung ist im Gange.

Volksbühne. Die neuen Mitgliedskarten werden jetzt in der Geschäftsstelle ausgegeben. Die Mitglieder, die in den Sommerferien verreisen, wollen am besten vorher ihre Karten umtauschen, damit alle Wünsche betr. Spieltag usw. Gruppe erfüllt werden können. Sonderveranstaltungen: Der Schwank „Meisterdetektiv" der ja erst abgesetzt am 18., die Komödie „Der Kaiser von Amerika" am 19., das Musikstück „Zwei Krawatten" am 20. (Fiskalaufführung), die Oper „Traubadour" am 26. Juni. Karten wohlfeil zu allen Vorstellungen. Das Lustspiel „Tartüff" zum letzten Male am 30. Juni für 3. Alle Mitglieder, die noch eine Vorstellung nachzuholen haben, werden gebeten, umgehend in der Geschäftsstelle mit Karte vorzusprechen. Der 14. offene Singabend unter Leitung von Richard Doell am 19. im Reform-Realgymnasium bringt u. a. Sommernachtslieder. Vorverkauf in der Geschäftsstelle. Besichtigung des Stadttheaters unter sachkundiger Führung am Sonntag, Treffpunkt 11 Uhr Kapellengasse. Karten nur in unserer Geschäftsstelle. Unsere Wanderer nach Stuttgart wird mit der „Erziehungsarbeit der Freien Waldorfschule im Dichte der Erziehungsaufgaben der Gegenwart" bekanntmachen. — Halberstadt-Fahrt der Volkshochschule am Sonntag, dem 22. Juni. Karten sofort holen. Schluß des Kartenverkaufs am Freitag, 20. Juni, 20 Uhr.

Oeffentliche Versammlungen

Stadtorganisation Halle

Halle, Westen. Donnerstag 20 Uhr in der Produktiv (Saal) Elternversammlung. Anmeldungen zur Elternbeiratswahl.

Halle, Neuen. Jede Textzelle. Donnerstag 20 Uhr bei Polzin Zellensitzung. Du mußt dazu erscheinen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sennewitz. Sonnabend, 21. Juni, 20 Uhr, Bezirksleiterkonferenz im Lokal Popp. Referent Genosse Heilbrunn

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Naumburg. Donnerstag, 19. Juni, 20 Uhr, im „Städtischen Hause" öffentliche Elternversammlung der Eltern der Kinder der Volksschulen und der Pestalozzischule. Referent Genosse Fiebert, Naumburg.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle, Gruppe Osten, Mittwoch, 18. Juni, 17 Uhr, treffen sich alle Genossen am Schlachthof, Freimfelder Straße, zur Exz.-Arbeit.

Halle, Norden. Donnerstag, 19. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Bartz.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Agitprostruppe. Uebungsstunde am Mittwoch, 20 Uhr, im „Volkspark". Alle Genossinnen haben pünktlich zu erscheinen.

Bund der Freunde der JUH.

Halle, Freitag, 20. Juni, 20 Uhr, große Funktionssitzung in der „Goldenen Kette", Alter Markt. Jeder Funktionär hat unbedingt anwesend zu sein; der Landesvorstand eine Stunde früher.

Naumburg. Donnerstag, 19. Juni, 20 Uhr, Elternversammlung im „Städtischen Hause". Alle Genossinnen und Genossen, welche Kinder in den Volksschulen haben, müssen erscheinen.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Naumburg. Donnerstag, 19. Juni, 20 Uhr, Elternversammlung im „Städtischen Hause". Alle Genossinnen und Genossen, welche Kinder in den Volksschulen haben, müssen erscheinen

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag. GmbH., Berlin C 25

...Ruckers hatte den Krüppel in die Küche gesetzt, um den ...kranken nicht zu stören. Vergeblich zermarterte sie den ...Kopf, wie sie ihm etwas Stärkendes kochen könne, ...aber Gerstenflocken hatte sie nichts im Hause.

...gegen Mittag die Sirene zu heulen begann, fuhr Ruckers ...verlangte die Ursache zu wissen. Da redete sie ihm vor, ...es sei das letzte Signal zur Waffenabgabe sei, aber ihr Herz ...sich bei der Lüge zusammen, denn sie ahnte etwas Schred...haussprechliches. Wider Erwarten drehte sich der Kranke ...Wand herum und begann wieder zu schlafen. Da schlich ...Fensterleisten aus dem Zimmer und lief in Pantoffeln und ...Kopftuch bis zum Zechenportal, wo sie die Hiobsbotschaft vom ...der Reichswehr erfuhr.

...ganze Kochte ihr, wenn sie an ihre Kinder dachte, und in ...gräßliche Sorge wenigstens sich die um den kranken Mann und ...Sicherheit. Zwar hatte er, um sie nicht vorzeitig zu be...unruhigen, nie über diese Möglichkeit gesprochen, jedoch ihr In...stinkt ihr, daß er fliehen müsse. Aber krank und fliehen?

...plötzlicher Eingebung folgend, schritt sie zum Verwal...tungsgebäude, um gleich einen Krankenschein mitzunehmen, aber ...Beamten waren bereits geschlossen, da auch die Beamten erneut ...in Ausstand getreten.

...Was sollte sie tun? —

...Ratlosigkeit stand sie ratlos, dann heftete sie, von Sorge be...trieben, ohne Schein den Arzt zu holen. Sie hatte zwar kein ...Geld im Hause, aber sie würde später den Schein bringen ...oder bezahlen. Wenn der Arzt nichts Ernsthaftes fand ...würde er fort, das stand bombenfest.

...Auf dem Wege klopfte sie um, erst nochmals nach dem Kranken ...sehen. Der lag noch immer der Wand zugewendet und brummte ...unverständliches Zeug vor sich hin. Als sie ihm prüfend ihre kühle ...Hand auf die heiße Stirn legte, fuhr er erschrocken hoch.

...„Hannes und Marx schon nach Hause gekommen?" fragte ...er in heiserer Stimme. Da sie verneinte, wandte er ihr wieder ...den Rücken zu und brummte weiter.

...Ruckers bat die Nachbarin, ab und zu mal nach ihrem ...Manne zu sehen, schärfte ihr ein, ja nichts verlauten zu lassen und ...lief, als sie fast zum Zechenarzt. Es dauerte erst eine ganze ...Weile, bis die Tür geöffnet wurde. Der junge Doktor dürfte sich zwischen ...Bett und Tür ein wenig die Augen gerieben haben, denn als sie ihre atemlosen Erklärungen über den Zustand ihres ...Mannes abgab, sah sie ihn an, als ob sie Gespenster sähe. Sie ...begann zu stammeln, zu fragen, ob sie Geld habe, stieß sich Namen ...von Aerzten und erklärte schließlich, nicht kommen zu können ...— sie müsse wieder streiken! — — —

...Dann war die Tür wieder geschlossen. —

...Nachbarin empfahl, zu dem entfernt wohnenden Dr. Krauss-

...nicht zu gehen, der sie bei der letzten Fehlgeburt fast ganz umsonst behandelt habe. Der würde bestimmt kommen. Um eine Hoffnung gestärkt, machte sich die geängstigte Frau auf den Weg der Ratinger Straße auf, wo sie erfuhr, daß Dr. Krauswald mit einer Verhandlungskommission zum General unterwegs sei und schwerlich von spätnachmittags wieder zurück sein werde. Man notierte sich die Adresse und versprach ihr das Beste.

Etwas beruhigter kehrte sie nach der Zechenkolonie zurück. Eine Verhandlungskommission war unterwegs, da konnte die Gefahr ja nicht so groß sein. Vielleicht waren die ganzen Gerüchte, die sie im Vorbeigehen von den Leuten aufgeschnappt hatte, eben nur Redereien, entstanden durch die aufgeregte Atmosphäre. Vielleicht rückte die Reichswehr gar nicht vor, die roten Truppen kehrten friedlich mit ihren beiden Jüngsten heim und zum Schluß würde noch alles wieder gut.

Ruckers trank zum Abend ein großes Glas Grog und schwitzte mächtig, worauf er nach seiner verweigerten Suppe verlangte und dann satt und ruhig die Nacht durchschlief. Die Frau fand auch diese Nacht wenig Ruhe. Bei dem geringsten Geräusch fuhr sie empor. Als sie in der sechsten Morgenstunde aus unruhigem Halbschlummer aufwachte, war ihr erster Blick nach dem Bett in der Kammer. Die Kinder waren wieder nicht heimgekommen.

Eine tiefe Mutlosigkeit überfiel sie. Lange netzte sie die Kissen mit ihren Tränen. Was sollte das werden, welche Schreckensbotschaft wartete noch auf sie? Daß Hannes und Marx etwas zugestoßen sei, das unterlag für sie jetzt keinem Zweifel mehr.

Die Scheiben begannen plötzlich zu klirren und durch die Luft zitterte ein dumpfes Rollen?

Kanonen?

Sie hörte von ihrem Sofalager aus, wie ihr Mann sich im Bett aufrichtete und lauschte.

Da — — — schon wieder zweimal der bekannte, knurrende Donnerlaut.

„Meta, bist Du wach? . . . Sind die Kinder noch nicht zu Haule?"

Sie brach in fassungsloses Schluchzen aus. Er antwortete nicht, aber sie empfand dem Dunkel der geschlossenen Fensterladen förmlich, wie seine Gedanken arbeiteten. Und immer wieder und wieder die fernen Geschützschläge.

Plötzlich fiel ihr wieder ein: „Herrgott ja, die Roskes kommen." Sie zog sich schnell an, öffnete einen Fensterladen und fiel ihrem Mann weinend um den Hals.

„Peter, die Kinder!"

Seine rauhen Hände tasteten zärtlich über ihren Scheitel. „Die werden schon wiederkommen, beruhige Dich nur, Meta, sie sind ja Sanitäter." Er schien wieder ganz bei Sinnen zu sein.

Sie schluchzte wild auf. „Aber Du, Mann? Du mußt fort! Wenn sie kommen und Dich finden, schießen sie Dich tot. Wenn es nicht vielleicht schon zu spät ist? O Gott, Peter, Peter!"

Er löste sanft ihre Arme von seinem Hals und schaute ihr in das tränennasse Gesicht. „Du siehst Hirngespinste, Meta. Ich brauch doch nicht zu fliehen! Ich habe nur meine Pflicht getan und bin mit keiner Schuld bemüßt. Was ich getan habe, verantworte ich auch jederzeit."

Auf der Straße wurden Stimmen laut, und Frau Ruckers öffnete eilig das Fenster. „Die Roskes sind schon da und sperren alle Stadtausgänge mit Drahtverhauen ab", rief man ihnen zu.

*

Stundenlang donnerten gegen Könkern die Kanonen, Zechen und Arbeiterhäuser in Schutt und Asche legend. Niemand wußte warum, Widerstand war nicht geleistet, denn die Kölner Kumpels hatten noch am Abend vorher ihre Waffen im Swertruper Rathaus abgeliefert. — —

Während die Marinebrigade Löwenfeld die Stadt in großem Umkreis absegelte und auf der Ratinger Straße am Rathaus und vor den in feindlichem Schweigen liegenden Zechentoren Geschütze auffuhr, nahm die Säuberungsaktion blockweise ihren Anfang. Nach einem bestimmten Plan wurden Haussuchungen und Fahndungen vorgenommen. Wo sich noch irgendwelche Waffen- und Munitionsteile vorfanden, wurden alle männlichen Personen, die über vierzehn Jahre alt schienen, mit fortgeschleppt. Wo man die Gesuchten nicht antraf, nahm man ohne viel Federlesens Frauen, Eltern oder Kinder mit sich.

„Alle werden erschossen", antworteten die Soldaten auf die besorgten Fragen der Angehörigen. Die Verhafteten wurden unter Kolbenstößen nach der Stadtbrauerei getrieben, und bald lief durch die Stadt die Schreckensstunde: „Die Marinebrigade hält Standgericht und nimmt Massenerschießungen vor!"

Mit Ankunft der Truppen atmeten die so lange ängstlich verkrochenen Swertruper Reaktionäre wieder erleichtert auf. In kurzer Zeit bedeckten sich die Fassaden der Bürger- und Geschäftshäuser mit schwarzweißroten Fahnen und Marinekriegsflaggen. Der plötzlich wie aus einer Versenkung wieder aufgetauchte Bürgermeister Dr. Lippenhuh brachte in unglaublicher Schnelle einen „Bürgerausschuß zum Empfang der Befreier" zusammen. Die Bürger griffen nach dem ausgeschandenen Schrecken tief in Priestaschen und geheime Hamsterverstecke. Und da auch von der Geschäftswelt sich niemand auszuschließen wagte, kamen große Geldbeträge und Liebesgaben aller Art zusammen. Gymnasiasten und Lyzeumsschülerinnen wetteiferten mit Damen und Herren der Gesellschaft, die „tapferen Krieger" mit Blumen, Zigarren, Schokolade, Kognak und Lebensmitteln jeder Art zu überschütten.

Besonders lebhaft ging es im Hotel „Marloher Hof" zu, wo eine Offiziersturmkompagnie ihr Standquartier aufgeschlagen hatte. Bürgerstöchter, zu Ehren des Tages im besten Feststaat, drängten sich herzu, um die Helden aus der Nähe zu bewundern, ihnen die Hände zu drücken und sich wonnebebend die „furchtbaren Greueltaten" der Roten noch einmal haargenau erzählen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0009

Arbeiter-Sport

Nr. 140 — Mittwoch, 12. Juni 1930

Reichsbannersportler, her zur roten Klassenfront!

Als am 29. Mai in Magdeburg das große Stadion des Reichsbanners „Neue Welt" eingeweiht wurde, erklärte Severing bei seiner Festrede, daß man im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" einen energischen Kampf gegen alle diejenigen Bestrebungen führen werde, die darauf hinzielen, das Reichsbanner einseitig politisch festzulegen.

Das war eine Kampfansage gegen die proletarischen Elemente im Reichsbanner, die sich dagegen wehren, daß sie mit den Feinden der Arbeiterklasse auf Gedeih und Verderb zusammengekuppelt werden sollen.

Die Sportabteilungen im Reichsbanner wurden geschaffen als Konkurrenzorganisationen für den Arbeitersport. Sie sollen die Republikanisierung des Arbeitersports verwirklichen, um ihn aus der Front des Klassenkampfes in die Gemeinschaft mit bürgerlichen, nationalistischen und faschistischen Sportverbänden zu drängen. Wie auf allen übrigen Gebieten der Politik soll damit der Weg für die Pläne der Bourgeoisie sowohl in der Innenpolitik wie in den Fragen der Vorbereitung des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion freigemacht werden. Die Proletarier im Reichsbanner und seinen Sportabteilungen sollen zur Durchführung dieser Aufgaben mißbraucht werden, die gegen ihre ureigensten Interessen gerichtet sind.

Aufgabe der oppositionellen Arbeitersportler muß es darum sein, die von den sozialfaschistischen Reichsbannerführern verratenen und verkauften Arbeiter aus den Sportabteilungen des Reichsbanners **für die Ziele des revolutionären Arbeitersports** zu gewinnen. Durch **Massenagitation der roten Sportler** müssen die Proletarier im Reichsbanner zum **Austritt aus den Sportabteilungen** und für die **Eingliederung in die Kampfgemeinschaft für die rote Sporteinheit mobilisiert werden.**

Kritische Betrachtungen zur Fußballmeisterschaft des DFB. in Leipzig

(Arbeiterkorrespondenz)

Unter großem Tamtam stieg am vergangenen Sonntag in Leipzig der Fußballkampf in der Vorschlußrunde um die deutsche Meisterschaft zwischen dem 1. FC. Nürnberg und BSC. Hertha Berlin, den die Berliner nach einem regelrechten Holz und Bolz mit 6 : 3 gewannen. Wir haben schon des öfteren darauf hingewiesen, daß in solchen Meisterschaftsspielen wenig Wert auf technisches Können beider Mannschaften gelegt wird. Um so mehr sorgen die Zuschauer für die nötige sensationelle Stimmung. Es ist fast einem als Arbeitersportler ganz eigenartig an, wenn man sieht, wie derartig vergötterte Mannschaften für Mittel anwenden. So war festzustellen, daß nicht nur beide Vereine mit ihren Wimpeln in Gruppen standen und sich durch dauerndes Schreien und Grölen bemerkbar machten, sondern die fanatische Meute der Berliner hatte sogar Signalhörner, Autohupen und Klingeln zur Stelle und vollführte bei jedem Tor, ähnlich wie die Neger beim Tanz um das goldene Kalb, einen unheimlichen Krach. Wir kennen ja zur Genüge die Einstellung der Besucher dieser Spiele, können aber nicht verstehen, daß es immer noch einen großen Teil Arbeiter gibt, die für solchen Klamauk und Repp Interesse aufbringen. Wir empfehlen diesen „Interessenten", sich die guten Spiele der oppositionellen Arbeitersportler anzusehen und sich mit einzureihen in die rote Klassenfront.

Schweden und Finnland starten

zum Zehn-Länder-Treffen am 4. Juli in Halle

Nach und nach laufen die Meldungen zu dem Zehn-Länder-Treffen am 4. Juli auf dem hallischen Stadion ein. Nachdem die Amerikaner, Norweger und Schweizer ihre Zustimmung gaben, erreichen uns heute die Nachrichten, daß Finnland zwei Turner und Schweden vier Leichtathleten stellt. Auf das sportliche Können dieser Sportler kann man sehr gespannt sein.

Sportgenossen! Arbeiter! Rüstet schon heute neben der Reichs-Arbeitersportwoche zum guten Gelingen der wuchtigen internationalen Veranstaltung.

Mit der Stadionverwaltung der Stadt Halle stehen wir in Verbindung, daß auch dort Turngerät aufgestellt wird. Somit erhält das Stadion am Gesundbrunnen einen weiteren Ausbau.

Reichs-Arbeitersportwoche

der der Freundschaftsgruppe angeschlossenen Vereine Bruckdorf, Dieskau, Zwintschöna, Canena, Kleinkugel-Raundorf und Reideburg

Mittwoch, den 18. Juni, 19.30 Uhr in **Dieskau:** Radfahrer; Reigenfahren der Motor- und Radfahrer, Kunst- und Radballspiele.

Donnerstag, den 19. Juni, 18 Uhr in **Dieskau:** Handball; Raundorf Jugend gegen Zwintschöna Jugend und Sieger vom Dienstag gegen Zwintschöna 2.

Freitag, den 20. Juni 19 Uhr in **Zwintschöna:** Handball; Kombinierte A-Mannschaft — Bruckdorf 1. — Propaganda- und Massenfreiübungen der Turner, Turnerinnen und Kinder.

Sonnabend, den 21. Juni, 20 Uhr im Gasthof Holnide in **Bruckdorf:** 1. Teil: Bühnenschau der Turner, Turnerinnen und Radfahrer. 2. Teil: Filmvorführung: 1. Die Einweihung des Bundesschule. 2. Die Arbeit der Bundesschule. 3 Ausfahren der Bundesmeisterschaften für Radfahren in Berlin.

Sonntag, den 22. Juni, 9 Uhr: Staffette der Turner und Radfahrer mit Hindernissen (Durchschwimmen des Friedrichsbades). Start: Canena; Ziel: Sportplatz Zwintschöna.

11.30 Uhr: Propagandafahrt der Motorradfahrer (Start Canena) und Abmarsch des Propagandazuges in Bruckdorf nach Raundorf, anschließend Massenreigen der Rad- und Motorradfahrer, Massenfreiübungen, Staffeln, Kurz- und Langstreckenläufe, Radballspiele, Kunstfahren, um Schluß Handballspiele.

Treffe Vorbereitungen zur Reichs-Arbeitersportwoche in Halle vom 21. bis 29. Juni 1930.

Reichs-Arbeitersporttag in Osmünde

1—½3 Uhr: Gröbers 2. — Teicha 2. (Fußball).
½3—½4 Uhr: Osmünde 2. — Giesien 1. (Handball).
½4— 5 Uhr: Gröbers 1. Teicha 1. (Fußball).
5— 6 Uhr: Osmünde 1. — Cröllwitz 1. (Handball).
Alle Sportler beteiligen sich mit am Demonstrationszug. Beginn ¾1 Uhr.

Arbeiterradfahrer, versalzt den Spaltern die Suppe!

Bandermann & Co. fliegen mit Gesang

Die „Macher" im Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität" wollen natürlich den Spektpilzen um Gellert herum nicht nachstehen. Mit großem Aufwand versuchen sie in allen Vereinen des Bezirks den starken Einfluß der klassenbewußten Arbeiterradfahrer zunichte zu machen. Dabei scheuen diese Elemente vor Verdächtigungen und Verunglimpfungen oppositioneller Genossen nicht zurück. Daß ein großer Teil der Mitgliedschaft das schändliche Treiben der Bandermänner erkannt hat und daß diese Spalter keinen Blumentopf bei klassenbewußten Arbeitersportlern gewinnen können, bewies die öffentliche Radfahrerversammlung in Delitzsch, wo Bandermann, Jentsch und Gall unter dem Gesang der „Internationale" flüchten mußten.

Ueberall werden Resolutionen angenommen, in denen die Einberufung eines außerordentlichen Gautages gefordert wird. Wir geben infolge Platzmangels nur die Resolution der Ortsgruppe Neumark wieder:

„Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neumark des ARKB. „Solidarität" des 6. Bezirks im Gau 17 protestiert ganz entschieden gegen die Spaltungsarbeit der sozialfaschistischen Gauleitung. Sie stellten sich einmütig hinter alle ausgeschlossenen Bundesmitglieder. Ferner fordern wir einen außerordentlichen Gautag, da die Gauleitung das Vertrauen der Mitglieder nicht besitzt. Wir stellen uns einmütig hinter unseren ausgeschlossenen Bezirksleiter und erkennen den von Bandermann eingesetzten Bezirksleiter nicht als die Führung in unserem Bezirk an, da er nicht von der Mehrheit gewählt ist. Wir kämpfen gemeinsam mit den Ausgeschlossenen für revolutionäre Einheit im Arbeitersport."

Die Schuftigkeit des Spalters Bandermann tritt besonders kraß in einem Rundschreiben hervor, was wir ebenfalls wiedergeben:

„Halle, den 2[illegible]. Mai 1930.

An die Bundesmitglieder des 6. Bezirks!

Werte Bundesgenossen!

Nachdem in Halle am 18. Mai eine Bezirksleiterkonferenz abgehalten wurde, wo der Bundesvorsitzende Genosse Niemann einen zweistündigen Vortrag über die Situation im Bunde gehalten hatte, fand eine rege Aussprache über die Verhältnisse auch im Gau statt. Einmütig standen die Bezirksleiter hinter dem Bundesvorstand. Um eine klare Entscheidung treffen zu können, die Funktionäre des Gau 17, wurde den Bezirksleitern eine Entschließung zur Unterschrift vorgelegt, welche von 15 der anwesenden Bezirksleiter unterschrieben wurde. Nicht unterschrieben haben die Bezirke 6, 11 und 16. Der Bezirksleiter des 11. Bezirks hat persönlich mitgeteilt, daß er die Erklärung nicht unterschreibe, jedoch erklärt er, daß er das Statut und die Richtlinien der ZR. voll ganz anerkennt. Nach drei Tagen hat sich der Zählung ein Rundschreiben an sämtliche Bezirksleiter des Gau 17 gelassen mit der Aufforderung, am Donnerstag, dem 3. also am Himmelfahrtstag, eine Konferenz der Bezirksvorsitzenden zuberufen. Jährling hat kein Recht, derartige Maßnahmen zu greifen und infolgedessen ist er wegen Schädigung des Bundes dem Bund ausgeschlossen. Der Gauvorstand hat nunmehr, auch ihm die Mitteilung vom Bundesvorstand zugegangen ist, von nossen Hermann Schubert, Groß-Kayna, als Bezirksleiter für nächsten außerordentlichen Bezirkstag eingesetzt. Wir erlauben halb unsere Bundesmitglieder, davon Kenntnis zu nehmen sämtliche Zuschriften an den Genossen Schubert zu richten.

Gleichzeitig ersuchen wir, Eure Mitgliedsrechte zu wahren nicht den Schreiern nachzulaufen. Auch möchten wir warnen jenigen Bundesgenossen, welche sich Pfingsten an dem Reichstag in Erfurt der Ausgeschlossenen beteiligen, sich gleichfalls außerhalb des Bundes stellen und demzufolge die Konsequenzen zu tragen haben. Die Mitglieder des Gauvorstandes sind gern bereit, einer Eurer nächsten Mitgliederversammlungen zu erscheinen, Aufklärung zu geben.

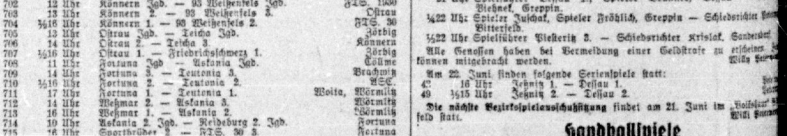
Mit Bundesgruß

Der Gauvorstand.

J. A.: Max Bandermann

Die klassenbewußten Arbeiterradler werden diesem Spalter Antwort nicht schuldig bleiben. Ueber die Köpfe dieser Gesellen hinweg werden sie mit Hochdruck an die Organisierung einer Gaukonferenz gehen, um mit den Spaltern Abrechnung zu halten. Parole muß sein:

Vorbereitung und Organisierung einer Gaukonferenz!



Spiele am Sonntag, dem 22. Juni

Am Sonntag, dem 22. Juni, beginnt die 14 Uhr Spielserie. Die Spiele sind dementsprechend geändert.

691	14 Uhr	Giebichenstein Jgd.	— Bruckdorf Jgd.	Sportlust
692	½15 Uhr	Giebichenstein	— Bruckdorf 2.	Fünfhäuser
693	17 Uhr	Giebichenstein 1.	— Bruckdorf 1.	Schmiedt, Teicha
694	14 Uhr	Trotha Jgd.	— Holzweißig Jgd.	Teicha
695	15 Uhr	Trotha 2.	— Holzweißig 2.	Cröllwitz
696	½17 Uhr	Trotha 2.	— Holzweißig 2.	Teutonia
697	18 Uhr	Trotha 1.	— Holzweißig 1.	Kleinschmager, Bruckdorf
698	14 Uhr	Reideburg Jgd.	— Diemitz Jgd.	Bruckdorf
699	15 Uhr	Reideburg 2.	— Diemitz 2.	Mineros
700	½17 Uhr	Reideburg 2.	— Diemitz 2.	Mosl
701	18 Uhr	Reideburg 1.	— Diemitz 1.	Frühauf, ASC.
702	15 Uhr	Könnern Jgd.	— 98 Weißenfels Jgd.	ATV. 1900
703	13 Uhr	Könnern 2.	— 98 Weißenfels 2.	Ostrau
704	½16 Uhr	Könnern 1.	— 98 Weißenfels 2.	ATV. 30
705	13 Uhr	Ostrau Jgd.	— Teicha Jgd.	Zörbig
706	14 Uhr	Ostrau 2.	— Teicha 2.	Könnern
707	½16 Uhr	Ostrau 1.	— Friedrichsschwerz 1.	Zörbig
708	11 Uhr	Fortuna Jgd.	— Askania Jgd.	Cölme
709	14 Uhr	Fortuna 3.	— Teutonia 3.	Brachwitz
710	½16 Uhr	Fortuna 2.	— Teutonia 2.	ASC.
711	17 Uhr	Fortuna 1.	— Teutonia 1.	Weiß, Wörmlitz
712	14 Uhr	Wesmar 2.	— Askania 3.	Wörmlitz
713	16 Uhr	Wesmar 1.	— Askania 2.	Dörmitz
714	10 Uhr	Askania 2. Jgd.	— Reideburg 2. Jgd.	Fortuna
715	16 Uhr	Sportbrücker 1.	— ATV. 30 3.	Reitzuna
716	½16 Uhr	Sportbrücker 1.	— ATV. 30 1.	Lode, Mineros
717	16 Uhr	Reinsdorf 1.	— Eisdorf 1.	Reideburg
718	13 Uhr	Lettin 3.	— Brachwitz 3.	Teutonia
719	½18 Uhr	Brachwitz 2.	— Cölme 2.	Askania
720	16 Uhr	Brachwitz 1.	— Cölme 1.	Askania
721	14 Uhr	Brachwitz Jgd.	— Gröbers Jgd.	Cölme
722	½15 Uhr	Lettin 2.	— Sportlust 2.	Trotha
723	16 Uhr	Lettin 1.	— Sportlust 1.	Lohmann, Reideburg
724	14 Uhr	Ilberben 2.	— Brachstede 2.	Lettin
725	16 Uhr	Ilberben 1.	— Brachstede 1.	Lettin
726	½14 Uhr	Teicha 2.	— Gröbers 2.	Wesmar
727	16 Uhr	Teicha 1.	— Gröbers 1.	Damm, Fortuna
728	14 Uhr	Wörmitz 3.	— ASC. 3.	Wesmar
729	15 Uhr	Wörmitz 2.	— ASC. 2.	Trotha
730	½17 Uhr	Wörmitz Jgd.	— ASC. Jgd.	Wesmar
731	18 Uhr	Wörmitz 1.	— ASC. 1.	Hillebracht, Mineros
732	15 Uhr	Amsdorf 2.	— Eisleben 2.	Cröllwitz
733	½17 Uhr	Amsdorf 1.	— Eisleben 1.	Cröllwitz

Zum Sportfest in Zörbig

734	12 Uhr	Zörbig Jgd.	— Victoria Jgd.	Löbejün
735	13 Uhr	Zörbig 2.	— Victoria 2.	Diemitz
736	½15 Uhr	Zörbig Alte Herren	— Victoria Alte Herren	Löbejün
737	16 Uhr	Zörbig 1.	— Victoria 1.	Mahn, Diemitz
738	½18 Uhr	Zörbig 3.	— Victoria 3.	Brachstedt

Pflichtspiel in Gerbstedt

739	16 Uhr	Askania 1.	— Mösliß 1.	Stope, Trotha

J. A.: **Oskar Schönfeld.**

2. Kreis. 6. Bezirk (Oppo) Fußball Schiedsvereinigung. Mache nochmals auf die am 20. Juni stattfindende Schieds-Obmannsitzung (nicht wie veröffentlicht war Bolversammlung) aufmerksam. Jeder Vereinsschiedsmann muß unbedingt anwesend sein. Schiedsrichter oder Regelbetze sind mitzubringen. Genossen, werft die Trägheit ab und erscheint vollzählig und pünktlich. **W. Küster.**

Berichtigung: Spiel 685 muß heißen: Askania 3. — ASC. 3. Schiri Fortuna. Spiele 726 und 727, Teicha — Gröbers, finden in Osmünde statt.

Am Montag, 23. Juni, sind anläßlich der Kalk-Woche keine Geschäftsstunde statt. Dieselbe findet erst am 30. Juni mit anschließenden Verhandlungen statt.

Oskar Schönfeld.

2. Kreis, 6. Bezirk (Opposition)

Betr. Spielverbote! Sonntag, 22. Juni, für alle Stadtvereine bis 14 Uhr Spielverbot. Alle abgeschlossenen Spiele (von Jugend ausgenommen) werden nachmittag ausgetragen sind vom Bezirk leben umgelegt. Auswärtige Kartelle werden hiervon nicht berührt. — Sonntag, 29. Juni, für den Gesamtbezirk und alle Sparten Spielverbot. Sämtliche Veranstaltungen der Nachbarkartelle müssen an uns vorsichen werden. Alle Bezirksvereine nehmen erschienen an der Jahresversammlung und Abschlußfundgebung am 29. Juni in Halle teil.

Franke. Schönfeld.

2. Kreis, 8. Bezirk, Fußballsparte (Opposition)

Bezirksspielausschußsitzung am 21. Juni, ½8 Uhr, im „Volkshaus" Klausstraße. Geladen und zu erscheinen haben folgende Genossen:

½20 Uhr Karl Sana, Peterswoda — Schiedsrichter Thiele, Niemitz
20 Uhr Otto Kalk, Kolkwitz — Schiedsrichter Kolkwitzer, Jehmig
½21 Uhr Spieler Jerschlager, Holzweißig. Spieler Räder, Seebener
Schiedsrichter Liesche, Greppin.
½21 Uhr Spielführer Holzweißig 1. — Schiedsrichter Neumann, Zeitz.
½21 Uhr Spielführer Holzweißig 1. — Schiedsrichter Grabsdorf, Wolfen.
21 Uhr Spielführer Dessau 1., Spieler Brunner, Dessau — Schiedsrichter Bienhof, Greppin.
½22 Uhr Spieler Zuchat, Spieler Fröhlich, Greppin — Schiedsrichter Bienhof, Bitterfeld.
½22 Uhr Spielführer Plesterig 3. — Schiedsrichter Krislak, Sandersdorf.

Alle Genossen haben bei Vermeidung einer Geldstrafe zu erscheinen. Spielpässe können mitgebracht werden. **Willy Hansen.**

Am 22. Juni finden folgende Serienspiele statt:

47 16 Uhr Jeßnitz — Dessau 1.
49 ½15 Uhr Jeßnitz 2. — Dessau 2.

Die nächste Bezirksspielausschußsitzung findet am 21. Juni im „Volkshaus" Halle statt. **Willi Hansen.**

Handballspiele

Donnerstag, den 19. Juni

308	18 Uhr	Wörmitz 2.	— Schwimmer 2.	Rückwitz
309	19 Uhr	Wörmitz 1.	— Schwimmer 1.	Rückwitz

Freitag, den 20. Juni

310	19 Uhr	Trotha 1.	— Seeben 2.	Seeben
311	½19 Uhr	Cröllwitz 1.	— Nietleben 1.	O. Kalbitz, Seeben

Sonntag, den 22. Juni

312	15 Uhr	Seeben 1.	— Schwimmer 1.	Gener, Eisdorf
313	14 Uhr	Gutenberg 1.	— Seeben 2.	Eisdorf
314	14 Uhr	Schwimmer 2.	— Achilles 2.	Eisdorf
315	14 Uhr	Reinsdorf 1.	— Eisdorf 1.	Tischpang, Eisdorf
316	15 Uhr	Reinsdorf 2.	— Eisdorf 2.	Tischpang, Eisdorf
317	12 Uhr	Reinsdorf Jgd.	— Schwimmer Jgd.	
318	14 Uhr	Untereisblingen Jgd.	— Sennewitz Jgd.	
319	16 Uhr	Osmünde 1.	— Cröllwitz 1.	Ohmig, Seeben
320	15 Uhr	Osmünde 2.	— Giesien 1.	
321	10 Uhr	Wörmitz 2.	— Seeben Alte Herren	Schulz, Seeben
322	11 Uhr	Wörmitz 1.	— Sennewitz 1.	

Zum Spieltag in Nietleben spielen folgende Mannschaften:

323	½13 Uhr	Frisch auf Schüler	— Sennewitz Schüler	
324	½14 Uhr	Frisch auf Jgd.	— Seeben Jgd.	
325	½15 Uhr	Frisch auf 2.	— Trotha 1.	Nietleben
326	½16 Uhr	ATV. 30 Sportlerinnen	— Cröllwitz Sportlerinnen	
327	½17 Uhr	Frisch auf 1.	— Seeben Alte Herren	
328	½18 Uhr	Frisch auf 1.	— Unterdöhlingen 1.	

Sennewitz zur Kenntnis, daß die Spiele auf Vormittag verlegt sind.

Folgendes Spiel findet in Eilenburg statt:

329	14 Uhr	Eilenburg 1.	— Achilles 1.	

Montag, den 23. Juni, findet keine Geschäftsstunde statt. Die Kasse wird am Montag, den 30. Juni verlegt. Das Spiel Frisch auf Jgd. — Seeben Jgd. findet statt.

J. A.: Otto Schulz.

Funktionäre — Seeben alte Sportler

Sonntag, den 22. Juni, findet das in Nietleben fällige Rückspiel mit folgender Aufstellung statt:

Fr. Höpfner (Frisch auf)
W. König (Sportbrüder) Mißfalla (Frisch auf)
Höpfner (Frisch auf) Schaaf (Wörmitz) Fr. Müller (Seeben)
Bohne (Sennem.) Petzold (Cröllw.) Schönfeld (Spbr.) Küster (Kal.) Müller (Seeben)

Heraus zur Reichs-Arbeitersportwoche vom 21. bis 29. Juni!

Die hallischen Arbeitersportler und die mit dem Arbeitersport sympathisierenden Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligen sich restlos an der Reichs-Arbeitersportwoche. — Sonntag, 22. Juni, morgens 7.30 Uhr: Wecken. 11.30 Uhr: Sternlauf nach dem Marktplatz und Sängerkonzert. — Nachmittags ab 2 Uhr auf dem Stadion Halle Wettkämpfe. — Vom 22. bis 28. Juni Veranstaltungen der Sportvereine. — 29. Juni: 13 Uhr Werbeumzug, ab 15 Uhr sportliche Veranstaltungen aller Art auf der Peißnitz! — Heraus zum Massenbesuch, werbt für die revolutionäre Sporteinheit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0010

Augenzeugenberichte über den feigen Meuchelmord bei Leipzig

Gegen die Mordpest der Nazis

Hinterhältiger Mordüberfall in Eythra — Schafft und stärkt die proletarischen Wehrorganisationen gegen den Faschismus!

Wie berichteten bereits kurz über den hinterhältigen Ueberfall faschistischer Mörder am vergangenen Sonntag auf wehrlose Genossen in Eythra. Unser Leipziger Bruderblatt weiß über den feigen Mordanfall, dem bis jetzt drei Menschen zum Opfer fielen, folgendes zu berichten:

Am Sonntag kam es in Eythra bei Leipzig zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Antifaschistischen Jungen Garde sowie Partei- und Jugendgenossen, die zur Landagitation nach Eythra gekommen waren. Die Nationalsozialisten, die unter Führung des Leipziger Stadtverordneten Kerchel mit siebenfacher Uebermacht auf zahlreichen Lastautos von verschiedenen Seiten gleichzeitig den Ort überfielen, gingen mit Latten, Knüppeln, Totschlägern, stachen mit Dolchen und verschütteten unsere Genossen mit einem Hagel von Steinen. Als der Ueberfall wuchs sich zu einer regelrechten Straßenschlacht aus, die mitten im Ort unmittelbar an einer Friedhofsmauer stattfand und beinahe eine Stunde dauerte. Dort wurde der junge Antifaschist Johannes Franke, Leipzig, Körnerstraße 25, von den Nationalsozialisten, die ihn und noch einige andere Mitglieder der Antifaschisten abgedrängt hatten, buchstäblich erschlagen. Selbst als seine unseres Genossen wurde noch mit Fußtritten bearbeitet. Ein Mitglied der Antifaschistischen Jungen Garde Leipzig, Genosse Erich Eilrodt, erlitt eine schwere Kopfverletzung und zahlreiche Verletzungen im Rücken und an den Armen, so daß er bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er sehr krank darniederliegt. Eine ganze Anzahl weiterer Mitglieder der Antifaschistischen Jungen Garde wurden schwer bzw. leicht verletzt. Auch bei den Nationalsozialisten gab es eine Anzahl Verletzte. Vorher hatten die Nazibanditen bereits in Zwenkau und Seehausen sowie in Markranstädt wie die Mitteilungen Franke, Leipzig, Körnerstraße 25, von den Nationalsozialisten, die ihn und noch einige andere Mitglieder der Antifaschisten abgedrängt hatten, buchstäblich erschlagen. Selbst als seine unseres Genossen wurde noch mit Fußtritten bearbeitet. Ein Mitglied der Antifaschistischen Jungen Garde Leipzig, Genosse Erich Eilrodt, erlitt eine schwere Kopfverletzung und zahlreiche Verletzungen im Rücken und an den Armen, so daß er bewußtlos ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er sehr krank darniederliegt. Eine ganze Anzahl weiterer Mitglieder der Antifaschistischen Jungen Garde wurden schwer bzw. leicht verletzt. Auch bei den Nationalsozialisten gab es eine Anzahl Verletzte. Vorher hatten die Nazibanditen bereits in Zwenkau und Seehausen sowie in Markranstädt wie die Mitteilungen. In Markranstädt warfen sie sozialdemokratischen Arbeitern, die sich weigerten, ihnen Flugblätter abzunehmen, die Fensterscheiben ein. Polizei erschien, wie üblich, zu spät, nämlich erst dann, als die Sturmabteilung der Nazis, die den eigentlichen Ueberfall ausgeführt hatte, bereits auf einem ihrer Lastwagen das Weite gesucht hatte. Die Bevölkerung in Eythra und der Umgebung befindet sich in maßloser Erregung gegen die nationalistischen Arbeitermörder.

Wie sich der Mordüberfall abspielte

Einwohner berichten folgendes:

Sonntagvormittag um 10 Uhr veranstalteten etwa 70 Mitglieder der Kommunistischen Partei, des KJVD. und der Antifaschistischen Jungen Garde in Eythra eine Wahlagitation für die Reichstagswahl. Nach einer kurzen Demonstration wurden Flugblätter verteilt und an einigen Stellen des Ortes kurze Wahlversammlungen abgehalten. Gegen 10.45 Uhr rückten plötzlich Nationalsozialisten, die vorher bereits um 9 Uhr in Zwenkau und etwas später in Seehausen verschlossene Türen gefunden und in Eythra ein.

Die Provokationsabsichten gehen schon daraus hervor, daß sie

ten im Ort ein Steinbombardement gegen den kommunistischen Demonstrationszug, in dem sich viele Jugendliche und eine große Anzahl Frauen befanden, eröffneten.

Arbeiter setzten sich zur Wehr und jagten die Faschisten zurück. Sie aber waren drei weitere Lastautos Nationalsozialisten ins Dorf herumgefahren, hatten das kommunistische Lastauto gestellt, die Flugblätter herausgerissen, die Plakate vernichtet müssen nun die zurückkehrenden kommunistischen Demonstranten plötzlich hinterrücks von mehreren Seiten gleichzeitig mit Zaunlatten, Knüppeln und von den Dächern herfliegenden Ziegeln an. Ihnen kehrten auch die zuerst zurückgeschlagenen Nazi-Abteilungen

daß sich unsere Genossen plötzlich von allen Seiten von einer siebenfachen Uebermacht umzingelt sahen.

Einigen gelang es, in die Häuser bzw. über die Friedhofsmauer zu entkommen. Eine kleine Gruppe junger Antifaschisten, unter die Genossen Franke und Eilrodt, wurden umzingelt und mit bereitgehaltenen Mordinstrumenten von etwa 40 Nationalsozialisten niedergeschlagen.

In der Nähe des erschlagenen Genossen Franke, dessen Leiche Rotkreuzsanitäter noch mit Fußtritten und Schlägen traktierten, fand sich ein etwa ein Pfund schweres Stück Blei in Form eines Schraubenverschlusses, an dem sich ein aus dickem Kupferdraht gedrehter dicker Henkel befindet. An einem Strick hängend bildete dieser Bleiklumpen eine furchtbare Waffe. Es ist kaum möglich, daß Franke, dessen Leiche eine schwere Schädelverletzung aufweist, mit diesem Mordinstrument erschlagen wurde ist. Die Nationalsozialisten benahmen sich so bestialisch, daß Sanitäter, die den Verletzten zu Hilfe eilen wollten, geradezu zurückstießen mit der Bemerkung:

„Diese Leute müssen erst abgefertigt werden."

Nationalsozialisten, die versuchten, die Nationalsozialisten abzuhalten, wurden bedroht, einer von ihnen entging mit knapper Not durch das Eingreifen unserer Genossen einem Dolchstich der Mörder.

Die Stimmung der Bevölkerung in Eythra ist maßlos erregt. Sämtliche Einwohner sind von einer ungeheuren Empörung über diesen feigen Mordterror der Nazibanden erfüllt. Das zeigt sich

Tödlicher Insektenstich. Vor einigen Tagen wurde der 61 Jahre alte Laternenwärter Robert Wolf von einem Insekt in den Arm gestochen, ohne der geringfügigen Verletzung irgendwelche Bedeutung beizumessen. Nach drei Tagen zwangen heftige Schmerzen einen Arzt aufzusuchen, der die sofortige Überführung in ein Krankenhaus anordnete. Doch kam ärztliche Hilfe zu spät. Gestern abend ist Wolf von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

Brandunglück. Vier Tote beim Quedlinburger Brand. Von den beim Brandunglück in der Dampfziegelei Quedlinburg Schwerverletzten ist der Verwaltungsanwärter Hering im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer hat sich damit auf vier.

Wachier gegenüber mit nicht zu überbietender Frechheit nach dem Ueberfall, der Schuß der Nazis durch die Polizei vor den „roten Mordbanden" habe vollständig versagt (!!).

Die Polizei traf so spät ein, daß die Hauptäter bereits auf einem der Lastautos das Weite gesucht hatten.

Unter dem frischen Eindruck des Ueberfalls fand sofort anschließend noch eine Demonstration der Eythraer Arbeiterschaft gegen den Mordterror der Nazis statt, die von gigantischem Kampfgeist getragen war.

Die Polizei des linkssozialdemokratischen Polizeipräsidenten Fleißner, der zur Zeit von seiner angetretenen Arbeit zum Reichsjugendtag Ostern und vom 1. Mai in einem Luxusbad an der Riviera Erholung sucht, unternahm gestern einen Streifzug durch das Seebadgebiet und verhaftete zwei Mitglieder der Antifaschistischen Jungen Garde, die bei dem Eythraer Mordüberfall der Nazis verletzt wurden.

Nicht die mordenden Hakenkreuzler, sondern die überfallenen jungen Arbeiter, die mit knapper Not dem Schicksal ihres Kameraden Hermann Franke entgangen sind, werden von der Fleißner-Polizei verhaftet und zum Verhör ins Präsidium eingeliefert! So kämpft die Sozialdemokratie „gegen" den Faschismus!

Aber noch mehr. Dem einen der verhafteten Antifaschisten, der bei dem Eythraer Zusammenstoß eine schwere Kopfverletzung davontrug, erklärte der vernehmende Beamte in der Wächterstraße:

„Das geschieht Euch ganz recht. Das Loch im Kopfe hätte noch viel tiefer sein müssen."

Dieses Verhalten der Fleißner-Polizei stellt sich würdig an die Seite der Ermordung der beiden Jungkommunisten am Reichsjugendtag, aber es entlarvt zugleich, wie die von einem Sozialdemokraten geführte Schutzgarde des kapitalistischen Staates keine andere Aufgabe hat, als die gedungenen Meuchelmörder des Kapitals, die Verbrechergestalten der Sturmabteilungen Hitlers zu schützen, jene Arbeiter aber, die diese Banditen in der niederträchtigsten Weise niedergeschlagen haben, zu verfolgen, nur deshalb, weil sie sich zur Wehr setzten.

Uns fehlt der Ausdruck für die Bezeichnung dieses Verhaltens in einem Augenblick, wo selbst die bürgerliche Presse übereinstimmend zugeben muß, daß die nationalsozialistischen Mörder den Ueberfall in Eythra bewußt und planmäßig auf die jungen Antifaschisten angeführt haben.

Die Leipziger Arbeiterschaft gab die beste Antwort auf den Mord der Nazis. In einer überfüllten Proletarierversammlung wurden 122 neue Kämpfer für die revolutionäre Organisation des Proletariats gewonnen.

Wehrhafter Klassenkampf gegen Faschismus

Die immer wiederholten Mordüberfälle der von den Unternehmern ausgehaltenen nationalsozialistischen Arbeitermörder haben nachgerade ein Ausmaß angenommen, das von der klassenbewußten Arbeiterschaft nicht länger tatenlos hingenommen werden darf. Diese Mordbuben die, wie obiges Beispiel zeigt, nur wenn sie in mehrfacher Uebermacht sind, ihre feigen Ueberfälle auf wehrlose Arbeiter wagen und sich dann schleunigst selbst in Sicherheit bringen, haben mit dem systematisch organisierten Terror gegen revolutionäre Arbeiter — und immer wieder sind es Mitglieder der KPD., der einzigen Organisation, auf die sie es abgesehen haben — die Absicht einer Zermürbung, einer Einschüchterung des Proletariats, um den Boden für die Herbeiführung solcher Zustände zu bereiten, wie sie Mussolini auf den Leichen Tausender ermordeter Proletarier in Italien eingeführt hat.

Die Nationalsozialisten machen keinen Unterschied mehr zwischen Kommunisten und sozialdemokratischen Arbeitern in der Anwendung ihres Mordterrors. Die SPD.-Führer, deren Politik das Bündnis mit dem Klassenfeind erst den Boden für das Wachsen des Faschismus bereitet hat, fürchten nichts mehr als die Herstellung dieser kämpfenden Einheitsfront kommunistischer, sozialdemokratischer und parteiloser Arbeiter unter Führung der Kommunistischen Partei gegen die faschistische Gefahr.

In den Betrieben, auf den Stempelstellen müssen die roten Arbeiterwehren gebildet werden, in den Ortschaften antifaschistische Dorforganisationen gegründet werden.

Nur bei offensivstem, politischem und wehrhaftem Massenkampf der Arbeiterschaft gegen das faschistische Mordgesindel kann diese Horde zu Paaren getrieben werden.

Tod dem Faschismus!

Proletarische Einheitsfront gegen die Nationalsozialisten!

Folgt dem Beispiel des Genossen Thieme!

Reichsbanner-Arbeiter kommen zur revolutionären Partei

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E.V.
Sitz Magdeburg

*

Mitgliedsbuch
(bleibt Eigentum des Bundes)

Nr. 813461

für Walter Thieme
(Vor- und Zuname)

geboren am 2. ten September 1888

in Löbejün, Kreis Bernburg

Beruf: .....

Eingetreten am 1. ten Juli 1928

Raum für Eintritts-

Ort: Löbejün

den ..... ten ..... 19 .....

Der Ortsvereinsvorstand.

i. A.: Karl Heyer

Unterschrift (Vor- und Zuname)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgr. Löbejün

In Löbejün (Saalkreis) trat der Reichsbanner-Arbeiter Walter Thieme zur KPD. über. In der KPD.-Mitgliederversammlung teilte Genosse Thieme als Grund zum Uebertritt mit:

„Die Zustimmung der SPD. zum Konkordat hat mir die Augen geöffnet. Wie die Auseinandersetzungen im Sport begannen, stand ich auf der Seite der roten Arbeitersportler. Ich habe begriffen, diese Republik ist nicht die der Arbeiter, sondern die der profitgierigen Unternehmer!

Den Schritt zur KPD. habe ich mir reiflich überlegt, aber es ist der einzige Weg für die Arbeiter!"

Für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe

Es gingen dafür im Bezirk Mitteldeutschland folgende Beiträge ein:

Ein Sammelaktiv der RH. beim Sporttreffen in Erfurt	108,32 Mk.
Ortsgruppe Halberstadt	100,— „
„ Vollstedt	3,— „
„ Schönungen	3,20 „
„ Leimar	3,— „
„ Dommitzsch	2,15 „
„ Landsberg	6,40 „
„ Giesen	6,78 „
„ Ummendorf	7,— „
KPD. Teicha	13,45 „
KPD. Raundorf	3,30 „
KPD. Teuchern	2,40 „
von Geburtstagsfeiern in Teuchern	7,95 „
Kulturkartell, Teuchern	4,33 „
Arbeiter-Radfahrer-Verein, Teuchern	4,50 „
Verein für Körperkultur, Teuchern	3,15 „
Tanzvergnügen des Turnverein „Fichte", Bad Lauchstädt	8,40 „
Vergnügen des Arbeiter-Spielmannzuges, Brehna	4,51 „
Arbeiter-Turnverein Teuchern	5,85 „
Arbeiter-Schützenverein Dölnitz	6,40 „
Unbekannt, Halle	5,— „
Sammelbüchse im Restaurant Teichmann, Halle	12,— „
Belegschaft der Baustelle Mozartstraße, Halle	23,45 „
Belegschaft der Baustelle Huttenstraße, Halle (Fa. Held & Franke)	27,40 „
Von einem Fußballspiel in Halle-Trotha	11,94 „
Arbeiter-Turnverein Muschkau	1,68 „
Arbeiter-Turnverein Sennewitz	4,05 „

Was hast Du gesammelt?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Glänzende Solidarität der Erwerbslosen für Mansfeld

Betriebsarbeiter macht's nach — Solidarität hilft uns im Kampf

A.-K. Die IAH., Ortsgruppe Elsterwerda, ließ auf Grund ihrer Funktionärsitzung durch den Genossen Gießen als Erwerbslosenrat und Walter Schemmel als Kassierer unter den hiesigen Erwerbslosen eine freiwillige Sammlung für die im Kampf stehenden Mansfeld-Kumpels durchführen. Die Erwerbslosen übten mit ihren Hungerpfennigen auf Grund des schon vor einigen Tagen stattgefundenen Referats des Genossen Kropp aus Ammendorf glänzende Solidarität. Der gesperrte Betrag in Höhe von 35,61 Mark wurde der Proviantkolonne der IAH. Halle, Große Steinstraße 16, zur Unterstützung im Kampfe gegen das Unternehmertum für die Mansfeld-Kumpels überwiesen.

Die letzte Versammlung der Erwerbslosen auf dem Sportplatz war von zirka 300 bis 400 Erwerbslosen besucht. Das Referat des Genossen Kropp wurde zustimmend aufgenommen. Weiter so, Erwerbslose, erkennt, daß nur die KPD. die Interessen der Allgemeinheit, der Unterdrückten und Ausgebeuteten rücksichtslos vertritt und sich für Euer Schicksal hartnäckig einsetzt.

Erwerbslose von Elsterwerda und Umgegend, wenn Ihr so weiter macht und Euch um alle Tagesfragen kümmert, wie es innerhalb der letzten sechs Wochen gewesen ist, dann wird es vorwärts gehen im Kampf um unserer Befreiung aus Hunger und Ausbeutung.

Weiter habt Ihr bewiesen, indem Ihr die Zeitung rege in Anspruch genommen habt, daß Ihr gewillt seid, unter Führung der KPD. zu kämpfen für den wahren Sozialismus. Unterstützt Eure Presse fernerhin durch regen Kauf.

Zum Solidaritätstag am 29. Juni in Hohenleipisch beteiligt Euch geschlossen. Wir marschieren geschlossen mit Musik von Elsterwerda, Lokal „Deutsches Haus", ab. Bedenkt: Solidarität hilft die Welt befreien.

Aus der Praxis der „Volkspolizei"

A.-K. Delitzsch. Schon des öfteren mußten wir uns in aller Oeffentlichkeit mit der Polizei beschäftigen. Ein weiterer Fall, der uns jetzt mitgeteilt wird, zeigt, wie die Polizei sich gegenüber Arbeitern aufführt. Anläßlich des schwarzweißroten Feuerwehrrummels wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Polizeistunde um wenigstens beachtet. Denn die Polizei hatte scheinbar den Auftrag, genau aufzupassen, damit sich die Feuerwehrleute ordentlich voll trinken konnten. Ueberall, wo man Feuerwehrleute schon von draußen hörte, konnte man in der Wirtschaft auch Polizei antreffen, die ebenfalls tüchtig mitzechte.

Zwei Arbeiter aber, die nach Ansicht des Polizeibeamten Mitdank die nächtliche Ruhe gestört haben sollten, fand das wachsame Auge der Polizei. Der Arbeiter G. wurde sistiert und zur Wache gebracht. Dort wurde er von Mitdank im Beisein von Donath ins Gesicht geschlagen, ohne daß der Arbeiter G. wußte, warum. Nur der Besonnenheit des Arbeiters ist es zu verdanken, daß der schlagfertige Mitdank nicht noch weiter sein Mütchen kühlen konnte. Zum Dank dafür, daß der Arbeiter geschlagen wurde, hat er nun auch noch einen Strafbefehl erhalten.

Jetzt sind wir auf die „Berichtigung" der Polizei gespannt.

Einwohnerversammlung Annaburg zum Etat

A.-K. Annaburg. In der am Dienstag, dem 9. Juni, stattgefundenen öffentlichen Einwohnerversammlung sprach der Genosse Steinmetz, Dieskau, über den Haushaltplan der Gemeinde Annaburg. In leichtverständlicher Weise zeigte er der gut besuchten Versammlung die Lücken auf, die dieser Haushaltplan aufweist. Gerade für die minderbemittelte Bevölkerung, dann für Sport und dergleichen, ist nicht viel übrig geblieben.

In der Diskussion sprach ein parteiloser Arbeiter. Gegner hatten den besseren Teil der Tapferkeit gewählt und waren der Versammlung ferngeblieben. Die Versammlung beauftragte die Fraktion der KPD., Abänderungsanträge einzubringen und den Etat in dieser Fassung abzulehnen. Außerdem wurde die Fraktion beauftragt, einen Antrag einzubringen, die Mansfelder Streikenden durch eine größer Summe zu unterstützen.

Rauscher-Emil schwer blamiert

A.-K. Döberitz. Wir berichteten seinerzeit, daß der hier über die Grenze der Gemeinde hinaus bekannte allwissende Rauscher-Emil glaubte, seine Wut an dem „Klassenkampf" dadurch auslassen, daß er den Berichterstatter nicht zur öffentlichen Gemeindevertretersitzung zugelassen hatte. Durch eine Beschwerde des Berichterstatters sowie der kommunistischen Gemeindevertreter an den Landrat hat nunmehr der „tüchtige" Gemeindevorsteher Rauscher seine Blamage erhalten. Denn der Landrat hat diesen Beschwerden stattgeben müssen und Rauscher von seiner großen Unkenntnis überzeugt. In solchen Händen liegt das Wohl und Wehe von Gemeinden, wo der Gemeindevorsteher nicht die einfachsten Sachen beherrscht. Die nunmehr fällige nächste Sitzung scheint daraufhin allerhand Interessantes an den Tag zu bringen.

Arbeiter, Väter und Mütter von Delitzsch!

Am Freitag, dem 20. Juni, 20 Uhr, findet im „Lindenhof" zu Delitzsch eine

öffentliche Elternversammlung

statt. Thema: **„Die Bedeutung der Elternbeiratswahlen."** Referent: Genosse Lehrer Hartig, Leipzig.

Arbeitereltern, kommt und holt Euch Aufklärung!

Oeffentliche Einwohnerversammlung Eilenburg

Donnerstag, den 19. Juni, 20 Uhr, findet in Eilenburg, „Stadthalle", eine öffentliche Einwohnerversammlung statt mit dem Thema: „Warum wurden die Stadtverordneten Michaelis, Klatt und Ko. aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen?" Referent: Wilhelm Koenen, MdR., Halle.

Munition für die Mansfeld-Kumpels

1. Quittung

des Landesvorstandes der IAH. Halle-Merseburg für die ausgesperrten Mansfelder Arbeiter.

Betonabteilung Gruhe Leopold, Holzweißig	10,— Mark
Mieterschutzverein Holzweißig	20,— Mark
Stickstoffwerke Piesteritz	40,— Mark
durch R. Zöllner, Wieskau	13,78 Mark
Annaburg	3,70 Mark
KPD., Ortsgruppe Zemkschen, Liste 16 645	18,70 Mark
Zschornewitz, Liste 16 687	7,50 Mark
Teilabrechnung Querfurt, Liste 16 547	10,— Mark
Alsleben, Erwerbslose	14,83 Mark
Alsleben, Alsonto-Listen	9,40 Mark
b. d. Weiße, Nichterwin (Kr. Torgau) L. 16 557	31,20 Mark
durch Frz. Teuring, Kolleda, auf Liste	10,45 Mark
Annaburg, KPD., Liste 16 585	10,70 Mark
Annaburg, KPD., Liste 16 602	14,— Mark
Annaburg, KPD., Liste 16 801	17,23 Mark
Annaburg, KPD., Liste 16 802	12,85 Mark
Annaburg, KPD., Liste 16 863	9,40 Mark
Querfurt, Liste 15 755	13,10 Mark
Querfurt, Liste 15 756	12,94 Mark
(Beide Listen auf der Stempelstelle gesammelt.)	
Sandersdorf, Erwerbslosenversammlung	13,— Mark
Wansleben, Liste 5194/5196	43,— Mark
Spören u. Zörbig, ges. d. Gen. Richter, Spören	28,80 Mark
Stempelstelle Laucstädt	32,40 Mark
Arbeiter-Bildungsverein Mötzlich	6,45 Mark
Belegschaft der Firma Paul Schreck	5,60 Mark
	412,95 Mark
Bisher gesammelt (1. 2. Quittung)	879,34 Mark
	1 292,29 Mark

Von den Erwerbslosen Nebenstelle Elsterwerda (Arbeitsamt Jessen) wurden unter der Losung: **Vorwärts immer, rückwärts nimmer!** 35,61 Mark gesammelt. Unter dieser Losung:

Vorwärts, verstärkt die Sammeltätigkeit. Helft den ausgesperrten Bergproleten in Mansfeld!

Landesausschuß der IAH. Halle-Merseburg.
J. A.: Paul Müller.

Bitterfeld-Wittenberg

Gut gemacht!

Der Landsonntag, an welchem von der Ortsgruppe Bitterfeld ein Trupp Genossen zu Fuß losgegangen ist, brachte folgendes Ergebnis an Umsatz:

37 Fortsetzungen, 25 Landarbeiterbroschüren, 20 „Kämpferin", 20 „Eulenspiegel", 15 „AJZ.", 10 „Rote Wähler", insgesamt für 16,20 Mark umgesetzt.

Was die Radfahrerkolonne umgesetzt hat, ist darin nicht aufgezählt. Eins konnte festgestellt werden: daß das Landsprotariat sehnlichst wartet auf Aufklärungsarbeit, die wir allein ihm bringen können.

Was geht in der Gemeinde Zaasch vor?

A.-K. Haben wir in der Gemeindevertretung Zaasch eine so faule Arbeitervertretung, daß sie das nicht durchführt, was sie beschlossen hat? Wir, die wir mit Interesse die Sitzungen verfolgen, müssen immer wieder sehen, daß was nicht klappt. Wie steht es mit der Kanalisation, die der Herr Krone und Kriegerhauptmann Winter nicht da legen ließen, wo Ihr es beschlossen habt, und die jetzt schon nicht mehr im Lote ist? Wie steht es mit der Einzäunung vom Schulplatz und der Absperrung des Weges am Schulplatz? Wollt Ihr als Arbeitervertreter die Verantwortung auf Euch nehmen, wenn ein Kind ertrinkt oder überfahren wird? Und wie steht es mit dem Straßenbau, wo Ihr beschlossen habt, nur Erwerbslose von Zaasch einzustellen, und jetzt beschäftigt die Firma Bremat fünf Mann Ausmärtige und unsere Familienväter sitzen zu Hause und sind ausgesteuert. Wir haben unsere Stimme für die Rote Arbeiterliste gegeben und hoffen, daß Ihr unsere Interessen auch richtig vertretet. Wir rufen Euch zu:

Seht nach Mansfeld, ins Rheinland! Ueberall ist der Kampf entbrannt, und wir wollen nicht tatenlos zusehen, sondern wollen ebenfalls kämpfen.

Auf zur Elternbeiratswahl in Gräfenhainichen!

A.-K. Zum ersten Male ist in Gräfenhainichen zu verzeichnen, daß eine Elternbeiratswahl wirklich stattfindet. Dies war in früheren Jahren nicht nötig, weil immer nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde, welcher als gewählt galt. In diesem Jahre waren drei Vorschläge eingegangen, und zwar „Schulfortschritt" (SPD.), unser Vorschlag „Proletarischer Schulkampf" und eine „christlich-unpolitische" Liste der Bürgerlichen.

Die ersteingenannte Liste wurde bei der Prüfung der Listen durch den Wahlvorstand beanstandet, da sie nicht den Vorschriften entsprach und wurde somit für ungültig erklärt. Demnach stehen am 22. Juni zwei Vorschläge zur Wahl. Die Liste der bürgerlichen Einheitsfront stellt geradezu eine Provokation und Herausforderung gegenüber der Arbeiterschaft dar. Solch eine Gesellschaft, welche erst vor kurzem die Lernmittelfreiheit abgebaut hat, wagt es, sich heute der Einwohnerschaft zu präsentieren und sich als Hüter der Geschicke zum Wohle der Kinder in der Schule aufzuspielen. Das ist mit einem Wort Heuchelei.

Deshalb wählen alle Eltern der Kinder am 22. Juni die Liste „Proletarischer Schulkampf", beginnend mit den Namen unserer Genossen Heine, Müller, Schirrmeister usw.

Beschimpfungen können SPD.-Verrat nicht verdecken

A.-K. Niemegk. Am vergangenem Donnerstag fand im Kitzingschen Gasthof die Gemeindevertretersitzung statt. Als wichtigste Punkte waren die Wahl des Gemeindevorstehers und die Beschickung des Arso-Kongresses auf der Tagesordnung. Hierbei lüftete der SPD.-Mann Mehlis seine Maske. Unser Genosse Kober gab die Erklärung ab, daß die kommunistische Fraktion den Genossen Thiele ernennt zum Gemeindevorsteher vorschlage, da er ohne Angabe von Gründen vom Landrat Stammer nicht bestätigt worden ist. Die Bürgerlichen schlugen den Altersgenossen Weidlich vor. Die Wahl ergab Stimmengleichheit dadurch, daß der SPD.-Mann einen weißen Stimmzettel abgab. Das Los entschied für Weidlich, der übrigens ebenfalls mit zum Volksbetrug und Volksverrat beigetragen hat, somit also eine staatsfeindliche Haltung eingenommen hat. Der herr Landrat wird aber daran keinen Anstoß nehmen, es ist ja kein Kommunist.

Der Antrag zur Beschickung des Arso-Kongresses wurde ebenfalls mit Hilfe des SPD.-Mannes abgelehnt. Im Verlauf der weiteren Beratung

kam es zu heftigen Zusammenstößen bei denen Mehlis unsere Genossen als Lumpen bezeichnete.

Wir nehmen es diesem Menschen ja auch nicht übel, denn er muß ja offenbar von dem früheren Schöffen Starke durch Altersgekauft. Auch dieser machte sich durch Zwischenrufe bemerkbar. Ein traurigres Zeichen für die SPD. Mehlis ist ja überhaupt nicht fähig der Verhandlung zu folgen.

Ein Wort ist auch noch über den früheren Schöffen Starke zu sagen. Wird er deshalb alle Jahre zur Erholung seiner Nerven in die Erholungsheime geschickt, damit er schon am andern Tage wieder beseelen im Dorfe rumtaumeln kann? Da drückt die Farben beide Augen zu. Ja, er ist auch ihre rechte Hand als Angestelltenrat.

Auch ein Arbeitervertreter

A.-K. Rennertz. Die vor kurzem tagende Gemeindevertretung in Rennertz mußte sich noch einmal mit dem bürgerlichen Antrag, für Benutzung des Sportplatzes eine Pacht von 50 Mark zu erheben, beschäftigen. Der Arbeitervertreter K. Schmidt mußte diesen Antrag zu seinem eigenen, obwohl er in einer vorhergehenden Sitzung dagegen stimmte. Dies wird er jedenfalls seinen sozialdemokratischen Lakaien, mit denen er stark sympathisiert, unterbreitet haben und hat für diese ehr- und Arbeiterverräterei Rosenstäber erhalten, denn anders können wir uns seine Stellung Münchhausen-Politik nicht erklären. Als Vorsitzender des Gesangvereins Ramsin-Rennertz war von ihm auch nichts anderes zu erwarten. Wenn Schmidel denkt, hiermit die erwachende Opposition im Arbeiterfußball Rennertz zu unterdrücken, so wird er sich täuschen.

Unser Genosse Waitze zeigte ganz klar diese Verräterei den Arbeiter von Rennertz, dies zeigt wieder einmal, wie notwendig es ist, sich einzureihen in die KPD., um ständig die Interessen der Arbeiterschaft vertreten zu können und auch bei der nächsten Wahl eine KPD.-Liste aufstellen zu können.

Gegen den Pratauer Klassen-Etat

SPD. gegen Lernmittelfreiheit — Weg mit dieser reaktionären Mehrheit!

A.-K. Der Pratauer Etat ist mit Stimmengleichheit gegen die Kommunisten angenommen worden. Die Pratauer werktätige Bevölkerung ist in ihrer großen Mehrheit vergewaltigt worden. Durch die famose Demokratie, welche einem nicht gewählten Gemeindevorsteher doppeltes Stimmrecht gibt, ist es noch einmal möglich gewesen, die Steuerlasten auf die werktätige Bevölkerung, auf die kleinen Hausbesitzer und Mieter abzuwälzen. Die Steuern sind erhöht. Die bürgerliche Fraktion mit ihrem SPD.-Sprachrohr Tiehle hat es noch einmal geschafft, einen Klassenetat unter Dach zu bringen.

*

Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Rechnungslegung. Das vergangene Rechnungsjahr schließt ab mit einem Ueberschuß von 1592 Mark. Dem Rechnungsführer wird Entlastung erteilt.

Die Etatberatung bringt Leben in die Bude. Die KPD.-Fraktion spricht dem nicht gewählten Gemeindevorsteher das Abstimmungsrecht ab. Hierüber großes Hallo. Herr Reinhardt hat vorgelesen, er hat sich mit den Gesetzen des kapitalistischen Staates bewaffnet, nach welchen auch nicht gewählte Gemeindevorsteher doppeltes Stimmrecht haben.

Diese echt kapitalistische Demokratie findet die Unterstützung des SPD.-Mannes Tiekle.

Der aalglatte Sachwalter der Pratauer Besitzenden droht mit Schließung der Sitzung und Auflösung der Gemeindevertretung. Eine Drohung, die von uns als Kommunisten nur begrüßt wird. Bietet sich doch dann Gelegenheit, die bürgerliche Demokratie hier einmal richtig zu entlarven.

Die kommunistische Fraktion stellt den Antrag, 1000 Mark für die Einführung der Lernmittelfreiheit in der Volksschule einzusetzen. Der Gutsbesitzer Bernte stellt sein Gramophon — Tiehle (SPD.) — an, und schon geht es los: Bücher gemeinsam benutzen — ansteckende Krankheiten. Bücher werden nicht sauber gehalten. Muß abgelehnt werden usw. Der Antrag wird gegen die Stimmen der kommunistischen Fraktion abgelehnt.

Um den Erwerbslosen Arbeit zu beschaffen, stellen unsere Genossen den Antrag, die Summe für Straßenbauten zu erhöhen. Dem Antrag wird zugestimmt. Schon einige Jahre wird über den Bau einer Leichenhalle beraten. Unsere Genossen stellen den Antrag, 6000 Mark dafür in den Etat einzusetzen, da auch dadurch einige Erwerbslose Arbeit bekommen können. Der Antrag wird von der gemeinsamen bürgerlichen Front bis zur SPD. abgelehnt. Unsere Genossen stellen den Antrag, eine Badeanstalt zu errichten. Dem Antrag wird zugestimmt.

Unter Titel Wohlfahrtspflege beanstanden unsere Genossen die niedere Summe von 6000 Mark, welche für die Erwerbslosen eingesetzt ist. Haben wir doch schon jetzt in unserer Gemeinde 80 Erwerbslose, welche zum Teil seit schon ausgesteuert sind. Schon in den Kommissionssitzungen entspannen sich um diesen Posten heiße Debatten, wobei der Schöffe Friedrich erklärte:

„Ein großer Teil von den Erwerbslosen will sich nur von der Arbeit drücken."

Ausgerechnet der größte Grundrentner unseres Dorfes, Gutsbesitzer

Sammelt für Mansfeld!

Fraktion der Antrag gestellt, eine Wohnungsluxussteuer zu erheben. Beide Anträge werden in der nächsten Sitzung zur Beratung stehen.

Zur Abstimmung über den gesamten Etat gibt die kommunistische Fraktion folgende Erklärung ab:

„Der Etat ist ein Klassenetat, deshalb lehnen wir ihn in seiner Gesamtheit ab."

Der Etat wird durch die schwerer wiegende Stimme des nicht gewählten Gemeindevorstehers mit Stimmengleichheit angenommen.

Der Errichtung einer planmäßigen fünften Lehrerstelle wird zugestimmt. Unsere Genossen beantragen dann, einen in den Kirchbergen gelegenen Gänsteich zu kaufen. Dem Antrag wird zugestimmt.

Werktätige Prataus! Aus der Erledigung dieser Tagesordnung seht Ihr daß es nur die Kommunisten sind, die praktische Gemeindearbeit für die werktätige Bevölkerung leisten. Nicht ein Wort hatten die Vertreter der Bürgerlichen und der SPD. zum Etat zu sagen.

Ihre gemeinsame Arbeit bestand darin, alle Verbesserungsanträge der Kommunisten abzuwürgen und der werktätigen Bevölkerung neue Steuern aufzuhalsen.

Die Gemeindevertretung wird nicht eines natürlichen Todes sterben, sie wird ausgelöscht werden. Dann Werktätige Prataus, gebt den bürgerlichen SPD.-Vertretern die Quittung für ihre Erwerbslosenverhöhnung, für ihre Massenausplünderung und ihr reaktionäres Verhalten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610193006l8-13/fragment/page=0012